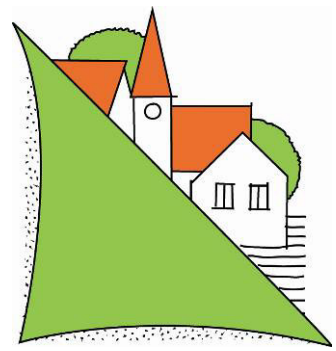


Geographisches Planungsbüro
Dipl.-Geographin Nathalie Franzen
-Regionalberaterin-
Mainzer Str. 64, 55239 Gau-Odernheim
Telefon 06733/9483288, Fax 9483289
www.dorfplanerin.de



Dorferneuerungskonzept Höringen



2020 - 2022

Inhalt

1. Einführung	5
1.1 Dorferneuerung als Förderprogramm und Instrument der Dorfentwicklung.....	5
1.2 Wandel und Problemstellungen im ländlichen Raum in der BRD.....	7
2. Entwicklungsstand des Ortes	9
2.1 Geschichtliche Entwicklung	10
2.2 Bevölkerungsstruktur	11
2.3 Wirtschaftsstruktur	19
2.4 Infrastruktur	22
2.5 Verkehr.....	26
2.6 Vereinsleben, Dorfgemeinschaft.....	27
3. Überörtliche Bezüge	28
3.1 Naturräumliche Einordnung	28
3.1.2 Schutzgebiete.....	28
3.2 Landes- und Regionalplanung	32
3.3 Bauleitplanung.....	35
4. Bürgerbeteiligung.....	38
4.1 Dorfkonferenz.....	39
4.2 Arbeitsgruppen und Infoabende.....	46
4.3 Ortsbegehung.....	49
4.4 Jugendgespräch	53
4.5 Spürnasenaktion	55
4.6 Zusammenfassung Fragebogenaktion.....	58
5. Bauliche Entwicklung	59
5.1 Bausubstanz.....	60
5.1.1 Ortstypische Gebäude und Bauformen.....	65
5.2 Gebäudenutzung	69
6. Freiflächen und Dorfökologie	70
6.1 Ortsdurchgrünung – Hinweise und Anregungen	71

7. Stärken-Schwächen-Analyse	85
8. Leitbild und Handlungsfelder.....	91
9. Handlungsbedarf in der Dorfentwicklung.....	99
9.1 Öffentlicher Bereich	99
9.1.1 Maßnahmen, Kosten, Realisierungszeitraum, Finanzierung	99
9.2 Privater Bereich – Empfehlungen	107
9.2.1 Vermarktungsmöglichkeiten von ländlichen Immobilien	107
9.2.2 Wohnungsanpassung / Seniorenwohnen.....	107
9.2.3 Fördermöglichkeiten	107
10. Anhang	108
10.1 Literatur	108
10.2 Pläne	109

1. Einführung

1.1 Dorferneuerung als Förderprogramm und Instrument der Dorfentwicklung

Das Dorferneuerungsprogramm hat das Ziel, die Vielfalt der dörflichen Lebensformen in Lebensräumen mit sicherer wirtschaftlicher Grundlage und hoher Umweltqualität zu entwickeln. Siedlungsstrukturelle Mängel sollen beseitigt und die Wohn- und Arbeitsverhältnisse verbessert werden.

Hieran wird auch der *ganzheitliche* Ansatz deutlich: Die Dorferneuerung will Perspektiven zur Lösung ökonomischer, sozialer und ökologischer Probleme für einzelne Dörfer aufzeigen und die räumlich-kulturelle Vielfalt der Regionen stärken.

Ganzheitliche Planung bedeutet, alle diese Aspekte in einer ortsspezifisch erarbeiteten Entwicklungskonzeption zusammenzufassen.

Dorferneuerung ist somit als das Förderprogramm des Landes zu verstehen, das die Dorfentwicklung (als langjähriger Prozess seit der ersten Besiedlung des Ortes bis heute und in die Zukunft) durch Konzepte, Beratung, Bürgerbeteiligung und Fördermaßnahmen unterstützt.



Die Verwaltungsvorschrift (VV-Dorf) formuliert dies wie folgt:

Dorferneuerung ist kommunale Selbstverwaltungsaufgabe und zugleich Teil einer aktiven Strukturpolitik für den ländlichen Raum und ländlich geprägte Bereiche in Verdichtungsräumen.

Zur Entwicklung und Umsetzung örtlicher und regionaler Konzepte unterstützt das Land Gemeinden, die ihre strukturelle Entwicklung als Selbstverwaltungsaufgabe wahrnehmen.

Ziel dieser Unterstützung ist es:

- *Leitbilder zur langfristigen, nachhaltigen und zukunftsbeständigen Entwicklung des Dorfes und Perspektiven für öffentliche und private Investitionen aufzubauen;*
- *die interkommunale Zusammenarbeit der Ortsgemeinden zu fördern;*
- *das Dorf als eigenständigen Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturraum zu erhalten und weiterzuentwickeln;*
- *den individuellen Charakter des Dorfes mit seinem Ortsbild zu erhalten;*
- *die Gemeinschaft der Dorfbewohner/innen zu stärken; insbesondere gemeinschaftsfördernde Initiativen der Bürger/innen anzuregen;*
- *örtliche Werte und Traditionen weiterzuentwickeln, kulturelle und wirtschaftliche Impulse auszulösen;*
- *landwirtschaftliche Vermarktungsstrukturen zu unterstützen;*
- *ein tragfähiges Infrastrukturangebot, besonders im Bereich der privaten Grundversorgung zu sichern und ggf. wieder herzustellen;*
- *die Einbindung des Dorfes in die Landschaft zu sichern, zu erhalten und zu entwickeln und die Berücksichtigung ökologischer Belange und gestalterische Aspekte im Dorf durch landespflegerische und grünordnerische Maßnahmen zu verbessern;*
- *den örtlichen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben zukunftsweisende Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses aufzuzeigen;*
- *orts- und landschaftstypische Bauformen und Strukturen zu erhalten und zu entwickeln;*
- *energieeinsparenden und ressourcensichernden Belangen Rechnung zu tragen;*
- *die Verwendung landschaftstypischer Materialien und deren zeitgemäße Anwendung zu fördern;*
- *öffentliche Straßen, Wege und Plätze im Interesse einer Verkehrsberuhigung und Wohnumfeldverbesserung umzugestalten, soweit nicht Mittel aus dem Straßenbau verwandt werden können.*

1.2 Wandel und Problemstellungen im ländlichen Raum in der BRD

Historische Entwicklung der Dörfer

Ursprünglich wurde das Dorf geprägt durch die Landwirtschaft als ökonomische Grundlage, die enge Verbindung von Siedlung und Landschaft und die Überschaubarkeit der räumlichen und sozialen Beziehungen. Die Landwirtschaft hat auch das Bild der Dörfer geprägt: durch die Hofformen, die Obstbaumgürtel um die Dörfer und den weiten Bereich der Äcker, Wingerte, Wiesen und Weiden.

Strukturwandel

Durch den seit den 50er Jahren andauernden Strukturwandel in der Landwirtschaft, der durch eine Mechanisierung und Rationalisierung gekennzeichnet ist, hat sich sowohl das Bild der Dörfer als auch die Einbindung in die Landschaft gewandelt: Größere Maschinen erfordern größere, gleichmäßige Parzellen ohne behindernde Gehölzgruppen, Ackerrandstreifen wurden mitbewirtschaftet, unerwünschte Wildkräuter durch Unkrautvernichtungsmittel entfernt. Übrig blieb eine immer monotoner werdende Landschaft. In dieser Zeit verschwanden vielerorts die Obstbaumgürtel, die die Maschinen behinderten, aber auch eine wichtige Rolle für die Dorfökologie spielten.

Der Strukturwandel der Landwirtschaft wirkte sich auf das gesamte Dorf aus: Die Rationalisierung führte zu einer Vergrößerung der Betriebe, viele kleinere, nicht mehr konkurrenzfähige müssen noch heute aufgeben, da sie im durch die EU-Agrarpolitik bestimmten Wettbewerb nicht mithalten können. Gleichzeitig nimmt die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten rapide ab. Da sich in den Dörfern nur wenige andere Arbeitsplätze bieten, sind die Arbeitnehmer zum Auspendeln in andere Orte oder sogar zum Abwandern in andere Regionen gezwungen. Auch für die jüngere Generation sind qualitativ und quantitativ nicht genügend Ausbildungsplätze vorhanden. So kommt es zunehmend zu einem Bevölkerungsrückgang und einer Überalterung im Dorf. Dies wird durch den sog. "demographischen Wandel" weiter verstärkt, der durch einen Rückgang der Geburtenzahlen seit Mitte der 1960er Jahre bei steigender Lebenserwartung bestimmt wird. Somit wird die Bevölkerung in Deutschland weniger und gleichzeitig älter. In Rheinland-Pfalz ist mit einem Rückgang der Bevölkerung bis 2050 um bis zu 21% zu rechnen (Statistisches Landesamt).

Gleichzeitig verschlechterte sich in vielen Gemeinden auch die Versorgungsfunktion, da nun meist in den besser sortierten Supermärkten am Arbeitsort eingekauft wird, die oft auch preisgünstiger sind als die alten Tante-Emma-Läden. Mit deren endgültiger Schließung endet aber auch ihre wichtige Rolle als Kommunikationstreffpunkt im Dorf, außerdem ist weniger mobilen Personen das Einkaufen deutlich erschwert - ein Mitbringen oder liefern lassen nach Liste ist eine andere Einkaufsqualität als die persönliche Auswahl im Geschäft.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus dem Funktionsverlust vieler landwirtschaftlich genutzter Gebäude. Sie stehen nun meist leer oder werden nur unzureichend als Abstellflächen genutzt, was

meist zu einer Vernachlässigung der Bausubstanz führt, da Renovierungsarbeiten nicht wirtschaftlich erscheinen. Umnutzungsmöglichkeiten gibt es viel, jedoch keine allgemeingültige Lösung, da nicht nur die Bausubstanz und die Freiflächen am Gebäude eine wichtige Rolle spielen, sondern auch die Lage und Anbindung an andere Orte und die Nachfrage nach Wohnraum oder Dienstleistungen.

In einigen Gemeinden kommt es auch zum Leerstehen von Wohngebäuden, da das Wohnen im Neubaugebiet als günstiger betrachtet wird als die Renovierung eines alten Wohnhauses. Eine andere Ursache ist auch das Versterben der Bewohner bei fehlendem Nachfolger, da die Kinder oder Enkelkinder nicht immer Bedarf an einem Objekt in dörflicher Lage haben. So kam es in den letzten Jahrzehnten in vielen Orten zu der Entstehung ausufernder Neubaugebiete am Rande der Dörfer, während der Ortskern langsam verfällt. Diese Neubaugebiete stehen meist in einem krassen baulichen und gestalterischen Gegensatz zum Ortskern, und auch die Verbindungen, räumlich wie sozial, fehlen oft. Daher steht im Zuge der Dorferneuerung die Innenentwicklung, also die In-Wert-Setzung der Dorfkerne durch Sanierung und Umnutzung von Gebäuden im Vordergrund, damit es nicht zu Leerständen kommt und sich die Ortskerne nach und nach entleeren und verfallen.

Wie sich diese Entwicklungen auf Höringen ausgewirkt haben, wird in den nächsten Kapiteln näher untersucht.

2. Entwicklungsstand des Ortes

Die Ortsgemeinde Höringen liegt im Landkreis Donnersbergkreis in der Verbandsgemeinde Winnweiler und hat 601 Einwohner (Hauptwohnsitze, Stand 31.12.2021).

Der Ort befindet sich im Nordpfälzer Bergland, südwestlich des Donnersbergs. Zu Höringen gehören die Wohnplätze Neu-Mühle, Wackenbornerhof und Wingertsweilerhof. An der südwestlichen Gemarkungsgrenze zu Heiligenmoschel befindet sich der 419 Meter hohe Heidenkopf.

Zum Sitz der Verbandsgemeinde in Winnweiler sind es etwa 5,5km bzw. 10 Minuten Fahrzeit. Die Kreisverwaltung in Kirchheimbolanden liegt in ca. 31km Entfernung und wird nach 30 Autominuten erreicht.



Topographische Karte Höringen

2.1 Geschichtliche Entwicklung

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gehörte Höringen zur Grafschaft Falkenstein. Daran anschließend ab 1798 bis ins Jahr 1814, während die Pfalz zur Französischen Republik und ab 1804 dann zum Napoleonischen Kaiserreich gehörte, war Höringen in das Französische Département Donnersberg und in den Kanton Winnweiler eingegliedert. Nach dem Wiener Kongress 1815 gehörte die Gemeinde zunächst zu Österreich, bis sie, auf Grund der Lage im Kanton Winnweiler, zu Bayern zugeteilt wurde. Ab 1818 war Höringen dem Landkommissariat Kaiserslautern zugeteilt, welches 1862 in ein Bezirksamt umgewandelt wurde. Ab Dezember 1900 gehörte die Gemeinde zu dem neu geschaffenen Bezirksamt Rockenhausen.

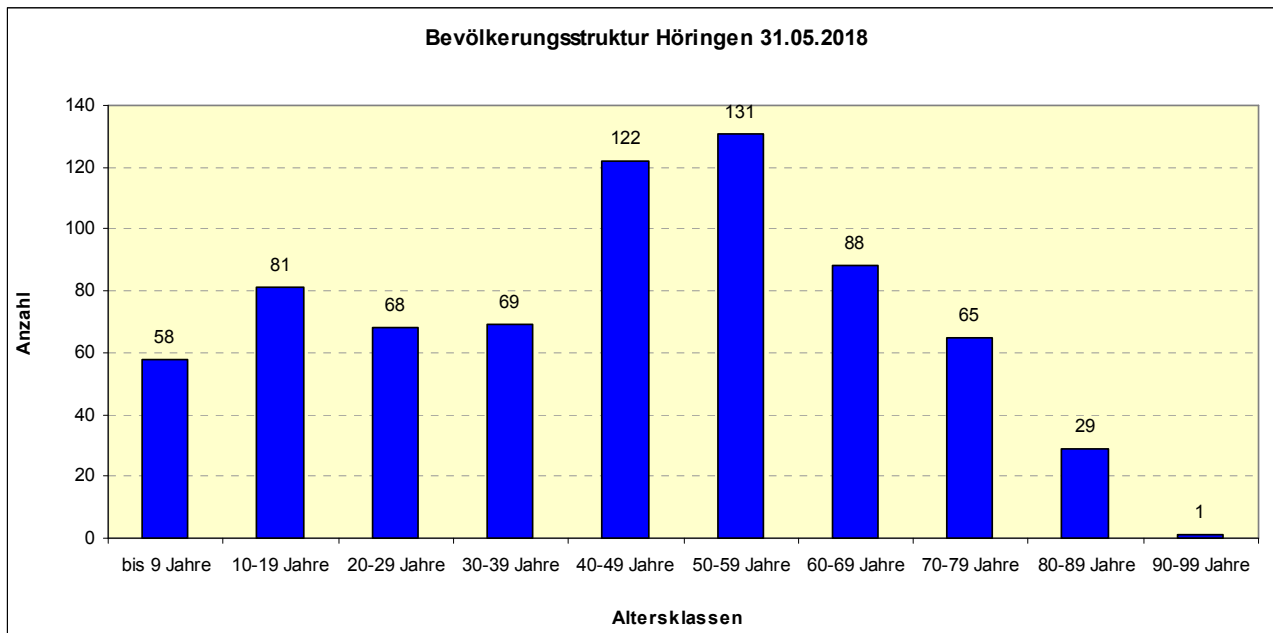


Nach dem zweiten Weltkrieg lag Höringen innerhalb der Französischen Besatzungszone und wurde somit Teil des neu gegründeten Rheinland-Pfalz. Durch die erste rheinland-pfälzische Verwaltungsreform im Jahr 1969 wurde die Gemeinde in den neu gebildeten Donnersbergkreis eingegliedert und gehörte ab dem Jahr 1972 zur Verbandsgemeinde Winnweiler.

Die Gemeinde hat in den Jahren 1970 und 1997 an dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teilgenommen. Höringen gelang es in beiden Jahren, den Titel "Schönes Neupfalzdorf" zu erringen. Ebenso waren diese Auszeichnungen ein Ansporn für die Bürger, auch in Zukunft mit verstärktem Einsatz die Dorfverschönerung voranzutreiben.

2.2 Bevölkerungsstruktur

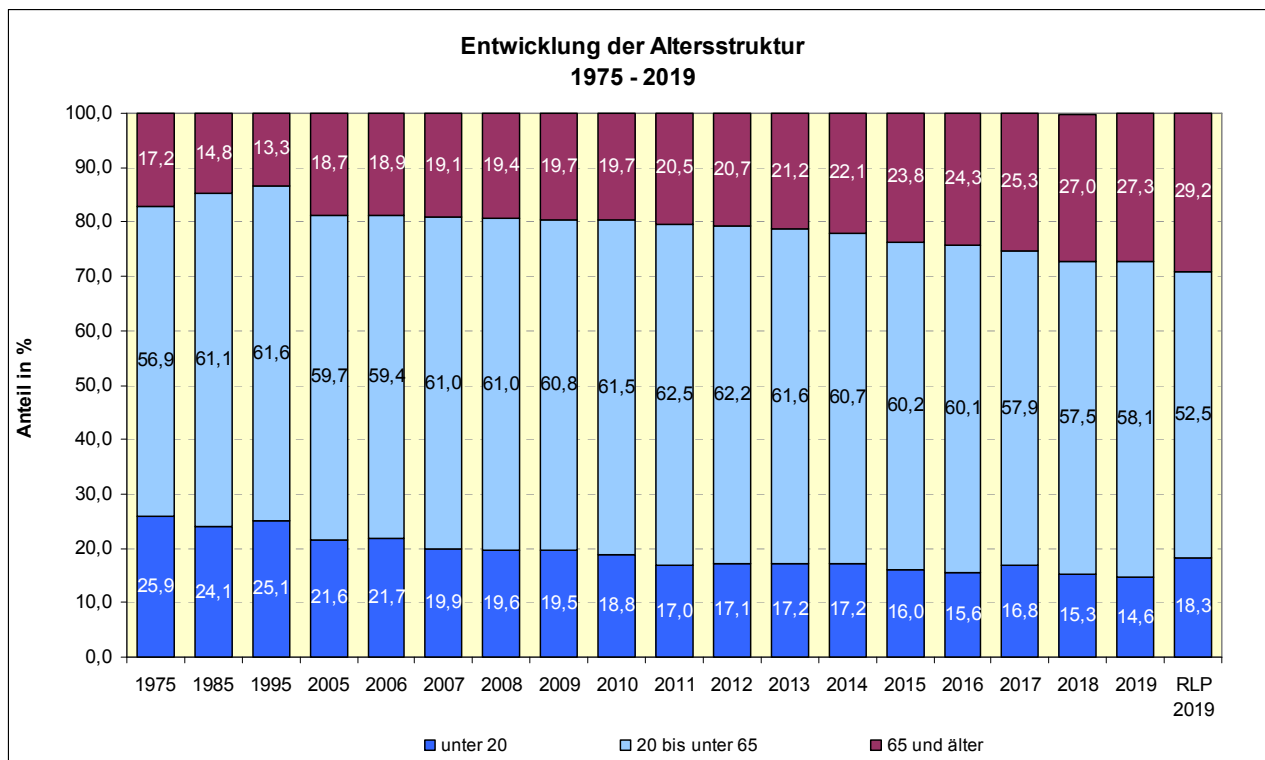
Anhand der vorliegenden Altersstruktur wird deutlich, dass in Höringen besonders die Altersgruppe der 40 bis 60-Jährigen vertreten ist. Sie machen mit 253 von 692 Bewohnern über 35 Prozent aus. Deutlich schwächer sind die Altersgruppen höheren und jüngeren Alters vertreten. So machen die Menschen ab 70 Jahren in Höringen einen Anteil von gut 15 Prozent aus, was etwas weniger als jedem sechsten Einwohner der Gemeinde entspricht. Der Anteil der Personen unter 40 Jahre ist zwar schwächer, aber trotzdem für eine ländliche Gemeinde noch sehr hoch ausgeprägt.



Altersstruktur Höringen (eigene Darstellung)

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Entwicklung der Altersstruktur in Höringen. Wie auch im bundesweiten Trend zu erkennen ist, werden auch die Bewohner von Höringen im Durchschnitt immer älter. Dies liegt mitunter an der deutlich besseren medizinischen Versorgung der Bevölkerung in ganz Deutschland. Ein weiterer Grund besteht darin, dass deutlich weniger Kinder als noch vor einigen Jahrzehnten geboren werden. Die zuletzt höchsten Geburtenzahlen aus den 1960er Jahren sinken seither stetig ab. Außerdem zieht es immer mehr junge Leute weg vom Land, mehr in die Großstädte, um die Vorteile des modernen Lebens voll ausschöpfen zu können.

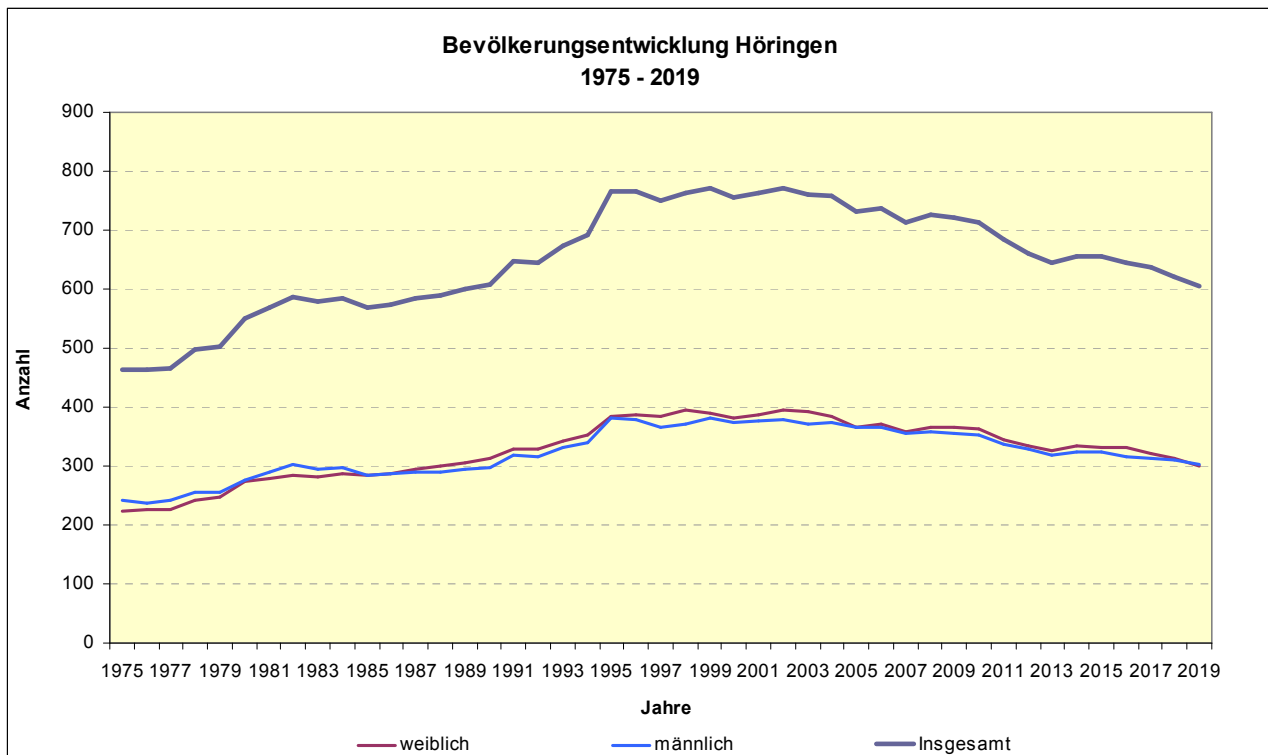
Dieser Trend ist ebenfalls in Höringen zu beobachten. Wie auf der Abbildung zu erkennen ist, hat sich der Anteil an Einwohnern unter 20 Jahren in den letzten 45 Jahren von 26 Prozent, um fast die Hälfte auf nur noch 14 Prozent verkleinert. Im Gegensatz dazu hat sich der Anteil der über 65-Jährigen von 17 Prozent im Jahr 1975 auf 27 Prozent im Jahr 2019 erhöht. Eine nahezu gleichbleibende Tendenz ist nur bei der Altersgruppe der 20 bis 65-Jährigen zu erkennen. Deren Anteil an der Gesamtbevölkerung Höringens ist über die Jahre mit einem Wert von ca. 58 Prozent konstant geblieben. Lediglich zwischen den Jahren 1995 und 2015 erhöhte sich der Wert auf knapp über 60 Prozent.



Altersstruktur Höttingen (eigene Darstellung)

Die Bevölkerung Höttingens ist vom Jahr 1975 mit 464 Einwohnern bis ins Jahr 1999 mit 771 nahezu kontinuierlich angestiegen. Ab dem Jahr 2000 bis ins Jahr 2006 sind nur leichte bis keine Sprünge in der Bevölkerungszahl zu erkennen, ehe die Zahl ab dem Jahr 2007 kontinuierlich auf den Wert von 601 im Jahr 2021 zu sinken beginnt.

Die Verteilung der männlichen und weiblichen Einwohner ist die gesamten vergangenen 45 Jahre bei nahezu der Hälfte konstant geblieben.

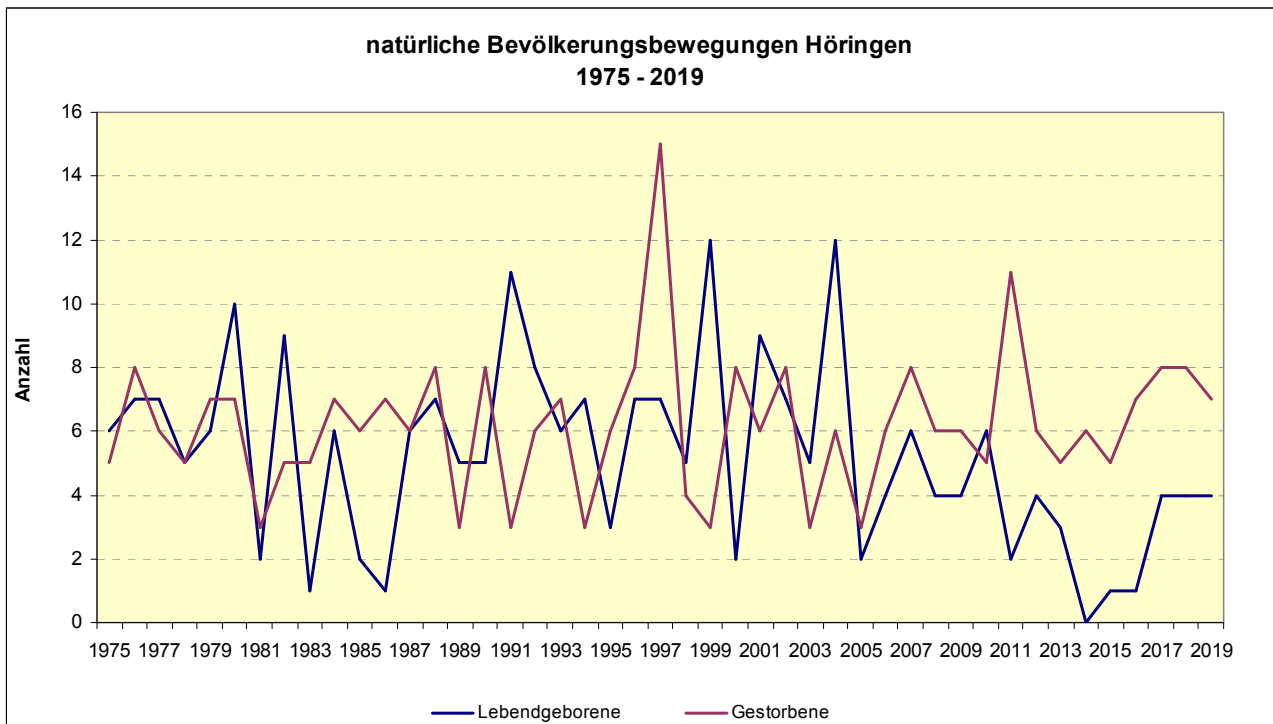


Bevölkerungsentwicklung Höringen (Statistisches Landesamt RLP, eigene Darstellung)

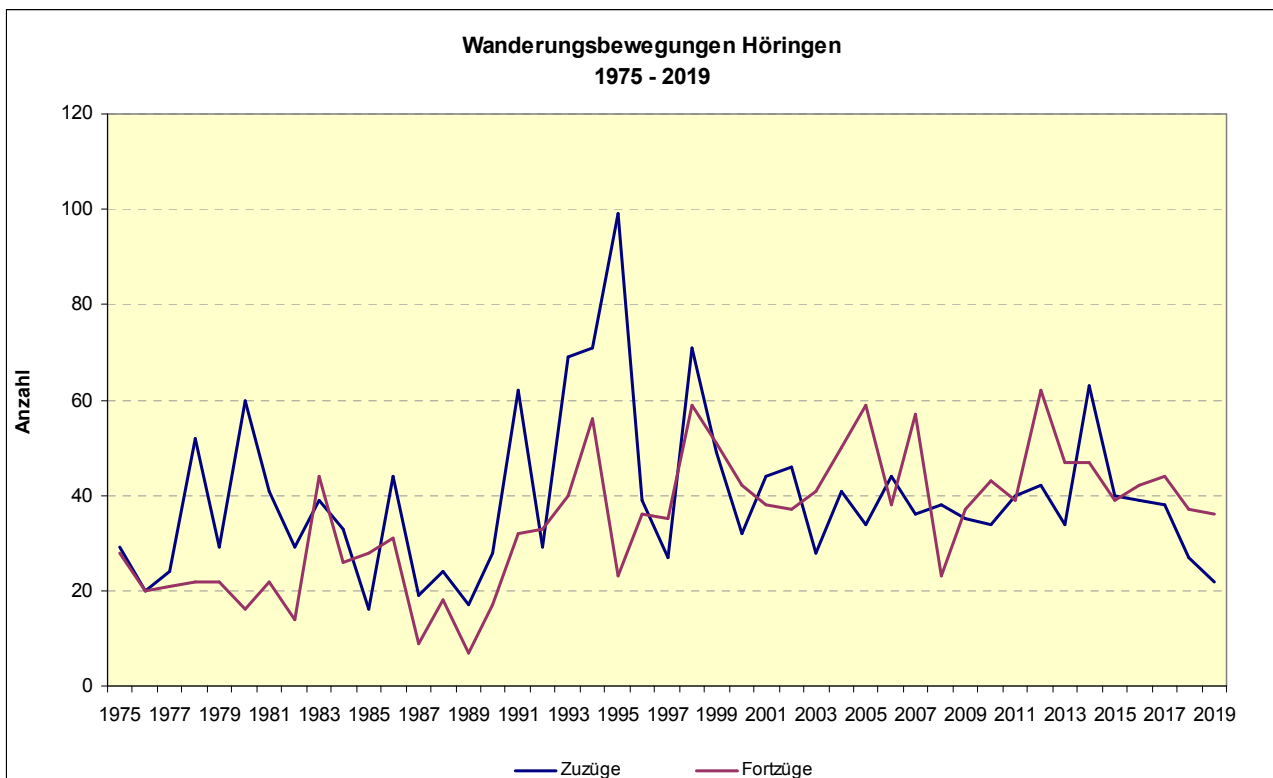
Zwei Bevölkerungsbewegungen haben diese Entwicklung beeinflusst: Die natürliche Bevölkerungsbewegung, die sich aus den Geburten- und Sterbezahlen ergibt und die räumliche Bevölkerungsbewegung, welche an hand der Zuzüge und Fortzüge zu erkennen ist.

Bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung von Höringen ist zu erkennen, dass sowohl die Anzahl der Lebendgeborenen als auch die der Gestorbenen sehr sprunghaft verlaufen, wobei besonders in den letzten Jahren ein negativer Bevölkerungssaldo eingesetzt hat. Die meisten Kinder wurden in den Jahren 1999 und 2004 geboren, während die wenigsten Menschen in 1989 / 1991 / 1994 / 1999 / 2003 und 2005 gestorben sind. Über die Jahre ist ein negativer Bevölkerungssaldo von 236 Geborenen zu 279 Gestorbenen erkennbar, welches sich vor allem in den vergangenen Jahren erhöht hat.

Auch die Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenze verlaufen ebenfalls sehr sprunghaft und schwanken zwischen 16 und 99 Zuzügen sowie 7 und 62 Fortzügen. Der Spitzenwert der Zuzüge wird im Jahr 1995 erreicht, während die wenigsten Menschen im Jahr 1989 aus Höringen fortgezogen sind. Die Entwicklung über die Jahre zeigt ein positiver Bevölkerungssaldo von 1774 Zuzügen gegenüber 1568 Fortzügen.



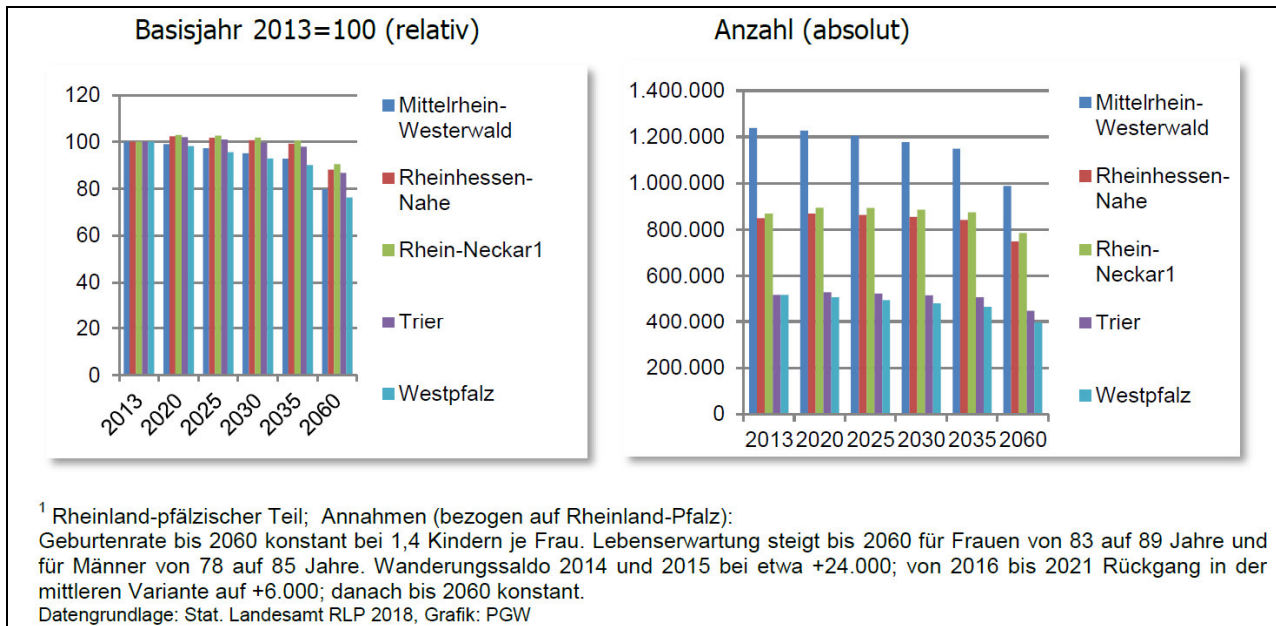
Natürliche Bevölkerungsbewegung Höringen 1975 – 2019 (StaLa RLP; eigene Darstellung)



Wanderungsbewegung Höringen 1975 – 2019 (StaLa RLP; eigene Darstellung)

Die Regionen in Rheinland-Pfalz sind in unterschiedlichem Maße von Abwanderung betroffen. Im regionalen Raumordnungsbericht der Planungsgemeinschaft Westpfalz, zu der Höringen durch seine Lage im Landkreis Donnersbergkreis gehört, wird eine generelle Abnahme der Bevölkerung in allen Regionen bis zum Jahr 2060 dargestellt. Im Vergleich der Regionen zeigt sich hierbei,

dass die Region Westpfalz sowohl relativ als auch absolut am stärksten von Abwanderung betroffen sein wird.



Bevölkerungsprognose bis 2060 (Raumordnungsbericht PGW 2017)

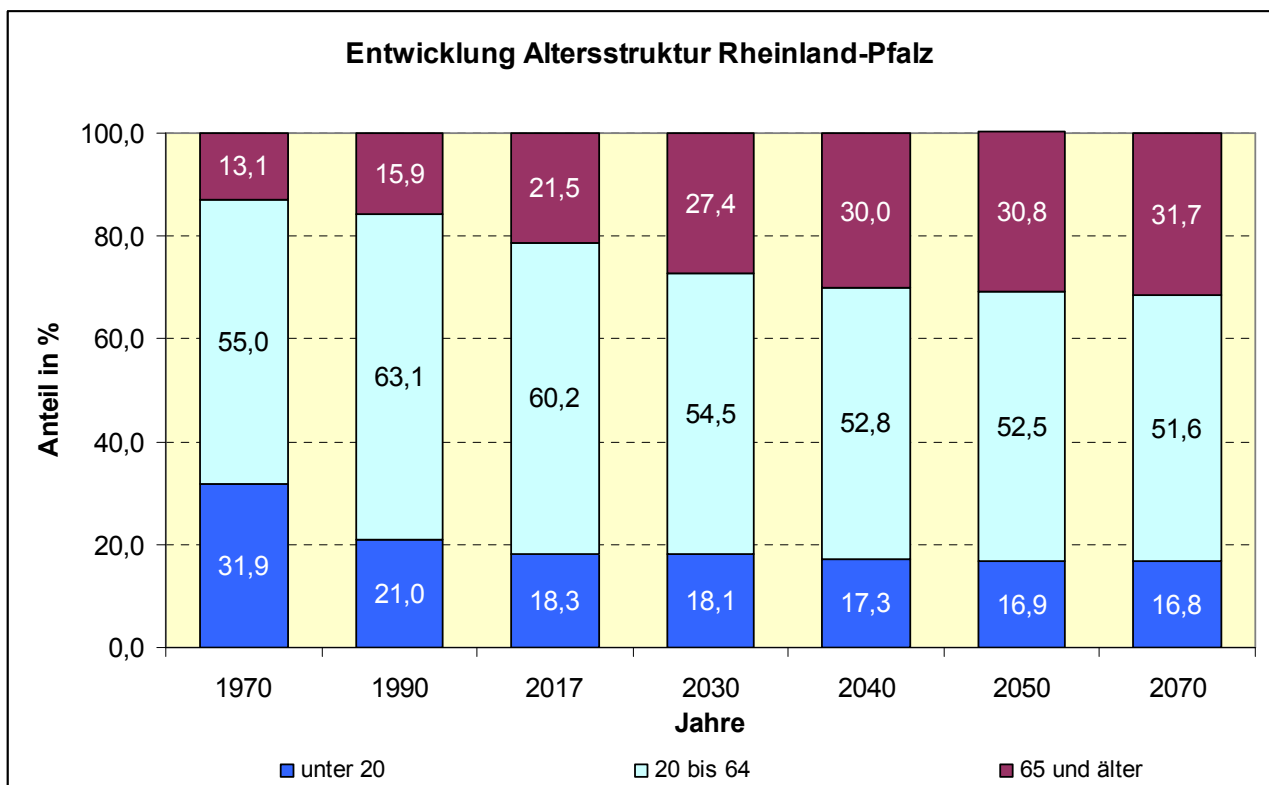
Die fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz geht für die Planungsgemeinschaft Westpfalz in der mittleren Variante¹ von einer Abnahme von 16,2% bis zum Jahr 2060 aus (Basisjahr 2017). Entsprechend wird für den Landkreis Donnersbergkreis mittelfristig bis 2040 mit einer Abnahme von etwa 5.200 Personen bzw. 7% ausgegangen (Basisjahr 2017). Langfristig rechnet man im Landkreis mit einer Abnahme von gut 14.600 Personen auf nur noch ca. 61.200 Bewohner des Landkreises, was einer Abnahme von knapp 19% bis 2070 entspricht (Basisjahr 2017). Für die VG Winnweiler wird vom Statistischen Landesamt in der mittleren Variante bis 2040 eine Bevölkerungsabnahme von 4% angenommen (Basisjahr 2017).

¹ Geburtenrate sinkt bis 2025 von 1,6 auf 1,5 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83 auf 88,8 Jahre und für Männer von 78,6 auf 85,5 Jahre. Wanderungssaldo sinkt bis 2025 von +17 500 Personen in der mittleren Variante auf +9 000 Personen, danach bis 2070 konstant.



Prognose Bevölkerungsentwicklung 2017 – 2040 auf VG-Ebene (Statistisches Landesamt RLP)

Neben der zu erwartenden Abnahme der Bevölkerung schreitet im Rahmen des demographischen Wandels auch das Altern der Bevölkerung weiter fort. Die Entwicklung der Altersstruktur der letzten Jahre und Jahrzehnte unterstreicht die steigende Dominanz der mittleren Jahrgänge. Waren 1970 noch 55% der Bevölkerung von Rheinland-Pfalz im Alter zwischen 20 und 65 Jahre, so sind es in 2017 mit 60,2% deutlich mehr. Der Anteil der jungen Bevölkerung unter 20 Jahre hat im selben Zeitraum deutlich abgenommen, von knapp 32% in 1970 auf etwas mehr als die Hälfte (18,3%) im Jahr 2017. Die älteren Jahrgänge hingegen haben seit 1970 von 13,1% auf 21,5% in 2017 zugenommen.

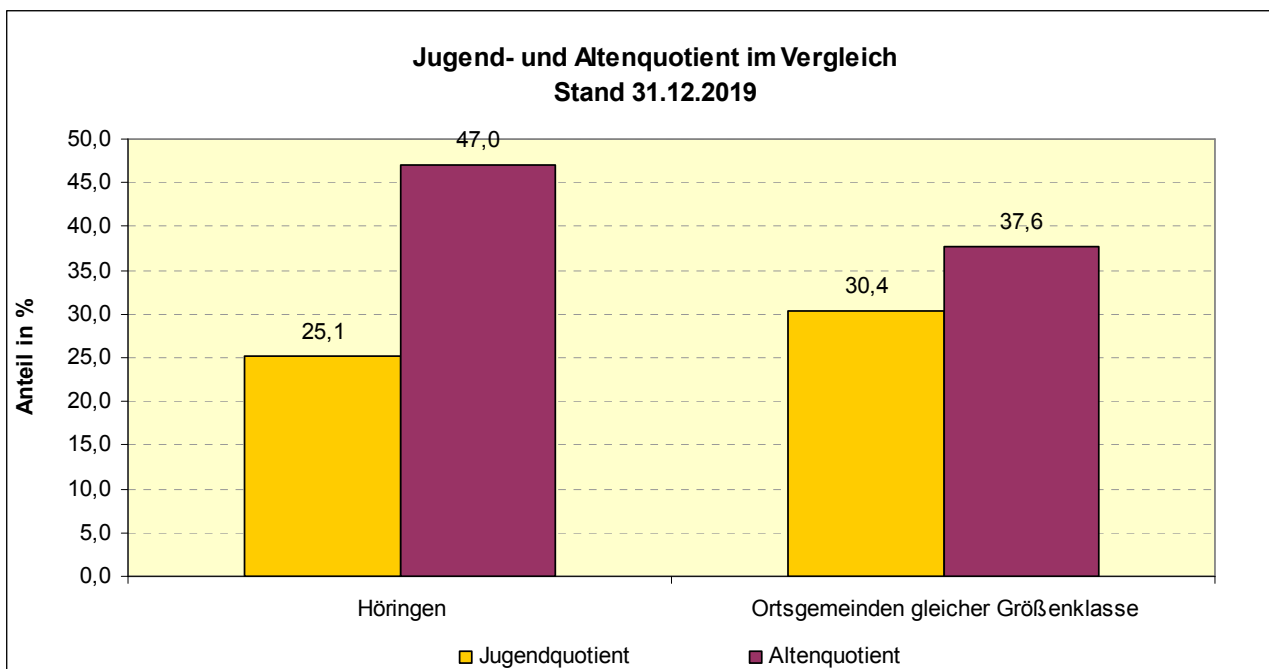


Prognose Altersstruktur RLP (statistisches Landesamt, eigene Darstellung)

Für das Jahr 2040 wird erwartet, dass in Rheinland-Pfalz der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre noch weiter auf 30% zunehmen wird, bis 2070 steigt der Anteil dieser Altersgruppe dann auf 31,7%, was fast einem Drittel der Bevölkerung entspricht. Im Gegensatz dazu stehen die 20 bis

65-Jährigen und die unter 20-Jährigen. Während sich die mittlere Altersgruppe von 60,2% in 2017 um 7,4% bis 2040 bzw. 8,6% bis 2070 reduziert, nimmt der Anteil der unter 20-Jährigen etwas langsamer ab. Dennoch wird für 2070 nur noch von einem Anteil von 16,8% dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung ausgegangen.

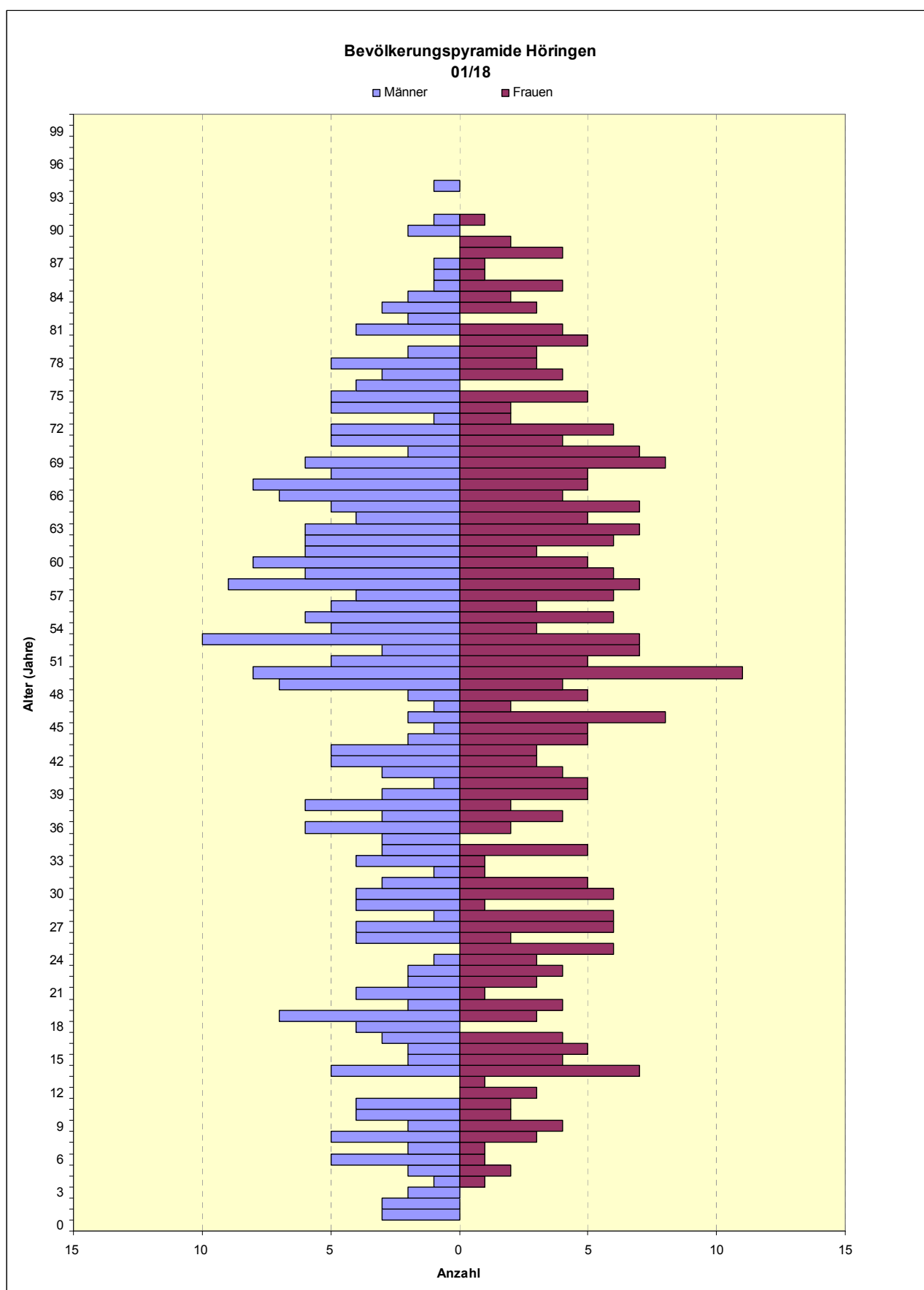
Der relativ niedrige Anteil der jungen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung und die damit verbundene Überalterung lassen sich auch anhand des Jugendquotienten bestätigen. Er stellt das Verhältnis der Anzahl von Personen, die noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind, zur Anzahl von Personen im Erwerbstätigenalter dar und liegt in Höringen mit 25,1% unter dem Schnitt von 30,4% in Gemeinden gleicher Größenklasse. Ebenso beschreibt der Altenquotient das Verhältnis der Renterinnen und Rentner zu den Personen im Erwerbstätigenalter. Dieser ist in Höringen mit 47,0% statt 37,6% deutlich stärker ausgeprägt als in Gemeinden gleicher Größenklasse üblich. Zusammengefasst heißt das, dass in Höringen im Vergleich weniger junge und zudem auch deutlich mehr alte Menschen leben, gemessen an den Erwerbstätigen.



Jugend- und Altenquotient im Vergleich (Statistisches Landesamt RLP, eigene Darstellung)

Anhand der Einwohnerdaten wurde eine Bevölkerungspyramide erstellt, die die Anteile der jeweiligen Jahrgänge, differenziert nach Männern und Frauen, darstellt. Die Grafik verdeutlicht, dass in Höringen wie in Deutschland insgesamt die „geburtensarken Jahrgänge“ der 1960er Jahre einen Schwerpunkt der Bevölkerung darstellen. Die etwas stärkere Ausprägung der Jahrgänge der Kinder dieser Generation ist ebenfalls erkennbar (mehr potentielle Eltern → mehr Kinder).

Aufgrund der Ausprägung der einzelnen Altersgruppen ist eine Pyramidenform nicht mehr erkennbar. Die Abbildung ähnelt eher einer Urne, was auf die deutliche Überalterung der Dorfgemeinschaft schließen lässt. Diese Entwicklung ist auch den vorangegangenen Grafiken zu entnehmen.



Bevölkerungspyramide Höringen nach Einwohnerdaten (Stand 01/18)

2.3 Wirtschaftsstruktur

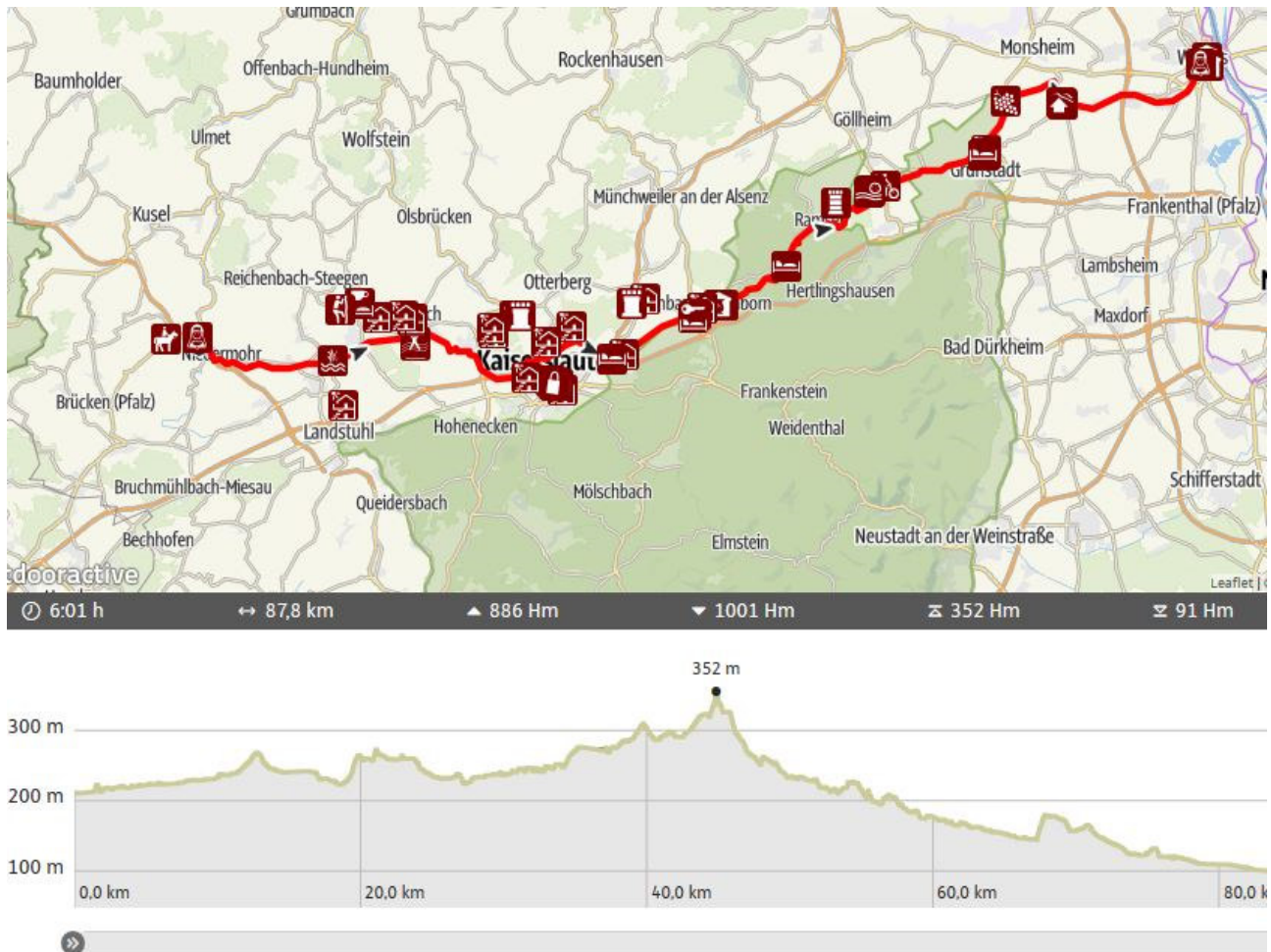
Am 30.06.2019 lebten insgesamt 252 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Höringen. Davon pendelten täglich 244 Personen zum Arbeiten über die Gemeindegrenze aus (z.B. nach Kaiserslautern oder Ludwigshafen), während 21 Personen zum Arbeiten nach Höringen einpendelten. Ihren Arbeitsplatz am Wohnort hatten 8 Personen aus Höringen. Es ergibt sich ein negativer Pendersaldo für die Gemeinde.

In Höringen sind 14 Betriebe ansässig, von denen 5 im produzierenden Gewerbe und 9 im Bereich Dienstleistungen angesiedelt sind (lt. StaLa RLP 2018). Es existieren verschiedene landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe (zwei Milchbetriebe und ein Ackerbaubetrieb). Außerdem wird ein Hofladen sowie (für Gruppen, auf Vorbestellung) ein Bauerncafé betrieben. Auch eine Tischlerei ist in Höringen ansässig. Seit 1994 wird ein Bürgerladen als wirtschaftlicher Verein geführt, der die Möglichkeit zur Grundversorgung bietet.

Tourismus

Durch die Nähe zum Donnersberger Land hat die Region um Höringen touristisch einiges zu bieten. So können zum Beispiel zahlreiche Burg- und Klosterruinen oder Museen besichtigt werden. In diesem Zusammenhang kann man außerdem viel über die Kelten und Römer erfahren, welche vor über 2000 Jahren in dem Gebiet um den Donnersberg lebten. So kann zum Beispiel ein nachgebildetes Keltendorf im nahe gelegenen Dorf Steinbach besichtigt werden. Hier gibt unter anderem Informationen über die Bauweise der Häuser, sowie über das Leben und Arbeiten der Kelten.

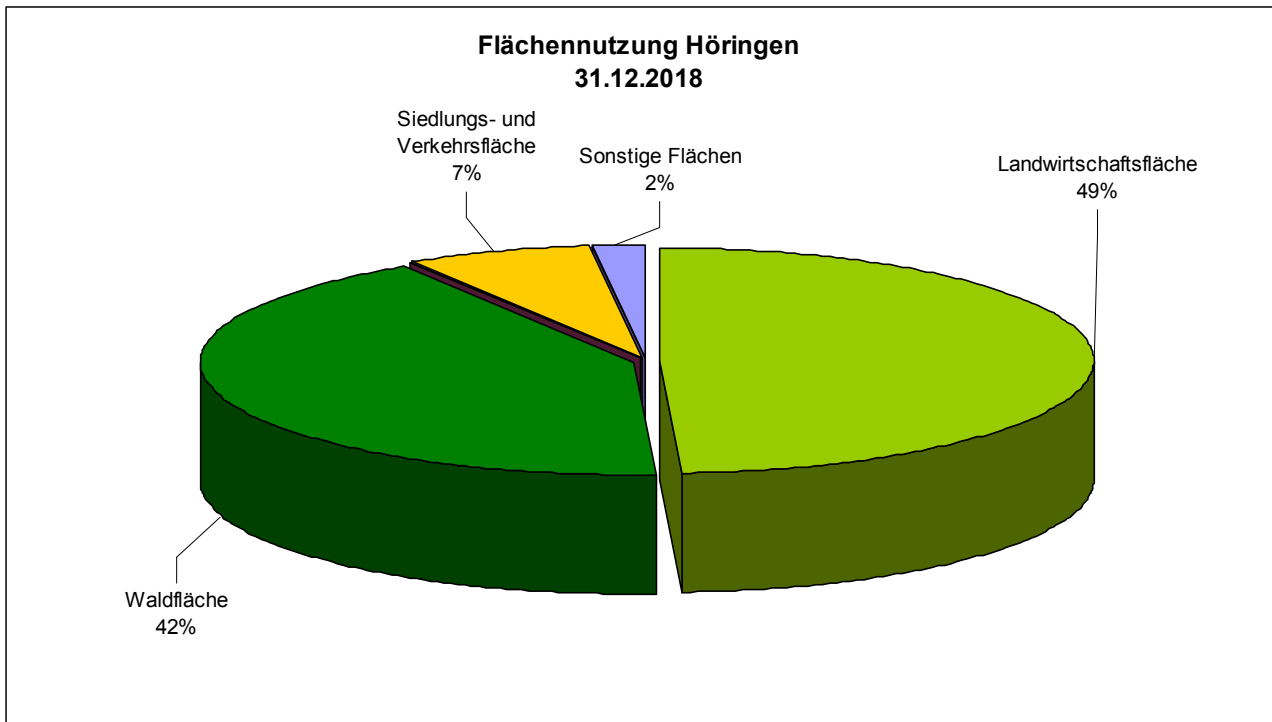
Des Weiteren lässt sich die Gegend sehr gut mit dem Fahrrad oder auf den ausgewiesenen Wanderwegen erkunden. Zu den Radwegen zählen unter anderem der Alsenztal-Radweg oder der sehr anspruchsvolle Barbarossa-Radweg mit Steigungen von insgesamt knapp 900 Höhenmetern.



Zur besseren Vermarktung und Bündelung der Angebote hat sich für die Region der Donnersberg-Touristik-Verband e.V. gegründet. Höringen selbst besitzt keine Hotels oder Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen. In der nahen Umgebung sind jedoch zahlreiche Angebote vorhanden.

Landwirtschaft

Von den 10,73 km² Fläche der Gemarkung werden aktuell 7% für Siedlungs- bzw. Verkehrsflächen genutzt. Größtenteils ist die Gemarkung von Landwirtschaftsflächen geprägt, die mit 49% fast die Hälfte der Gesamtfläche der Gemarkung bedecken. Die Waldflächen machen einen Anteil von 42% der Gesamtfläche aus und sind somit auch stark vertreten.

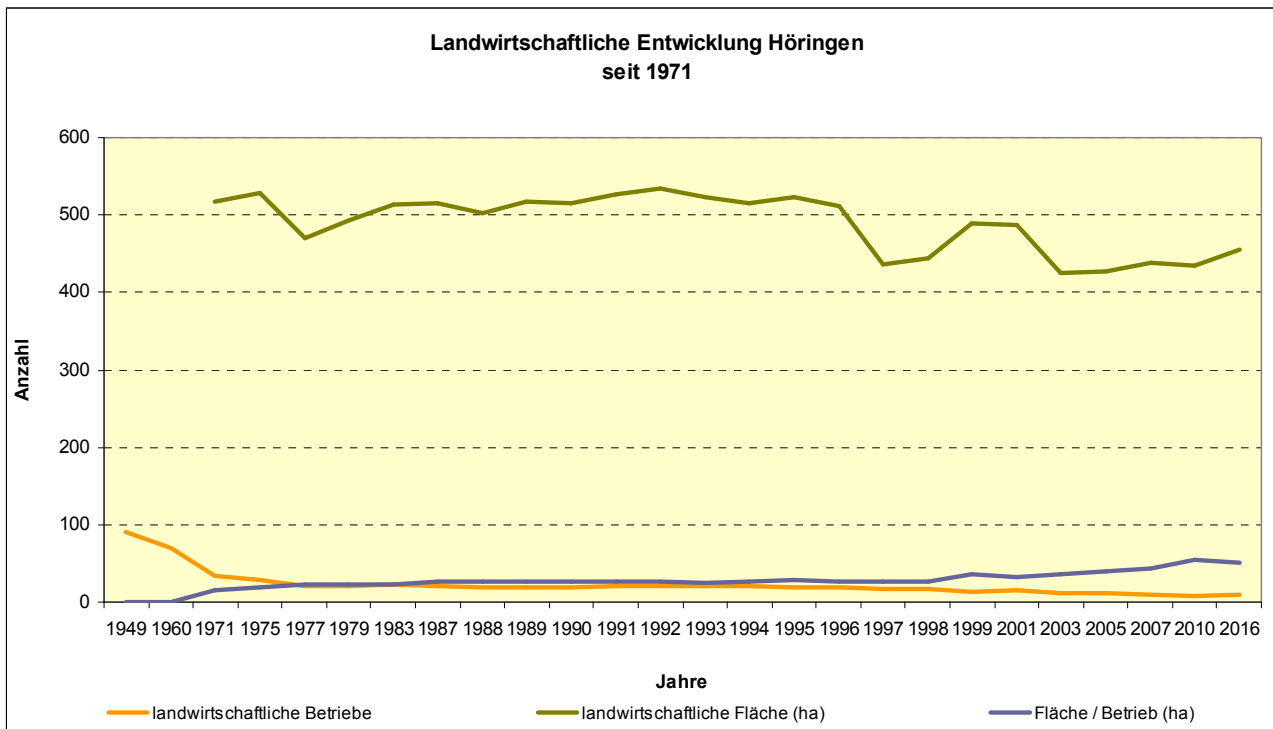


Bodennutzung Höringen (Statistisches Landesamt RLP, eigene Darstellung)

Der hier dargestellte Anteil der Landwirtschaftsfläche bezieht alle landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Gemarkung Höringens mit ein. Die folgende Betrachtung der zeitlichen Entwicklung der landwirtschaftlich genutzten Flächen bezieht sich auf eine andere Datengrundlage und stellt Flächen dar, die von landwirtschaftlichen Betrieben im Haupterwerb aus Höringen genutzt werden, diese müssen nicht zwingend in der Gemarkung Höringens liegen. Daher geben sie weniger Aufschluss über die zeitliche Veränderung der Flächennutzung, sondern eher über die Veränderungen in den landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben Höringens.

Von 1949 bis 1979 ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Höringen von 91 kontinuierlich auf 21 gesunken. Gleichzeitig stieg die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche pro Betrieb von 15ha auf ca. 25ha an. Die Gesamtfläche der Landwirtschaft änderte sich viele Jahre nicht und lag konstant bei ca. 510ha.

Ab dem Jahr 1996 nahm die Fläche der Landwirtschaft deutlich von 510ha auf heute nur noch 435ha ab. Die Anzahl der Betriebe schrumpfte ebenfalls vom langjährigen Mittel von ca. 20 Betrieben auf 9 Betriebe im Jahr 2016. Gleichzeitig erhöhte sich aber die Fläche pro Betrieb von 26ha im Jahr 1996 auf 50ha im Jahr 2016. dies spricht dafür, dass die kleineren Betriebe nach und nach ihre Feldflächen an größere verkauften.



Entwicklung der Landwirtschaft (Statistisches Landesamt RLP)

Diese Entwicklung ist auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft zurückzuführen, der ein Überleben kleinerer Betriebe mit geringer Fläche erschwerte. Dieser Strukturwandel geht einher mit einer Intensivierung der Landwirtschaft durch zunehmende Mechanisierung und Technisierung, die es ermöglicht, mit sehr wenigen Arbeitskräften sehr große Flächen zu bewirtschaften. Hinzu kommt das wachsende Problem der Hofnachfolge.

Folge ist, dass, wie in der Bundesrepublik insgesamt, der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten sinkt und die meisten Dorfbewohner außerhalb ihres Wohnortes einer Beschäftigung im sekundären oder tertiären Sektor nachgehen. Dies führt dazu, dass weniger Zeit im Ort selbst verbracht wird, was Auswirkungen auf das soziale Leben hat. Zum Beispiel ist weniger Zeit für Nachbarschaftshilfe, für gemeinsame Kommunikation usw. vorhanden.

2.4 Infrastruktur

Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs kann in Höringen durch einen Dorfladen, den sogenannten Bürgerladen "s Lädche" sichergestellt werden. Nach vielen Jahren ohne eigenen Laden wurde das Geschäft im Jahr 1994 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern ins Leben gerufen. Neben der Möglichkeit des Einkaufens dient der Dorfladen auch als Treffpunkt für die Bewohner Höringens. Er wurde 2019 mit Förderung aus dem LEADER-Programm umgebaut und saniert, was auch ein Ergebnis der Dorfmoderation ist.





Das "Bauerncafe Gebhardt", welches durch die Eigentümer im alten Heuboden eines über 100 Jahre alten Bauernhofs errichtet wurde, ist für Gruppen nach Absprache nutzbar.

Für Feierlichkeiten und besondere Anlässe steht der Gemeinde neben dem Bürgerhaus auch das evangelische Gemeindehaus zur Verfügung. Hier finden Treffen der Senioren im Rahmen von Seniorennachmittagen oder der Jugend im extra angelegten Jugendraum des Gemeindehauses statt.

An öffentlicher Infrastruktur finden sich in Höringen darüber hinaus die Simultankirche, ein Friedhof, das Bürgerhaus, ein Kinderspielplatz und der Festplatz.

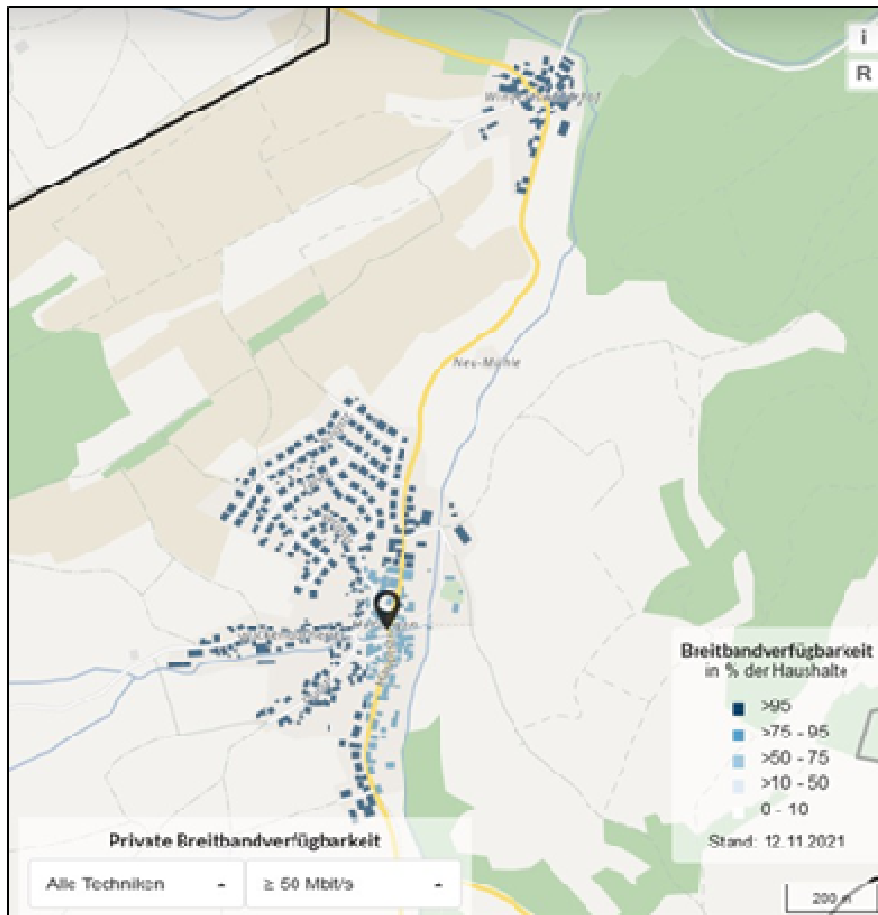
Mit dem Kindergarten und einem Krabbelkreis existieren im Ort auch Betreuungsmöglichkeiten. Zur Schule müssen die Kinder und Jugendlichen nach Winnweiler, dort gibt es eine Grundschule, eine Realschule plus und ein Gymnasium.

Einrichtungen für die medizinische Versorgung gibt es im Ort keine. Arztpraxen, genauso wie eine Zahnarztpraxis und eine Apotheke befinden sich ebenfalls in Winnweiler.

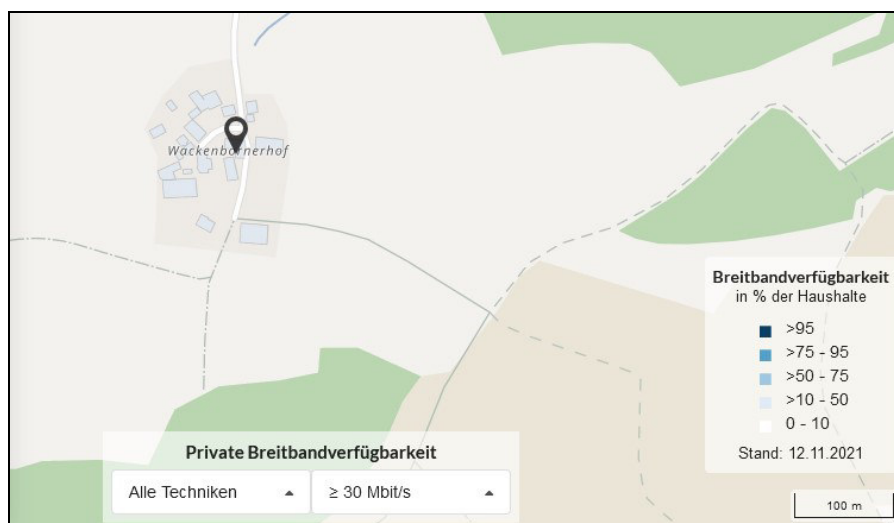
Digitale Infrastruktur

Nach dem Breitbandatlas des Bundesministeriums für Verkehr und Infrastruktur besteht für fast alle Haushalte in Höringen eine Breitbandverfügbarkeit mit einer Übertragungsrate von 50 Mbit/s und teilweise sogar die Möglichkeit für 100 Mbit/s. In der Ortsmitte an der Hauptstraße sind in 75-

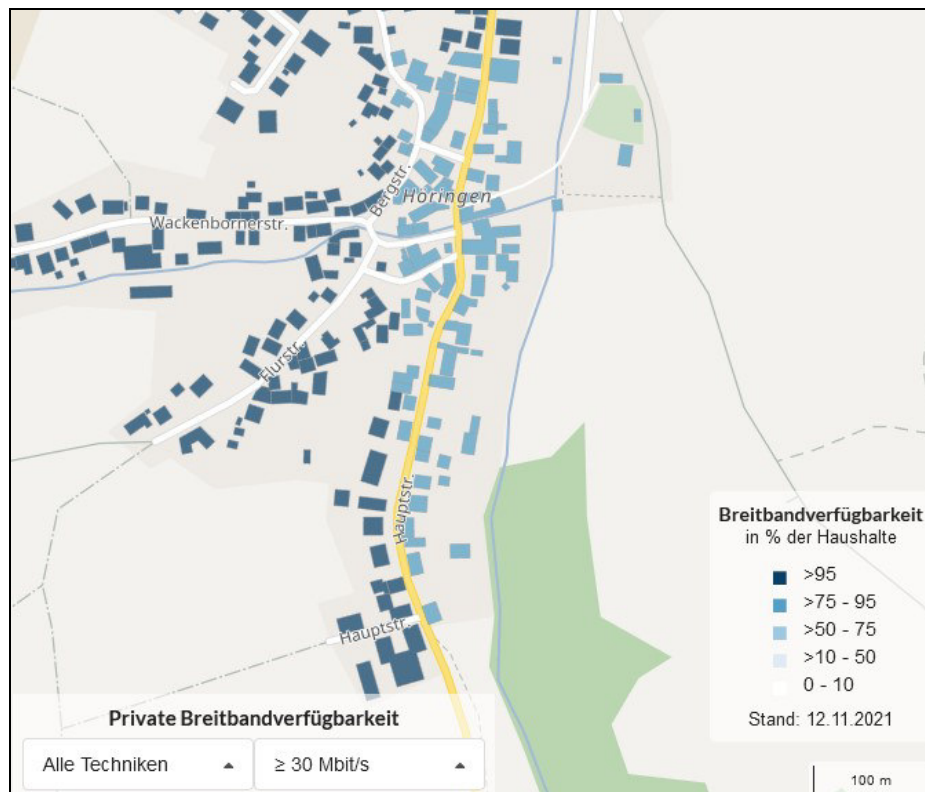
95% der Haushalte allerdings nur 30 Mbit/s gegeben. Am Wingertsweilerhof besteht eine flächendeckende Verfügbarkeit von 50 Mbit/s. Am Wackenbornerhof ist jedoch bei nicht einmal 50% der Haushalte eine Übertragungsrate von 30 Mbit/s gesichert, flächendeckend sind hier nur 16 Mbit/s Standard.



Breitbandverfügbarkeit 50 Mbit/s Höringen und Wingertsweiler Hof (Breitbandatlas BMVI)

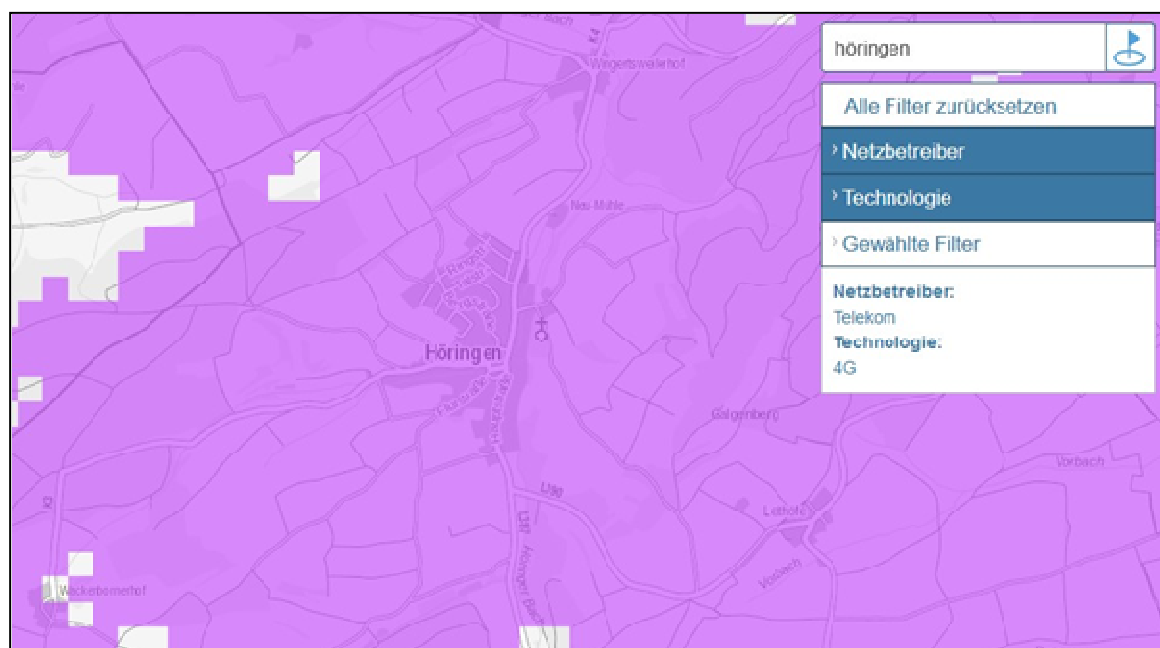


Breitbandverfügbarkeit 30 Mbit/s Wackenbornerhof (Breitbandatlas BMVI)



Breitbandverfügbarkeit 30 Mbit/s Höringen Ortsmitte (Breitbandatlas BMVI)

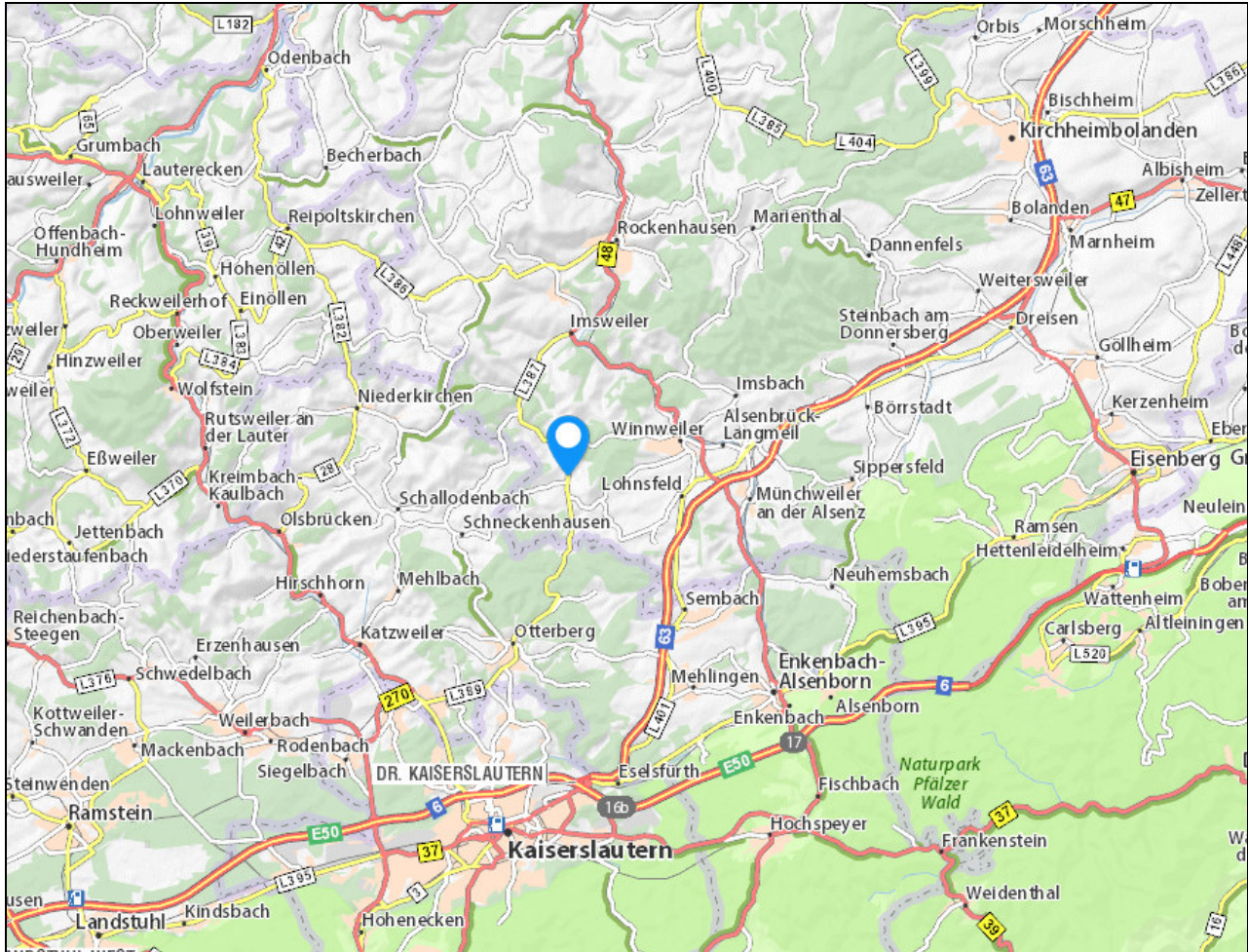
Laut Mobilfunk-Versorgungskarte der Bundesnetzagentur ist eine Mobilfunknetzabdeckung mit 4G/LTE durch alle 3 Anbieter (Telefónica, Telekom und Vodafone) gegeben. Nur das Telekom-Netz weist im Bereich Wackenbornerhof Lücken auf, in denen lediglich eine 2G-Abdeckung verfügbar ist.



Mobilfunkabdeckung Telekom Höringen (Versorgungskarte Bundesnetzagentur)

2.5 Verkehr

Die Gemeinde liegt westlich der A63, der nächste Anschluss besteht an der Auffahrt Winnweiler in etwa 9 km Entfernung. Die A6 kann entweder über die Anschlussstelle Enkenbach oder über das Autobahndreieck Kaiserslautern nach knapp 20 km erreicht werden. Direkt durch den Ort führt als Nord-Süd-Achse die Landstraße 387. Die L390 und die Kreisstraße 4 verbinden Höringen in östlicher Richtung mit Winnweiler.



Erreichbarkeit Höringen (viamichelin)

Die nächste Bahnstation befindet sich in Winnweiler und bietet Anschluss an die Alsenztalbahn, die zwischen Hochspeyer und Bad Münster verkehrt. Hier halten stündlich die Regionalbahnen der Linie 65 (Kaiserslautern – Bad Kreuznach – Bingen), im zwei-Stunden-Takt die Regional-Express-Linie 17 (Koblenz – Kaiserslautern) sowie mehrmals täglich die Regional-Express-Linie 15 (Kaiserslautern – Mainz).

Der öffentliche Personennahverkehr in Höringen wird durch Busse des VRN getragen. Im Ortskern und in Wingertsweilerhof fahren die Linien 911 nach Winnweiler bzw. Rockenhausen und 133 nach Otterberg (teilweise auch nach Kaiserslautern). Wackenbornerhof ist nicht an das Liniennetz angeschlossen. Das Busangebot wird zu bestimmten Zeiten durch ein Ruftaxi ersetzt. Mit dem ÖPNV-Angebot lassen sich zu Stoßzeiten unter der Woche die wichtigsten Nachbarorte oder auch Kai-

erslautern erreichen. Insgesamt ist es - vor allem abseits der Stoßzeiten oder am Wochenende - aber deutlich einfacher und schneller, sich mit dem Pkw fortzubewegen. Das spiegelt sich auch im Kfz-Besatz im Ort wider, der um 10% höher liegt als in vergleichbaren Ortsgemeinden (lt. Stat. Landesamt, 2020). Innerorts wird seitens der Bevölkerung zum einen der (zu) schnelle Durchgangsverkehr und andererseits die Probleme durch den ruhenden Verkehr vor allem in der Flurstraße, Wackernborner Straße und Bergstraße bemängelt. Letzteres ist tlw. auch durch zu kleinen Grundstücke ohne Stellplatzmöglichkeiten in Ortskern zu erklären, es kommt aber die Mentalität hinzu, das Auto lieber einfach auf der Straße (bzw. dem Gehweg) zu parken, statt das Hoftor dafür zu öffnen. Zusammenfassend dazu der Verkehrsplan im Anhang.

2.6 Vereinsleben, Dorfgemeinschaft

Das gesellschaftliche Leben in Höringen wird durch einige Vereine und Gruppe geprägt. Zu diesen zählt beispielsweise der Verein Lebensraum Dorf Höringen e.V. Der Verein wurde 1988 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt die Bürger des Dorfes zu einer aktiven Mitgestaltung des dörflichen Lebens in den verschiedensten Bereichen zusammenzuführen. Dazu zählen unter anderem die Ausrichtung von Straßenfesten, Faschingspartys oder anderen kulturellen Veranstaltungen.

Sportlich aktiv sind die Mitglieder des 1958 gegründeten Sportvereins ASV Höringen 1958 e.V. Im Gründungsjahr wurde mit dem Tischtennissport begonnen, was sich für knapp 20 Jahre nicht änderte. Durch die langjährige Erfahrung und die gute Jugendarbeit machten sie sich in den 70er und 80er Jahren einen Namen im Tischtennissport der Westpfalz und schafften 1994/95 den Aufstieg in die Pfalzliga. 1975 wurde dann zum ersten Mal der Fußballsport durch den ASV Höringen betrieben. Heute ist der Verein wirtschaftlich gut aufgestellt. Im Fußball existiert nur noch eine Hobby Mannschaft, im Tischtennis existieren zur Zeit 7 aktive Mannschaften.

Zu einem der ältesten Vereine zählt der Gesangverein. Dieser blickt mit dem Gründungsjahr 1888 auf eine mittlerweile 130-jährige Geschichte zurück und hat seit seiner Gründung einen wichtigen Stellenwert in der Gemeinde. Als gemeinnütziger Verein organisieren die Mitglieder viele Veranstaltungen, wie zum Beispiel Konzerte, Liederabende, Grillfeste, Weihnachtsmärkte oder Ausflüge. Außerdem leistet der Verein einen großen Beitrag in der Jugendarbeit, in dem er Musikgruppen und Chöre extra für Kinder gegründet hat und am laufen hält. Somit ist zeitgleich auch immer der musikalische Nachwuchs zum Fortbestand des Chors gesichert.

Zu der guten Dorfgemeinschaft trägt außerdem die gut ausgeprägte Jahresfestekultur bei. Über das Jahr hinweg finden Feierlichkeiten unterschiedlichster Genres wie zum Beispiel das Faschingsfest und Fischessen zur Faschingszeit, das Maibaumfest, das Brunnenfest oder der Weihnachtsmarkt statt.

Einige Bürger Höringens sind außerdem im SPD Ortsverein der Gemeinde aktiv und engagieren sich somit auch politisch für ihre Gemeinde und die ganze Region.

3. Überörtliche Bezüge

Neben der Einordnung Hörings nach seiner naturräumlichen Lage wird im Folgenden die Einbindung des Ortes in raumordnerische Konzepte und in die Landesplanung dargestellt.

3.1 Naturräumliche Einordnung

Der naturräumlichen Gliederung Deutschlands zufolge liegt Höringen im Nordpfälzer Bergland, das Teil der Großlandschaft des Saar-Nahe-Berglandes ist. Genauer gesagt befindet sich die Gemeindegemarkung südwestlich des Donnersbergs. Im Süden gehört ein kleiner Teil der Gemarkung noch zum Pfälzerwald. In der Gebietsbeschreibung der Unteren Lauterhöhen (Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz) heißt es:

"Die Unteren Lauterhöhen sind in ihrer Entstehungsgeschichte als Reste eines alten Taltroges der Lauter anzusehen. Sie lassen sich als flaches Hügelland mit sanftgewellten Höhenrücken und Kuppen mit Höhen um 300 m über NN beschreiben. Zahlreiche Täler mit ihren Nebentälern, die oftmals als Trockentäler ausgebildet sind, durchziehen den Raum in verschiedensten Richtungen. Sie beginnen mit weiten, schüsselförmigen und oft auch lang gestreckten Dellen, die unterschiedlich stark durchfurcht sind. Die Talhänge sind in der Regel sanft ausgeformt und nur stellenweise im Bereich anstehender härterer Gesteinsschichten steiler.

Der Landschaftsraum ist überwiegend landwirtschaftlich geprägt und abwechslungsreich strukturiert. Grünland bestimmt die weiten Täler und breitet sich auch entlang von Quellbachfächern und Hangmulden weit aus. Der Grünlandanteil beträgt über 40 Prozent und schließt eine hohe Zahl von Feuchtgebieten bzw. oft auch Magerwiesen und -weiden ein. An den Hängen und um die Siedlungen beleben Streuostbestände das Bild. Der Landschaftsraum ist durch zahlreiche, oft inselartige Waldbestände geringer und mittlerer Ausdehnung gegliedert."

3.1.2 Schutzgebiete

Auf der Gemarkung der Gemeinde Höringen befinden sich dem Biotopkataster des Landes Rheinland-Pfalz zufolge zahlreiche schutzwürdige Biotope. Im OSIRIS, dem zentralen Datenkataster der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz, werden diese gesammelt und beschrieben. Im Folgenden werden die einzelnen Beschreibungen der verschiedenen Biotope aufgeführt.

Buchenwälder und Buchenmischwald zwischen Wackenbornerhof und Messerschwanderhof (BK-6412-0183-2010):

"Lokal bedeutsame bodensaure Buchenwälder, zum Teil mit Eichenbeimischung, meist in lichter Ausprägung aufgrund von Durchforstung bzw. Windwurf.

Vernetzungsbiotope der naturnahen Buchenwälder im großen Waldbereich im Übergang der Naturräume Otterberger Wald zu Untere Lauterhöhen."

"Schutz und Erhalt der naturnahen Wälder durch freie Entwicklung, insbesondere Erhalt der Althölzer."

Tal nördlich des Kirchwalds (Gerstendell und Schelmental) S von Höringen (BK-6412-0197-2010):

"Gewässer- und Feuchtgebietskomplex im Tal am Nordrand des Kirchwalds, südlich von Höringen. Lokal bedeutsamer Komplex aus (Quell)bächen mit angrenzenden Nasswiesen, Nassbrache und Schilfröhricht, bachabwärts in Weiher mündend.

Vernetzungselemente der Fließgewässer und der Feuchtbiotope im Naturraum Untere Lauterhöhen."

"Schutz, Erhalt und teilweise Optimierung der Fließgewässer, Erhalt der Feuchtbrachen und des Schilfröhrichts durch freie Entwicklung, extensive Nutzung des Grünlands."

Quellbereich, Bach und alter Steinbruch O Wingertsweilerhof (BK-6412-0189-2010):

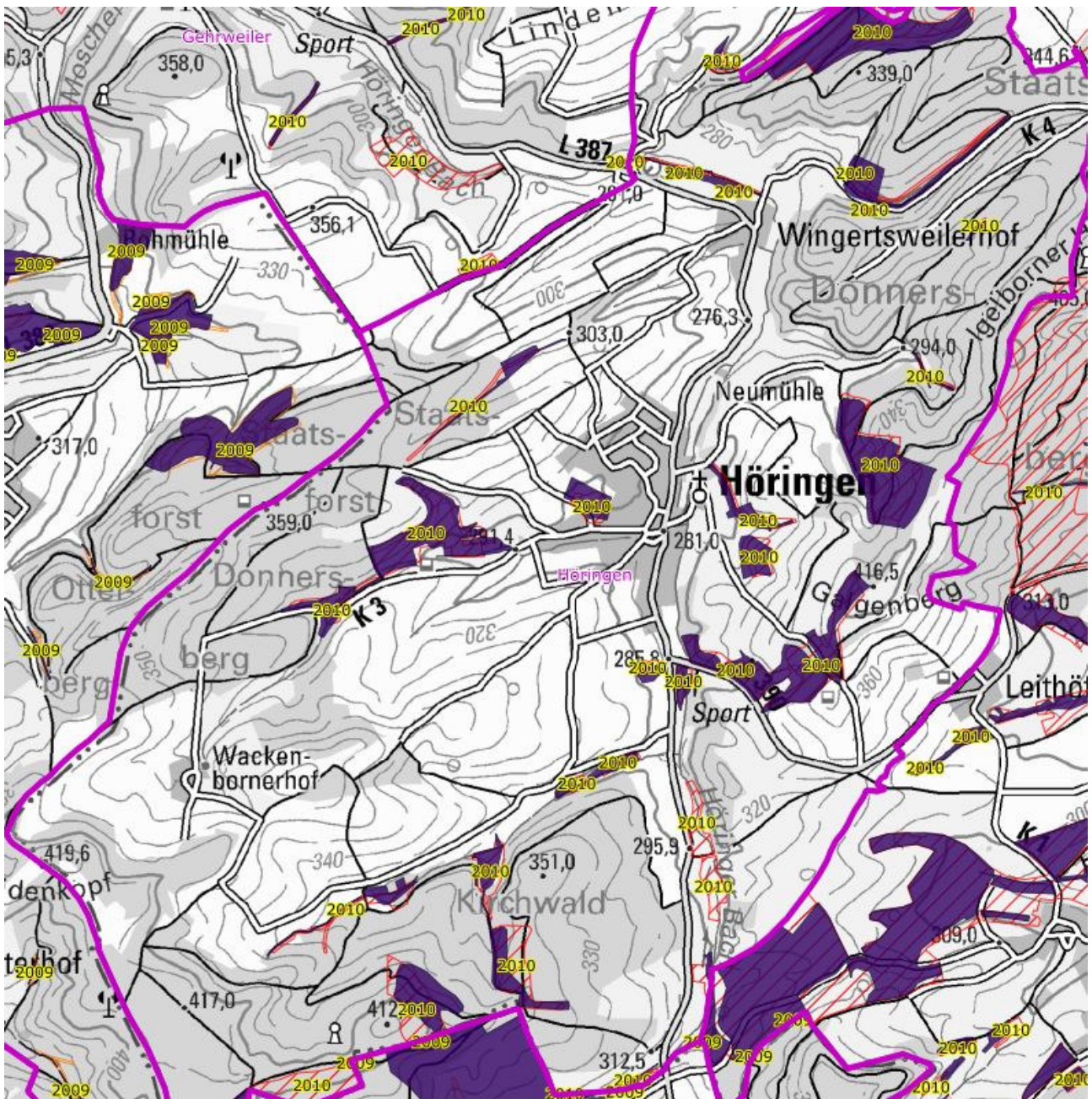
"Biotopkomplex aus Quellbereich, Bach und kleiner Felswand eines alten Steinbruchs im Wald zwischen Winnweiler und Wingertsweilerhof. Lokal bedeutsamer Komplex aus Quellbereich, parallel zur Straße verlaufendem Bach mit angrenzendem naturnahem Eichenmischwald sowie Felswand auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Vernetzungselement der Gewässer- und Gehölzbiotope, Trittsteinbiotop der offenen Felsformationen."

"Schutz und Erhalt des Quellbereichs und der Bachabschnitte durch freie Entwicklung, die offene Felswand durch gelegentliche Auslichtung."

Buchenwald im Bachtal nördlich Wingertsweilerhof (BK-6412-0064-2010):

"Buchenwald im Bachtal nördlich Wingertsweilerhof. Lokal bedeutsamer Buchenwald mit vielen Altbäumen, in den letzten Jahren durch Einschlag stark aufgelichtet; Bach mit teilweise bis auf 6 m verbreitertem ganz seichten Bachbett. Ausbreitungs- und Wandermöglichkeit für wasser- und feuchtigkeitsgebundene Tiere und Pflanzen; Waldfläche Teil eines größeren Waldkomplexes als Lebensraum für anspruchsvolle Wald Tierarten mit großem Territorien"

"Schutz und Erhaltung des naturnahen Bachlaufs durch freie Entwicklung, Erhaltung der typischen Nassvegetation durch Vermeidung von Stickstoffeintrag (großflächige Brennnesselbestände bereits vorhanden), Erhaltung des Buchenwaldes durch angepasste forstliche Nutzung"



Ausschnitt aus dem Biotopkataster für Höringen (LANIS)

Bach nördlich Wingertsweilerhof (BK-6412-0070-2010):

"Bach nördlich Wingertsweilerhof. Lokal bedeutsames unverbautes Bachtal mit typischem angrenzenden Schilfröhricht. Ausbreitungs- und Wandermöglichkeit für wasser- und feuchtigkeitsgebundene Tiere und Pflanzen"

"Schutz und Erhaltung des naturnahen Bachlaufs durch freie Entwicklung, Erhaltung des Röhrichts durch Vermeidung von Stickstoffeintrag"

Buchenwald und Bäche O + NO Höringen (BK-6412-0195-2010):

"Buchenwald und (Quell)bäche im großen Waldgebiet östlich und nordöstlich von Höringen. Lokal bedeutsamer Komplex aus bodensaurem Buchenwald in typischer Ausprägung, der durch Streifen mit Vorwaldstadium aufgrund von Durchforstung bzw. Windwurf unterbrochen ist, sowie

Quellbächen mit zum Teil gefassten Quellen (Klapperbrunnen) und naturnahen Bachabschnitten. Vernetzungsbiotope der Gewässer und naturnahen Buchenwälder im großen Waldbereich im Naturraum Westliche Donnersbergrandhöhen."

"Schutz und Erhalt des naturnahen Waldes, insbesondere der Althölzer, und der Bäche durch freie Entwicklung."

Fettwiese, Quellbach und Hecke O Höringen (BK-6412-0192-2010):

"Grünland-, Gewässer- und Gehölzbiotopkomplex am westexponierten Hang des Galgenbergs östlich von Höringen. Lokal bedeutsame traditionell extensiv genutzte Fettwiese mit vereinzelter Streuobst, Hecken und Quellbach im Kerbtal, mit Zufluß aus Sickerquelle in Pferdeweide. Vernetzungselement der Gewässer-, Gehölz- und Grünlandbiotope im Naturraum Untere Lauterhöhen."

"Schutz und Erhalt des Grünlands durch extensive Nutzung, mit Erhaltungsschnitt des Streuobst, freie Entwicklung des Quellbachs mit angrenzenden."

Efeutal NW Höringen (BK-6412-0185-2010):

*"Biotopkomplex aus Quellbach im Wald und im Offenland im ungestörten Tal nordwestlich von Höringen. Lokal bedeutsamer Quellbach in typischer Ausprägung und Feuchtbrache nach Austritt aus dem Wald (hier in AltBK u.a. noch *Dactylorhiza majalis* vermerkt). Vernetzungselement der Gewässer-, Gehölz- und Grünlandbiotope im Naturraum Untere Lauterhöhen."*

"Schutz und Erhalt des Quellbachs durch freie Entwicklung, die Feuchtbrache sollte wieder extensiv genutzt werden."

Hecken und Streuobst am Galgenberg mit Trockenhang S Höringen (BK-6412-0194-2010):

"Gehölz-, Grünland- und Gesteinsbiotopkomplex am Galgenberg bis zur Straße von Höringen nach Leithöfe im Süden von Höringen. Lokal bedeutsamer Komplex aus Magerweide, Wiese, Hecken, Streuobst und Steilwand einer alten Kiesabgrabung. Vernetzungselemente der mageren und trockenen (Gehölz)Biotope im Naturraum Untere Lauterhöhen."

"Schutz und Erhalt des artenreichen Grünlands durch extensive Nutzung, des Streuobst durch Pflege und Nachpflanzung des Baumbestands, des Gesteinsbiotops durch Zurückdrängen der Gehölzsukzession."

Feuchtbiotop und Quellsumpf S Höringen (BK-6412-0193-2010):

"Biotopkomplex am Höringerbach und Quellsumpf westlich davon, im Süden vom Sportplatz Höringen. Lokal bedeutsamer Komplex aus (begradigtem) Bachabschnitt mit angrenzendem Schilfröhricht und Feuchtwiese sowie einem beweideten Quellsumpf. Vernetzungselement der Feuchtbiotope im Naturraum Untere Lauterhöhen."

"Schutz und Erhalt des Bachs, des Schilfröhrichts sowie des Quellsumpfs durch freie Entwicklung (Beweidung begrenzen), extensive Nutzung des Grünlands."

Tälchen W Höringen mit Nasswiese am Hinter-Wald (BK-6412-0199-2010):

"Komplex aus Grünland-, Feucht- und Gehölzbiotopen mit Fließgewässern am westlichen Ortsrand von Höringen bis zum Rand des Hinterwalds im Westen. Aufgrund seines Strukturreichtums und seiner Ausprägung regional bedeutsamer Komplex aus magerem bis feuchtem Grünland mit Feuchtbrachen und Schilfröhricht, Hecken, Gebüsch, Streuobst, und Quellbach und Fließgewässern. Vernetzungselemente der Nass-, Feucht-, Mager- und Gehölzbiotope im Übergangsbereich der Naturräume Untere Lauterhöhen und Westliche Donnersberggrandhöhen."

"Schutz, Erhalt und teilweise Optimierung der Fließgewässer, der Feuchtbrachen und des Schilfröhrichts durch freie Entwicklung, extensive Nutzung des Grünlands, Pflege des Streuobstbestands dringend notwendig."

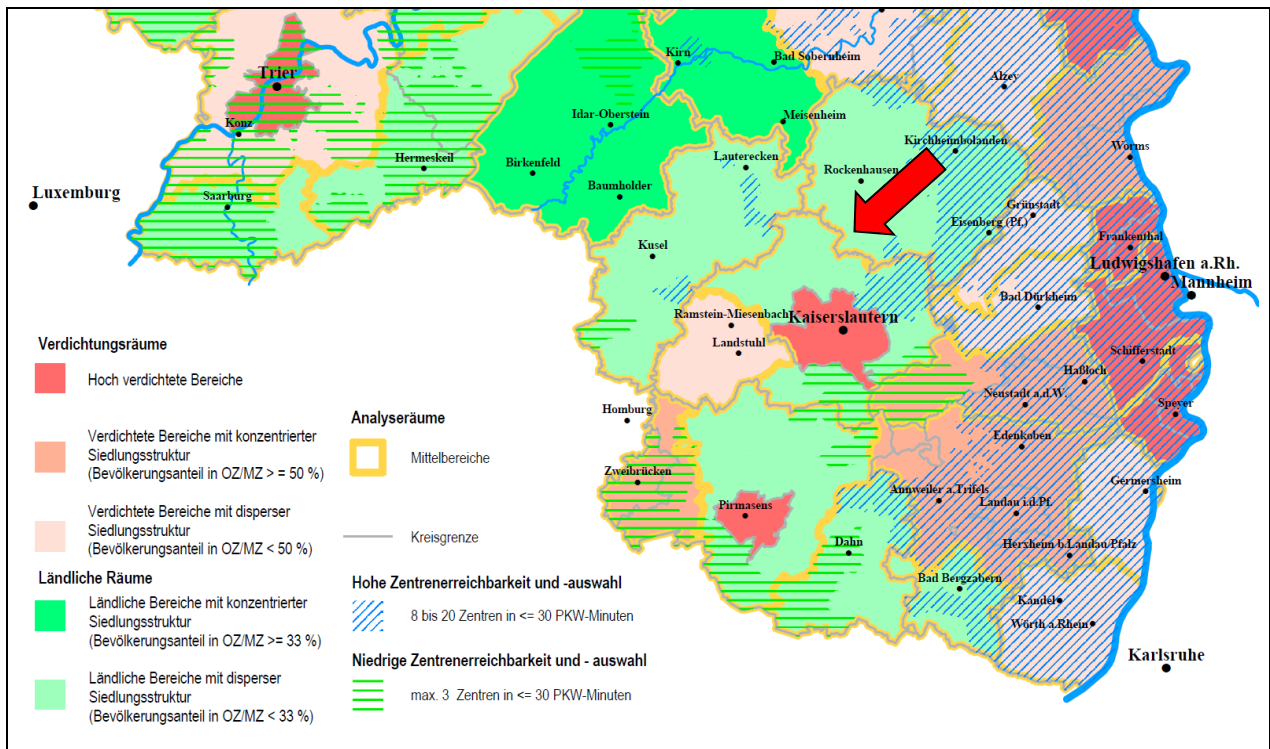
Hecken und Streuobst am Galgenberg mit Trockenhang S Höringen (BK-6412-0194-2010):

"Gehölz-, Grünland- und Gesteinsbiotopkomplex am Galgenberg bis zur Straße von Höringen nach Leithöfe im Süden von Höringen. Lokal bedeutsamer Komplex aus Magerweide, Wiese, Hecken, Streuobst und Steilwand einer alten Kiesabgrabung. Vernetzungselemente der mageren und trockenen (Gehölz)Biotope im Naturraum Untere Lauterhöhen"

"Schutz und Erhalt des artenreichen Grünlands durch extensive Nutzung, des Streuobst durch Pflege und Nachpflanzung des Baumbestands, des Gesteinsbiotops durch Zurückdrängen der Gehölzsukzession."

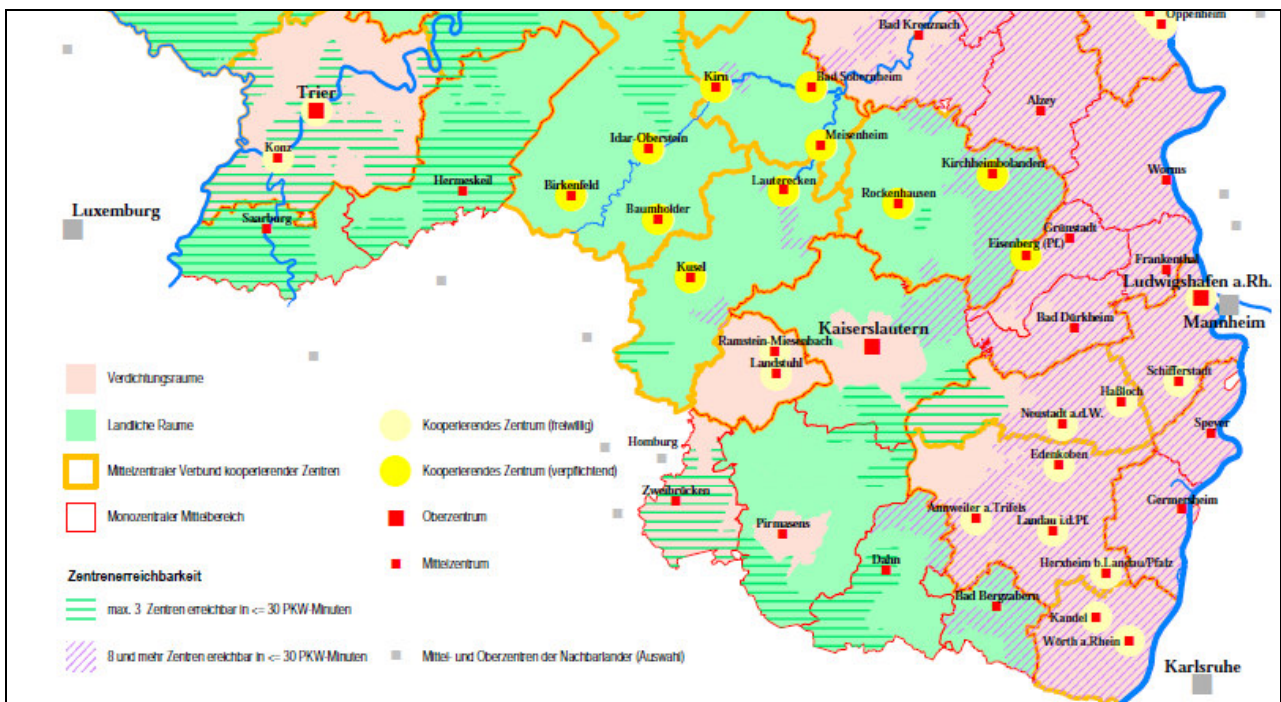
3.2 Landes- und Regionalplanung

Die Landesplanung des Landes Rheinland-Pfalz strebt die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in allen Teilen des Bundeslandes an. Als Grundlage hierfür dient das „Zentrale-Orte-Konzept“, das alle Städte und Gemeinden anhand ihrer Ausstattungsmerkmale klassifiziert. Zentrale Orte besitzen dem Konzept zufolge überörtlich bedeutsame Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen. Es wird grundsätzlich zwischen Ober-, Mittel- und Grundzentren unterschieden, wobei die Zentren höherer Hierarchiestufe einen Bedeutungsüberschuss gegenüber den Zentren niedrigerer Stufe haben.



Raumstrukturgliederung LEP IV

Die Raumstrukturgliederung des Landesentwicklungsprogramm IV (LEP IV) beschreibt die Region um Höringen als „ländlichen Bereich mit disperser Siedlungsstruktur“. Die Region, in der Höringen liegt wird im LEP IV unter dem Leitbild der Daseinsvorsorge als monozentraler Mittelbereich beschrieben. Das nächste rheinland-pfälzische Oberzentrum bildet die Stadt Kaiserslautern, die etwa 20 PKW-Minuten entfernt ist. Als erreichbares Mittelzentrum für Höringen fungieren die kooperierenden Zentren Eisenberg, Kirchheimbolanden, Rockenhausen.



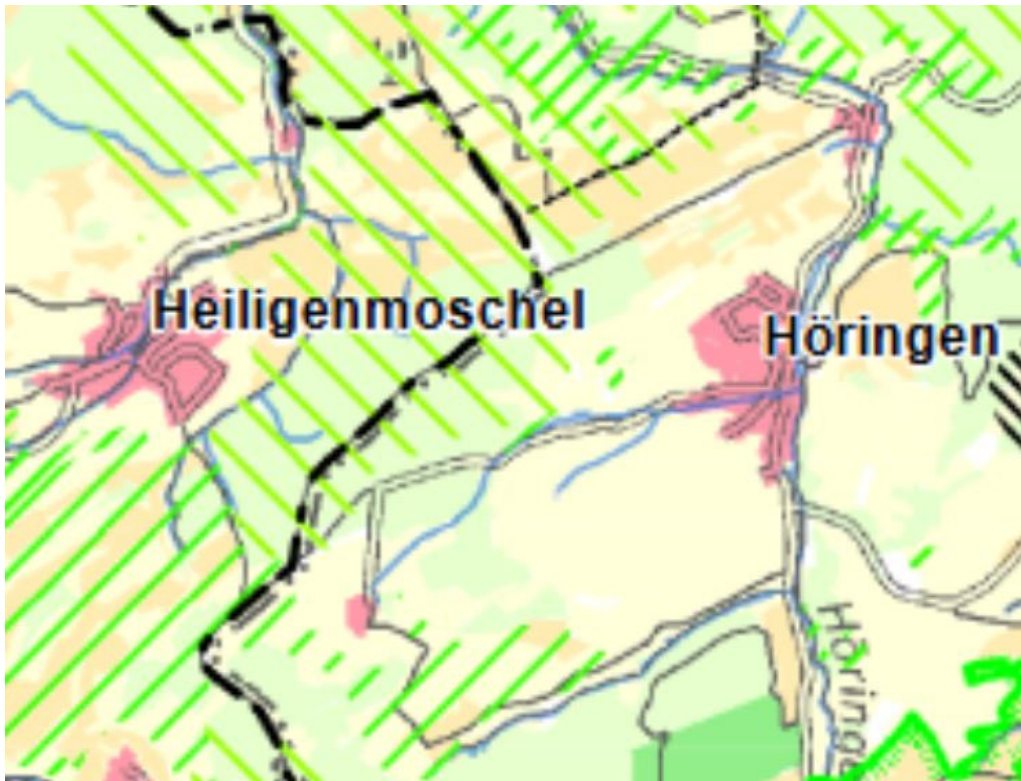
Daseinsvorsorge in Rheinland-Pfalz (Ausschnitt aus dem LEP IV)

Rheinland-Pfalz ist in vier Regionen aufgeteilt, die die Regionalplanung übernehmen, welche der Landesplanung untergeordnet ist. Auf dieser Ebene gehört Höringen zur Planungsgemeinschaft Westpfalz. In der 3. Teilfortschreibung des Regionalen Raumordnungsplans der Planungsgemeinschaft von 2018 wurde Höringen keine besondere Gemeindefunktion zugeordnet, sodass sich die Gemeinde zukünftig auf ihre **Eigenentwicklung** konzentrieren soll. Das heißt, dass sich die Entwicklung der Gemeinde in Bezug auf Wohnen, Gewerbe, Versorgung, Erholung, Kultur und gemeinschaftliches Leben an den örtlichen Bedarf anpassen.

Der Raumordnungsplan kennzeichnet nordöstlich der Gemeinde einige Vorbehalts- bzw. Vorranggebiete. Zum einen liegt hier entlang des Höringer Bachs ein Vorranggebiet für den Regionalen Biotopverbund (enge grüne Schrägschraffur), das heißt, dass andere raumbedeutsame Nutzungen hier ausgeschlossen sind, soweit sie nicht mit der vorrangigen Funktion oder Nutzung bzw. den Zielen der Raumordnung vereinbar sind.

In weiten Teilen zwischen den beiden Gemeinden Höringen und Heiligenmoschel liegt ein Vorbehaltsgebiet für Erholung und Tourismus. (weite grüne Schrägschraffur). Ziel von Vorbehaltsgebieten ist, den in ihnen beschriebenen raumbedeutsamen Funktionen oder Nutzungen bei der Abwägung mit konkurrierenden raumbedeutsamen Nutzungen besonderes Gewicht beizumessen. Südöstlich von Altenkirchen ist eine Siedlungszäsur (dunkelgrüne Senkrechtschraffur) angedeutet, die ein weiteres Ausbreiten der Siedlungsflächen in die Landschaft verhindern soll. Am östlichen Rand der Karte ist zudem ein Vorbehaltsgebiet für den Rohstoffabbau zu erkennen.

Die landwirtschaftlichen Flächen, die Höringen vor allem im nördlichen Teil umgeben, sind zum großen Teil Vorranggebiete für die Landwirtschaft (dunkelgelbe Flächen). Darüber hinaus kennzeichnet der ROP die restlichen Flächen als Siedlungs- (rote Fläche), Wald- (hellgrüne Fläche) und sonstige Freiflächen (hellgelbe Fläche) sowie Gewässer (blaue Flächen).



Ausschnitt ROP Westpfalz

3.3 Bauleitplanung

Die vorbereitende Bauleitplanung, das heißt der Flächennutzungsplan (FNP) einer Gemeinde enthält Darstellungen, die zur Steuerung der städtebaulichen Entwicklung der Gemeinde dienen. Dabei werden auch die Vorgaben und Ziele aus den übergeordneten Planungen des Landes sowie der Planungsgemeinschaften berücksichtigt. Für die VG Winnweiler existiert 2020 die Fortschreibung des Flächennutzungsplans noch als Vorentwurf. Dieser soll den FNP von 2006 nach Abschluss des Verfahrens ablösen.



Ausschnitt Vorentwurf FNP Höringen

Die Außenbereiche der Gemarkung sind hauptsächlich als Landwirtschafts- (grüne Flächen) und vereinzelt Waldflächen (blaue Flächen) dargestellt. Die Straßenverbindungen sind in orange (überörtliche Straßenverkehrsverbindung wie die L387) oder weiß (untergeordnete Verkehrsflächen) markiert.

Westlich des Siedlungsgebiets (schwarze Umrandung auf grünem Hintergrund) ist ein Bereich für Maßnahmen für Naturschutz nach §9 BauGB dargestellt. In der daran angrenzenden Fläche, die sich weiter in Richtung Westen erstreckt, liegt ebenfalls Potenzial für eine geschützte Fläche (grüne Umrandung ohne Hintergrund).

Im Nordosten der Siedlung sind Versorgungsanlagen für Elektrizität und Abwasser dargestellt (gelbe Fläche). Westlich liegen verschiedenen Grünflächen wie eine Parkfläche, ein Spielplatz und ein Friedhof, bei dem eine geplante Erweiterung nach Süden angemerkt ist. Eine weitere Grünfläche liegt im Zentrum der Siedlung, diese ist als Dauerkleingärten vermerkt.

Das Siedlungsgebiet Höringens ist im Norden Wohnbaufläche (rosa Fläche). Eine geplante Wohnbaufläche aus dem FNP von 2006 soll nun zu Landwirtschaftsfläche werden (in Magenta umrandeter Bereich, zwischen der Siedlung und dem Bereich für Naturschutzmaßnahmen).

Die Siedlung im Süden und entlang der Hauptstraße dagegen ist gemischte Baufläche (braune Fläche). Hervorgehoben ist hier in rosa das Dorfgemeinschaftshaus als Fläche für Gemeindebedarf.

Südlich der Siedlung liegt eine Sonderbaufläche (orangefarbener Bereich). Hierbei handelt es sich um eine Neuausweisung. Der ehemaligen Sportplatznutzung soll einer Sonderbaufläche für Pferdehaltung weichen.

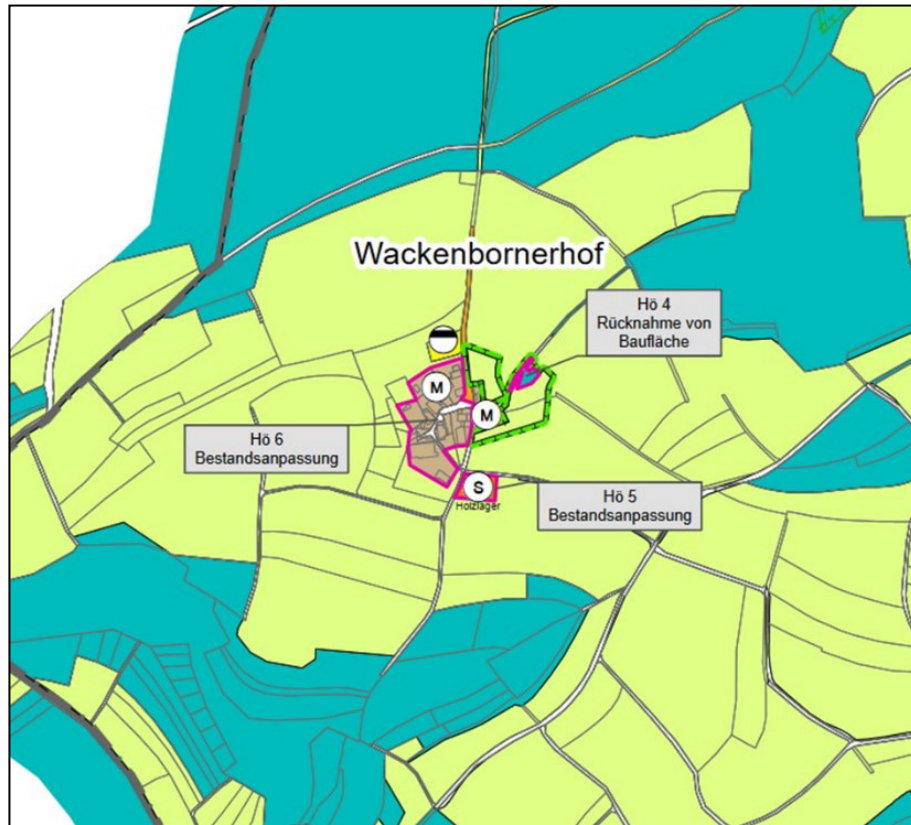
Der Wohnplatz Wingertsweilerhof ist ebenfalls umgeben von Landwirtschaftsflächen. Das Siedlungsgebiet ist als gemischte Baufläche dargestellt. Im Zentrum liegt eine Versorgungsanlage für Elektrizität und eine Grünfläche. Südöstlich des Siedlungsgebiet sieht der Vorentwurf des FNP eine Bestandsanpassung an den Bebauungsplan „Am Mühlhubel“ vor: die im 2006 ausgeschriebene geplante Fläche mit Erosionsschutz soll jetzt eine Grünfläche werden.

Die diagonal durchlaufende rote Linie verweist auf eine unterirdische Leitung.



Ausschnitt Vorentwurf FNP Wingertsweilerhof

Auch der Wackenbornerhof ist umgeben von landwirtschaftlichen Flächen. Das Siedlungsgebiet ist als gemischte Baufläche dargestellt. Hier soll es ebenfalls zu Bestandsanpassung kommen. Süd-östlich liegt eine Sonderbaufläche Holzlager, welche zuvor als geplante Fläche mit Erosionsschutz dargestellt war. Östlich der Siedlung ist ein Bereich für Maßnahmen zum Naturschutz vermerkt. Hier wurde eine geplante Mischbaufläche zurückgenommen, da diese in einer Ausgleichsfläche liegt.



Ausschnitt Vorentwurf FNP Wackenbornerhof

4. Bürgerbeteiligung

Vor der Fortschreibung des Dorferneuerungskonzepts wurde in Höringen 2017 bis 2019 eine Dorfmoderation durchgeführt, bei der mit verschiedenen Methoden alle Altersgruppen eingebunden waren.

4.1 Dorfkonferenz

Die Dorfkonferenz stellte den 2. Baustein im Rahmen der Dorfmoderation dar: Nach dem Schlüsselpersonengespräch war es das Ziel, aufbauend auf den aktuellen Stärken und Schwächen des Ortes Zukunftsszenarien für das Jahr 2030 zu entwickeln. Daraus wurden Handlungsansätze abgeleitet, die in den nächsten Monaten gemeinsam mit interessierten Ortsbewohnern diskutiert und zu umsetzbaren Projekten ausgearbeitet wurden.

Vorgehensweise bei der Dorfkonferenz:

Eingeladen waren alle interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Nach einer Begrüßung und Einführung durch den Ortsbürgermeister stellte Frau Franzen kurz die Dorfmoderation und den Strukturwandel im ländlichen Raum sowie die Problemstellungen des demographischen Wandels vor.

Der Workshop wurde nach der sog. Sandwich-Methode durchgeführt, d.h., zunächst gab es einen thematischen Input, daran schloss sich eine **Sammlung der Stärken und Schwächen** des Ortes an (Metaplan-Technik: Kärtchen wurden auf Zuruf beschriftet und auf einer Pinwand sortiert angeheftet). Darauf folgte wieder ein thematischer Input durch Frau Franzen, die Lösungsansätze zu den genannten Problemen aus anderen Orten vorstellte.

Anschließend begaben sich die Teilnehmer auf eine **Zeitreise ins Jahr 2030** und stellten in vier Gruppen zusammen, wie sie sich Höringen in 2030 vorstellen. Die Ergebnisse wurden anschließend dem Plenum vorgestellt.

In der ersten Gesprächsrunde wurden auf Zuruf Stärken und Schwächen bzw. Potentiale und Probleme des Ortes auf Metaplan-Kärtchen notiert und an eine Pinwand geheftet:

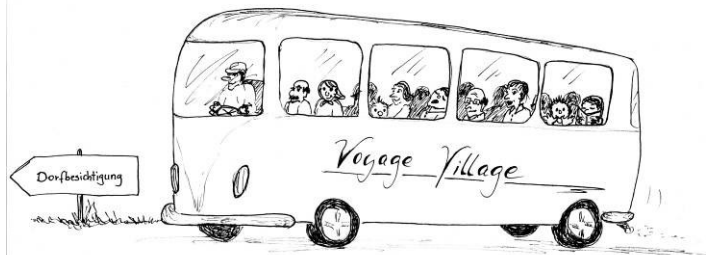


Stärken und Schwächen von Höringen aus Bürgersicht

Positiv	Handlungsbedarf absehbar	Negativ
Wohnen im Dorf		
Neubaugebiet in Planung		Neubaugebiet evtl. Konkurrenz zum Dorfkern
naturnahes Wohnen		
Ruhig		
	Gestaltung Ortseingänge	
		zu wenig Mietwohnungen
		keine kleinen Wohnungen
		Leerstand
		Seniorenwohnen
Generationen, Vereinsleben und Gemeinschaft		
Aktive haben viel erreicht		immer dieselben Helfer
aktives Vereinsleben		Vereinsklüngelei
		fehlende Helfer und Betreuer
evangelische Kirche		kein Pfarramt vor Ort
Ort offen für Neubürger		Integration von Neubürgern
Es tut sich was!		
		Besuch von kulturellen Angeboten
		geringes kulturelles Angebot
Grillplatz (Festplatz)	Festplatz wenig genutzt	
		Angebote für Senioren
		Generationentreff fehlt
		Angebote für Jugendliche
		Jugendraum fehlt
		Angebote für Kinder
Gestaltung und Grün im Dorf		
Gestaltung Ortsmitte	Raiffeisengebäude	Gestaltung Ortsmitte
		Hundekot
sehr gute Wanderwege		Beschilderung Wanderwege
		Grünabfallentsorgung
		Hochwasserschutz
	Gerätepool (Ausleihe)	

Verkehr und Infrastruktur		
		fehlender öffentl. Parkplatz
		Parkgebühren privat/gewerblich
		Geschwindigkeit im Ort
guter Autobahnanschluss		
		keine Radwege
		DSL
		Handynetz
		Busverbindung
		zentraler Lagerraum
		keine Feuerwehr
Bürgerladen	Bürgerladen	Bürgerladen
Kindergarten	Außengelände Kindergarten	
	med. Notfallversorgung	ärztl. Versorgung
Spielplatz	Spielplatz	
	Freizeitanlagen	
		Sportplatz
Kursangebote vom Sportverein für Ältere		Sportangebote
		keine Sporthalle

Nach einer Kaffeepause wurde dann eine Zeitreise durchgeführt. Zur Einstimmung wurden wichtig erscheinende Ereignisse aus 2004, also vor 13 Jahren vorgestellt, um mit einem gleich langen Blick in die Vergangenheit den Blick in die Zukunft zu erleichtern.

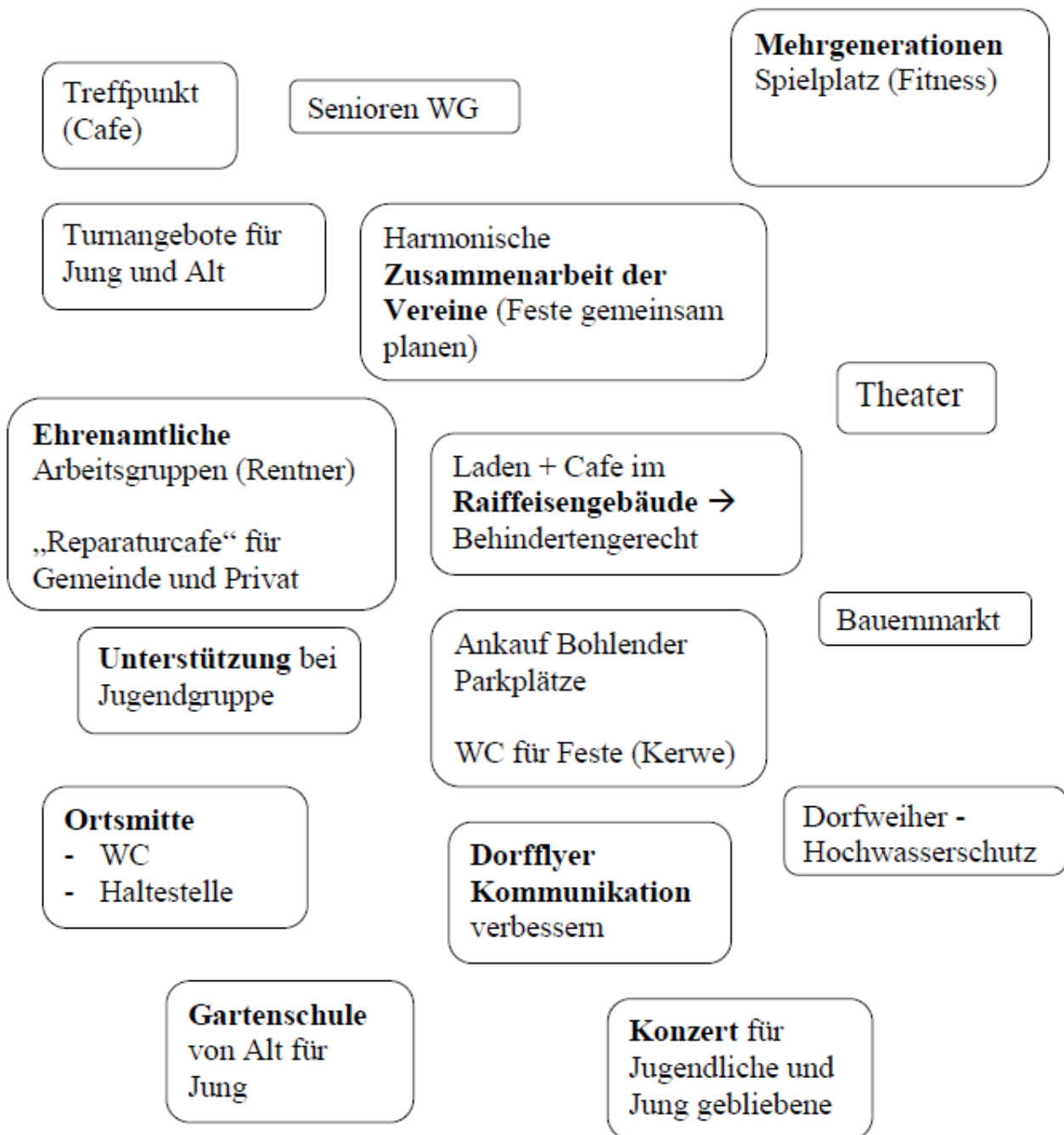


Die Anwesenden teilten sich danach in vier Gruppen auf und stellten die Dinge, die sie in 2030 in Höringen gesehen hatten, auf Postern zu Szenarien zusammen. Jede Gruppe stellte ihre Ergebnisse danach im Plenum vor. Es gab die Gruppen „**Generationen, Vereinsleben und Gemeinschaft**“, „**Gestaltung und Grün im Ort**“, „**Verkehr und Infrastruktur**“ sowie „**Wohnen im Dorf**“.

Dorfkonferenz: Visionen der AGs für Höringen in 2030

AG Generationen, Vereinsleben und Gemeinschaft

Leben in Höringen von Jung bis Alt



AG Gestaltung und Grün im Ort

Höringen ist ein lebenswertes Dorf mit einem attraktiven Angebot für alle Generationen

Ortseingang:

Obstbäume, Kräuter, Nutzpflanzen, Blume, Hecke etw. wegnehmen, Parkbucht

Bürgerhaus/ Kindergarten:

Zentraler Punkt für alle kulturellen Veranstaltungen

Ortsmitte/ Dorfplatz:

- Bushaus verschönern (neu streichen)
- Bachlauf gestalten
- als **zentraler Treff-/Anlaufpunkt**: Raiffeisen-Gebäude + evtl. Nachbaranwesen als Café und Bürgerladen und Multi-Funktionsraum, Bürgerladen mit lokalen Produkten; vor Bohlanders begrünen
- Kreuzung als verkehrsberuhigte Zone (Schrittgeschwindigkeit)

Schaffung eines Angebots auf Basis der neuen Infrastruktur für alle Generationen

Spielplatz:

- Wasserspielplatz
- Kneipp-Anlage
- Integration im Neubaugebiet
- Zebra-Streifen

Festplatz:

- neue Bäume, Barrierefreiheit (Stufen!), Parkplatz, Open Air, Bauernmarkt; **zentraler Punkt für**

Veranstaltungen im Außengelände

- Wege erneuern
- Entrümpfung des Toilettenplatzes
- Lagerhalle für die Gemeinde bauen

Ortsausgang:

- Überwachung u. Verkehrsinsel

Gemeinsame Bepflanzung durch die Dorfbewohner



AG Verkehr und Infrastruktur

Attraktivität durch Gestaltung

Bürgerladen:

- Konzept überdenken
- Regionale Angebote
- Dienstleistungen anbieten
- Standortwechsel
- (evtl. Zentrales Gebäude Raiffeisen)

Radwege

- Beschilderung Wanderwege
- Elektrotankstelle im Ort
- Tempo 30

DSL überall nächstes Jahr

Öffentliche Parkplätze

Raiffeisengebäude

- multifunktionales Haus
- Laden
- Cafe
- Friseur/ Fußpflege, etc. Ärzte
- adäquates Sitzungszimmer
- Vereinsräume
- Lagerplatz, zentral
- Geschichts- + Kulturecke!

Bürgerhaus

Vereinsnutzung – Großveranstaltungen – Behinderten WC

Mitfahrerbank

- Ortsmitte
- auch online: Mitfahrerbörse
- Ruftaxi Nutzung – Kreisübergreifend

Kindergarten/Kita

Erhalt



AG Wohnen im Dorf

„Höringen, lebendiges Dorf 2030“

Raiffeisengebäude, der Nabel v. Höringen

- 1.) Mehrgenerationentreff für Jung und Alt
- 2.) Räumlichkeiten für Vereine
- 3.) Bürgerladen integriert
- 4.) Arztzimmer (spez. für Senioren etc.)
- 5.) Friseur/ allg. Dienstleistungen
- 6.) Dorfplatz attraktiv umgestaltet
- 7.) Dienstleistungsbörse f. u. v. Bürgern



Keine leerstehenden Gebäude/
Umwandlung in kl. Wohnungen
(bezahlbar) anders lukrativ genutzt!

Nicht mehr benutzbarer Leerstand
wurde entfehrt.

Die „Dorfgemeinschaft“
veranstaltet!

Friedhof sicher vor Reh und Hase

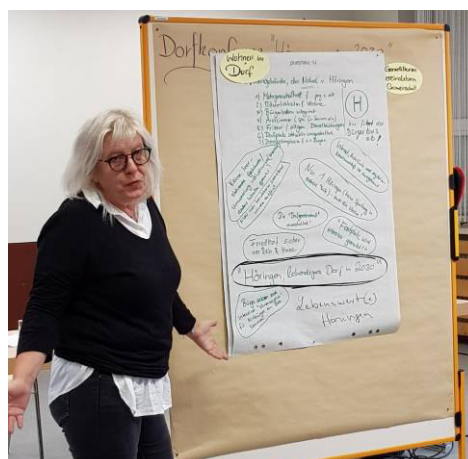
Internet, Mobilfunk und digitaler
Kabelanschluss ist ausgebaut.

Nur 1 Höringen (keine Spaltung in
mehrere Teile) – auch die Vereine!

„Festplatz wird intensiver
genutzt!“

Bürger setzen sich intensiver
„ehrenamtlich“ für Mitbürger
und besonders Senioren ein.

Lebenswerte Höringen



4.2 Arbeitsgruppen und Infoabende

Mit den bei der Dorfkonferenz gebildeten Arbeitsgruppen fanden mehrere Treffen statt, hinzu kamen Ortsbegehungen und einige Infoabende.

Zunächst fand ein gemeinsames Treffen aller AGs statt, die ihre nächsten Schritte planten und abstimmten. An diesem Abend bildete sich zusätzlich die AG Bürgerladen, während die AGs Verkehr und Infrastruktur sowie Wohnen im Dorf nicht vertreten waren. Folgendes haben sich die AGs vorgenommen:

AG Generationen, Vereinsleben und Gemeinschaft

Ziele der AG (was wollen wir erreichen?):

1. Dorfgemeinschaft (statt Einzelkämpfer)
2. Neubürger in Dorfgemeinschaft integrieren
3. Angebote für alle Generationen

Nächste Schritte:

Zu 1. - „Runder Tisch“ der Vereine/ offen für alle Bürger

Zu 2. - Dorfflyer für Neubürger

- pers. Erstbesuch durch benanntes Ratsmitglied
- neue Homepage (www.hoeringen.de)

Zu 3. - Dorfcafé 1x/ Quartal (nicht mehr Seniorennachmittag) + Werbung!

- Adventscafé mit Krippenspiel

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- Gemeinschaft statt Einzelkämpfer → Vereine und Bürger zusammenbringen
- Integration von Neubürgern durch Flyer, Erstbesuche, Infos auf der Webseite
- Familiencafé als Ergänzung des Seniorennachmittags

AG Gestaltung und Grün im Dorf

Ziele der AG (was wollen wir erreichen?):

1. Ortseingang + Ortsausgang: Ortsschilder verschönern, begrünen
2. Gestaltung des Basketballplatzes
3. Bachlauf

Nächste Schritte:

Termin: Umsetzung der Gestaltung in 2 Arbeitseinsätzen

2. Planung der Gestaltung mit den Grundrissen

3. Treffen mit Bürgermeister und Kontaktperson der zust. Behörden, um Möglichkeiten zu besprechen

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- Idee: Gestaltung der Ortseingänge, Beratung und Pflanzeinsatz
- Umgestaltungsmöglichkeiten Basketballplatz
- Ideen zu Gestaltungen in der Ortsmitte → Bachlauf, Kreuzungsbereich, Buswarte-halle

AG Wohnen im Dorf

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- Ortseingänge gestalten evtl. mit einer Verkehrsinsel
- Zielgruppengerechten Wohnraum schaffen
- Infos zu privaten Fördermöglichkeiten anbieten

AG Bürgerladen

Ziele der AG (was wollen wir erreichen?):

- Kurzfristige Lösung
- Bürgerladen erhalten
- Umsatz steigern + Kunden werben
- Notwendige Investitionen ermöglichen
- Personalsituation verbessern
- Angebot verändern - anpassen
- Produktwechsel
- Service - Leistungen
- Öffentlichkeitsarbeit vermehrt

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- Prüfung des Dorfladenkonzeptes
- Beratung durch Herrn Gröll (Dorfladenberater)
- Neugestaltung / Neueröffnung Bürgerladen
- Möglichkeiten zu Um-/ Neubau Raiffeisengebäude für Dorfladen und weitere Nutzungen

4.3 Ortsbegehung

Die Begehung im November 2017 startete am Brunnen. Ziel war die Besichtigung der bei den bisherigen Treffen angesprochenen Bereiche, um dafür Lösungs- bzw. Gestaltungsideen zu entwickeln.



Das Umfeld des Brunnens (mit Buswartehalle und ehem. Raiffeisengebäude) soll zu einem attraktiven Dorfplatz werden. Dafür wurden eine Bachrenaturierung (ältere Pläne liegen vor) und die Umgestaltung der Buswartehalle angeregt. Es soll ein Treffpunkt sein, der für alle Generationen attraktiv ist, aber dennoch keine Belastung für die Nachbarn darstellt (Lärm).



Das Raiffeisengebäude gehört der Ortsgemeinde. Es beinhaltet einen Kühlraum, den Raum der ehemaligen Gemeinschaftsgefrieranlage, den ehemaligen Bankbereich sowie einen Lagerraum mit Rolltor. Eine Idee ist, hier ein multifunktionales öffentliches Gebäude mit Bürgerladen, Café, Gruppenräumen usw. zu schaffen. Evtl. soll dazu auch der direkt angrenzende Scheunenteil erworben werden, wenn möglich. Derzeit wird der Bankbereich von der Straußjugend genutzt, ein entsprechendes Angebot sollte auch zukünftig vorgehalten werden.



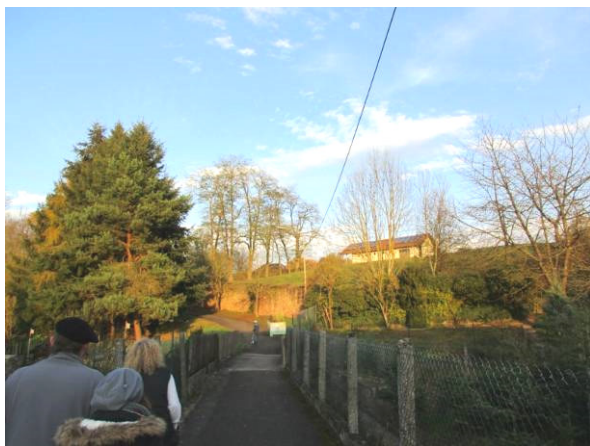
Das Bürgerhaus hat zwar einen stufenlosen Zugang (von der Rückseite aus), eine geeignete Toilette fehlt aber. Dies hält gehbehinderte Menschen von der Teilnahme an Veranstaltungen ab. Das Erdgeschoß des Bürgerhauses beherbergt die Kindertagesstätte, auch die Freiflächen werden durch diese genutzt und stehen somit tagsüber nicht zur Verfügung; der KiTa-Spielplatz ist nur der KiTa vorbehalten und wird regelmäßig durch diese genutzt. Falls das Raiffeisengebäude wie gewünscht umgebaut werden kann, würde das Bürgerhaus für sportliche und größere Veranstaltungen wahrscheinlich weiterhin benötigt. Im benachbarten ev. Gemeindehaus finden Treffen wie Krabbelgruppe, Jugendgruppe (organisiert) und weitere soziale Angebote statt.



Der Bürgerladen ist nicht barrierefrei zugänglich, Rollwagen mit Ware können im hinteren Bereich über eine kleine mobile Rampe hineingerollt werden. Die Zukunftsperspektiven des Ladens und Möglichkeiten der Aufwertung werden in einer Arbeitsgruppe weiter vertieft.



Der Basketballplatz am Ortseingang soll weiter aufgewertet werden, so dass hier ein Mehrgenerationen-Freizeitplatz entsteht. Ideen sind u.a. eine Hütte / überdachte Pergola, Wege und Bepflanzung (Obstbäume sind bereits bestellt), weitere Angebote. Kleine Bolzplatztore sind bereits über EU-Förderung vorgesehen. Es besteht der Wunsch, den benachbarten Bachbereich einzubeziehen, es muss aber ein Abstand von 10 m eingehalten werden (Verbandsgemeinde ist für das Gewässer zuständig). Ob es hier evtl. auch andere Möglichkeiten geben könnte, soll mit der VG und der Unteren Wasserbehörde geprüft werden.



Am Friedhof fehlt ein Stück Zaun, so dass Rehe die Grabbepflanzungen abfressen. Hier sollte Abhilfe geschaffen werden.

Das Kirchengebäude gehört der Ortsgemeinde, sie ist für die Instandhaltung zuständig, mit Ausnahme des Innenraums, diesen erhält die Pfarrei selbst.

Die alte Trauerhalle wird derzeit in Eigenleistung saniert und als Gerätehaus für den Gemeindearbeiter erhalten werden.

Der Spielplatz ist ruhig gelegen, abseits von Straßen (außer Friedhofszufahrt, hier fehlt auch ein Stück Einfriedung). Er bietet verschiedene Spielangebote. Von den Bereichen, in denen vermehrt junge Familien wohnen bzw. dem geplanten Neubaugebiet ist er jedoch recht weit entfernt. Möglicherweise kann im Neubaugebiet eine Parzelle für einen neuen Spielplatz reserviert werden, des-

sen Kosten über die Erschließung zu finanzieren wären. Wenn dann in z.B. 20 Jahren dort kaum noch Kinder wohnen sollten, könnte er wieder zum Bauplatz werden.



Der Festplatz am Ortsrand ist mit einer Bühne, einer Toilettenanlage und einem Grillplatz (oberhalb) gut ausgestattet. Hier könnten mehr Veranstaltungen stattfinden, z.B. auch Konzerte regionaler Bands (Rock, Blues, ...), die junge und jung gebliebene Menschen ansprechen.

Alle Ideen und Vorschläge werden bei den nächsten Treffen der Arbeitsgruppen weiter diskutiert und zu Projekten ausgearbeitet.



4.4 Jugendgespräch

Zur Beteiligung der Jugendlichen fand am 23. März 2018 ein Jugendgespräch statt. Dazu trafen sich 12 Jugendliche im Alter von 10 – 18 und einige Mitglieder der Straußjugend mit Vertretern der Gemeinde und einer Mitarbeiterin des Geographischen Planungsbüros Franzen. Zu Beginn des Gesprächs wurden die Jugendlichen danach gefragt, wie wohl sie sich in Höringen fühlen, dabei ergab sich folgendes Bild:

In Höringen fühle ich mich:

Sehr wohl 	wohl 	so la la 	nicht wohl 	überhaupt nicht wo 
	11	1		

Als **Merkmal** wurde besonders die Landschaft genannt, die die Gemeinde umgibt, außerdem typisch sei, dass in Höringen jeder jeden kenne. Ein negatives Merkmal der Gemeinde ist nach Auskunft der Jugendlichen die schlechte Busverbindung. Sie sei auch der Grund dafür, dass Freunde nicht so häufig nach Höringen kommen, sondern man eher zu ihnen hinfahren muss.

Die „**Cool Kids**“, eine Gruppe von etwa 8 Kindern im Alter von 10 – 14 Jahren, treffen sich 1x im Monat im Gruppenraum der Kirche. Es wurde überlegt, ob die beiden Mamas, die die Gruppe derzeit leiten, eventuell von einer/m oder mehreren Jugendlichen abgelöst werden könnten. Von Seiten der OG wurde angeregt, dass dafür eine Jugendleiter-Card (JuLeiCa) gemacht werden könnte.

Die älteren Jugendlichen ab etwa 16 Jahre bilden die **Straußjugend** und beschäftigen sich hauptsächlich mit der Vorbereitung der Kerwe und dem Schmücken des Kerwestraußes. Derzeit treffen sie sich in einen Raum im ehemaligen Raiffeisengebäude. Aufgrund der zentralen Ortslage kommt es jedoch häufiger zu Problemen mit den Nachbarn.

Generell wünschen sich beide Gruppen einen **Raum**, der ohne weitere Beaufsichtigung genutzt werden darf. Nach Diskussion einiger Alternativen wurde vorgeschlagen den Raum im Raiffeisengebäude zukünftig für beide Gruppen zugänglich zu machen, wozu zunächst die Haftungsfrage von Seiten der Gemeinde geklärt werden muss.

Diskutiert wurde auch die Nutzbarkeit des **Festplatzes**. Da er zeitweise von der Gemeinde verpachtet wird, bestehen Unklarheiten darüber, ob eine Nutzung durch Jugendliche oder andere Bewohner Höringens möglich ist oder ob er dafür immer zwangsläufig gepachtet werden muss. An dem Nachmittag kam die Überlegung auf, den oberen Bereich mit Grillstelle zukünftig frei nutzbar zu machen.

Eine weitere Idee des Mittags war die Einrichtung eines **Spielplatzes für mehrere Generationen**, ähnlich einer Alla-Hopp-Anlage. Dafür würde sich nach Überlegung der Jugendlichen eine Umgestaltung des Basketballplatzes eignen, der bereits jetzt stark von den Kindern und Jugendlichen zum Fahrradfahren oder Inliner-Hockey spielen genutzt wird. Neben dem vorhandenen Basketballfeld werden hier demnächst Kleinfeldtore und Sitzbänke aufgestellt.

Außerdem könnte hier auch ein **Rückzugsort für Jugendliche** in Form eines Bauwagens oder Gartenhäuschens geschaffen werden. Sie wünschen sich einen Ort, an dem sie die Möglichkeit haben sich abseits des elterlichen Zuhauses zu treffen. Eine weitere Möglichkeit bestünde auch in der gemeinsamen Nutzung des derzeit von der Straußjugend genutzten Raums.

Vorgeschlagen wurden auch **Arbeitseinsätze** am Spielplatz (Sandkasten befüllen) und am Bushäuschen (neuer Anstrich).

Die OG will demnächst Kontakt zur Jugendsozialarbeiterin der VG aufnehmen und sich von ihr eventuell weitere Anregungen für kinder- und jugendfreundliche Angebote in der Gemeinde holen.

Als **wichtigste Punkte** des Nachmittags können zusammengefasst werden:

- Klärung der Nutzbarkeit des Festgeländes durch die OG
- Schaffung einer geschlossenen bzw. warmen Treff- und Aufenthaltsmöglichkeit für die Jugendlichen z.B. in einem Bauwagen / Gartenhäuschen oder im Raiffeisengebäude → generell Klärung der Haftungsfragen



4.5 Spürnasenaktion

Auch die Kinder wurden im Rahmen der Dorfmoderation beteiligt. Am Nachmittag des 21.04.2018 trafen sich 6 Kinder im Alter von 6 – 12, Eltern, der Bürgermeister und Anja Balthasar vom Geographischen Planungsbüros Franzen zur Spürnasenaktion. Zunächst legten die Kinder die Stationen fest, die sie im späteren Spaziergang besuchen wollten. Die darauf aufbauende Route führte vom Bürgerhaus zum Basketballplatz, vorbei an der Bushaltestelle, über den Spielplatz zum Festplatz. An jeder Station wurde über die Stärken und Schwächen des jeweiligen Standortes gesprochen und Ideen für mögliche Umgestaltungen gesammelt.



Auf dem Weg zum **Basketballplatz** ist den Kindern bei der Überquerung der Straße der viele Verkehr aufgefallen, der zudem durch den nahe liegenden Ortseingang noch relativ schnell ist und ein Überqueren deutlich erschwert. Da sie auch ohne Eltern auf den Basketballplatz kommen, wünschen sie sich einen Zebrastreifen, durch den die Querung erleichtert und sicherer wird. Der Platz selbst wird z.B. zum Fußball oder Inliner-Hockey spielen und zum Fahrrad fahren genutzt. Gewünscht werden hier z.B. Rampen und Half-Pipes, ein Kiosk, Tische und Bänke mit Sonnenschutzdach zum Sitzen und Picknicken und Liegestühle bzw. Relaxliegen für die Eltern, die ihre Kinder zum Basketballplatz begleiten. Neben dem Platz nutzen die Kinder auch den angrenzenden Bach zum Krebse fangen und Staudamm bauen. Sie schlugen vor das Wasser des Bachs z.B. für einen Wasserspielbereich auf dem Platz zu nutzen.

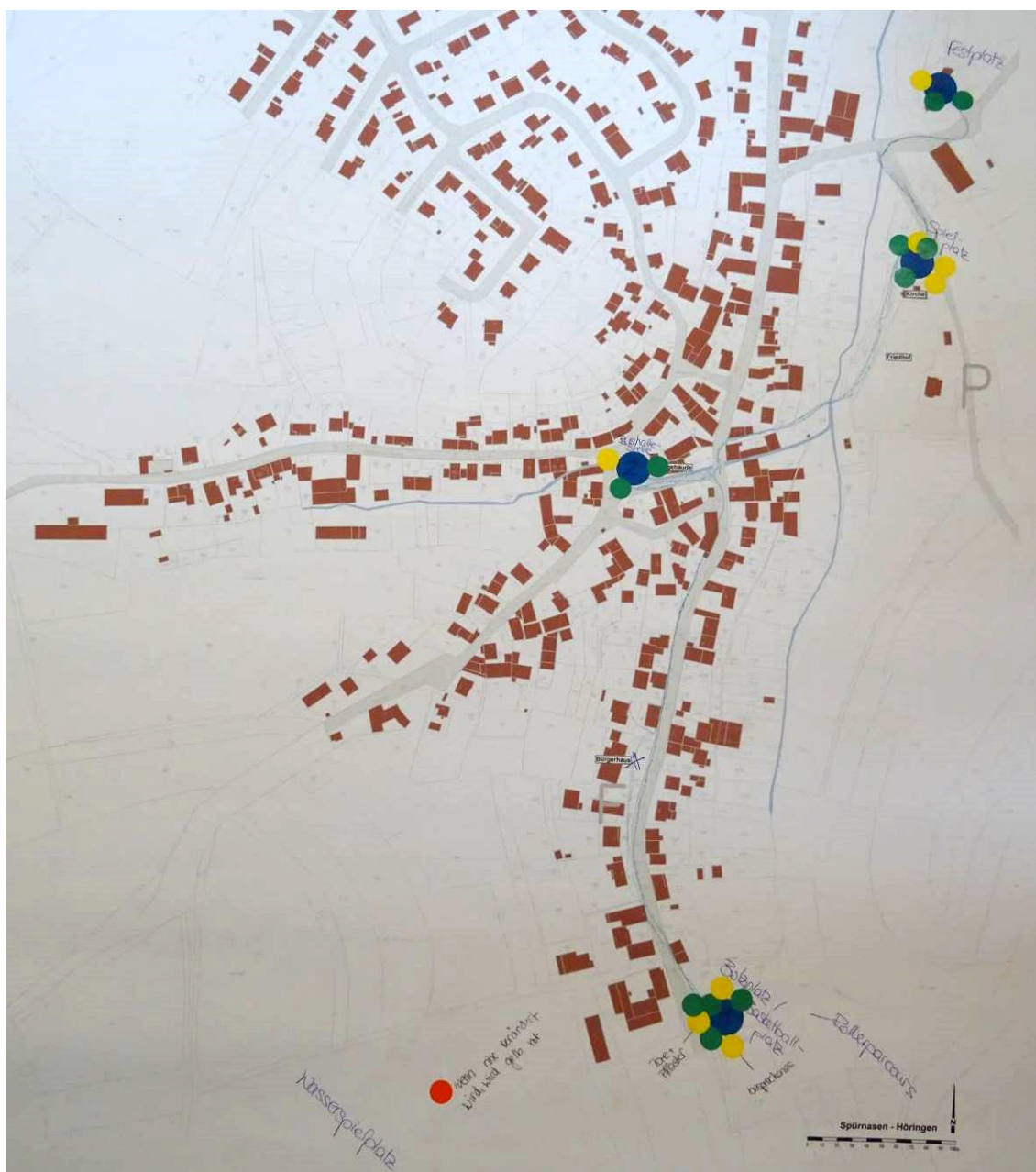
Nächste Station war die **Bushaltestelle** am ehemaligen Raiffeisengebäude, die die Kinder für ihren täglichen Weg zur Schule nutzen. Auch hier wird für die gefährliche Straßenquerung eine Querungshilfe vorgeschlagen. Der vorhandene Brunnen und die daran angeschlossenen Rohre, die das Wasser in den Bach leiten, sollten nach Meinung der Kinder von den Algen befreit werden. Vorstellen könnten sie sich auch, dass er durch einen Springbrunnen ersetzt wird. Das teilweise lückenhafte Geländer, das als Absturzsicherung am Bach entlang installiert ist, sollte vereinzelt neu festgemacht und durch zusätzliche Teile ergänzt werden. Neue Farbe bzw. ein neuer Anstrich

werden sowohl für das Geländer am Bach als auch für das Buswartehäuschen vorgeschlagen. Für den Fall, dass das Buswartehäuschen entfernt wird, hatten die Kinder die Idee hier eine Eisdielen einzurichten. Als Gestaltungselement schlugen sie vor die Brückengeländer zu bepflanzen und die bewachsenen Seitenteile von Moos und sonstigem zu befreien.

Der **Weg zum Spielplatz** führte die Gruppe am Fuße des Friedhofs vorbei an einem Blumenkübel, den die Kinder gerne neu bepflanzen würden. Am **Spielplatz** selbst fiel ihnen auf, dass es wenig bis keinen Schatten gibt, weshalb ein Dach bzw. Sonnenschutz besonders für den Sandkasten angeschafft werden sollte. Gerne genutzt wird der angrenzende Hang zur Kirche hin, der durch Stufen oder ein Hangelseil leichter zu erklimmen wäre. Alle vorhandenen Geräte könnten neue Farbe vertragen, so die Meinung der Kinder. Zusätzlich zu den vorhandenen Spielmöglichkeiten wünschten sie sich eine „Feuerwehrrampe“ am Rutschenturm, eine Drehplatte, ein richtiges Klettergerüst, eine Hangelbrücke, kleine Burgen aus Sandsteinmauern, ein Bagger-Fahrrad für den Sandkasten und eine Seilbahn, die zwischen zwei Türmen aufgespannt ist. Um die vorhandene Sitzgruppe besser nutzen zu können, sollten hier die Bänke dem Tisch angeglichen und gerade (waagrecht) aufgestellt werden. Ein weiterer Vorschlag war die Anlage eines Blumenbeetes mit Beschreibung der Pflanzen.

Die letzte Station der Erkundung war der **Festplatz**, der von den Kindern vor allem bei Festen und Veranstaltungen zum Spielen und im Herbst zum Kastaniensammeln genutzt wird. Positiv aufgefallen sind die vorhandenen Toiletten, die während den Veranstaltungen aufgeschlossen werden, und die Möglichkeit das Gelände ohne Stufen begehen zu können. Im unteren Bereich des Platzes sind einige Bäume vorhanden, zwischen denen eine Slackline oder ähnliches installiert werden könnten.

Zum **Abschluss** der Aktion kamen alle noch mal am Bürgerhaus zusammen. Hier durften die Kinder die Beobachtungen des Spaziergangs mit Punkten in einem Plan verorten. Dabei steht ein grüner Punkt für „Hier gefällt es mir gut“, ein gelber für „Hier soll etwas verändert werden“ und ein roter für „Hier gefällt es mir nicht“.



Anschließend wurden die Kinder danach gefragt, wie wohl sie sich in Höringen fühlen, dabei ergab sich folgendes Bild:

In Höringen fühle ich mich:

Sehr wohl 😊	wohl 😊	so la la 😐	nicht wohl 😞	überhaupt nicht wohl 😞
4	2			

4.6 Zusammenfassung Fragebogenaktion

(ausführliche Fassung im Abschlussbericht der Dorfmoderation)

Zunächst lässt sich festhalten, dass mit 5,8% der Einwohner nur ein relativ kleiner Teil der Höringer an der Befragung teilgenommen hat und somit nur wenige Bürger einen direkten Einfluss auf die weitere Dorfentwicklung nehmen wollen, wobei die Gründe hierfür sehr verschiedenen Ursprungs sein können.

Die insgesamt 37 Umfrageteilnehmer beschreiben die Gemeinde als ein von Dörflichkeit, Ruhe und Schönheit geprägtes Dorf und fühlen sich hier größtenteils wohl, sodass sich viele vorstellen können, den Rest ihres Lebens in Höringen zu verbringen. Der Dorfbzusammenhalt der Gemeinde wird von den meisten mittelmäßig bewertet, wobei auch viele Befragte der Meinung sind es gäbe einen ganz guten Dorfbzusammenhalt.

Als wichtigste Maßnahmen für bestimmte Altersgruppen wurde für die Kinder die Aufwertung der Spielplätze, für die Erwachsenen das Kulturangebot und für die Senioren mehr Ausflüge bzw. Wanderungen vorgeschlagen. Für die Jugendlichen wurden nur Einzelnennungen abgegeben. Dabei wurden für Senioren die meisten Vorschläge abgegeben, gefolgt von den Erwachsenen, Kindern und jungen Erwachsenen. Die Jugendlichen wurden etwas seltener in den Vorschlägen bedacht.

Bei den Verbesserungsbereichen stechen die Themen Versorgung und Verkehr besonders heraus. Die Befragten sehen sich hier vor Probleme in den Bereichen der medizinischen und gastronomischen Versorgung, des ÖPNV-Angebotes, bei Radwegen und der Parksituation. Außerdem wünschen sich die Befragten mehr Einkaufsmöglichkeiten vor Ort.

Die Angebote eines Generationentreffs stoßen zum größten Teil auf eine positive Resonanz. die Unterstützungs-, Betreuungsangebote oder die Begleitung bei Einkäufen oder zum Arzt finden viele sinnvoll. Am häufigsten selbst nutzen würden Sie ebenfalls die Unterstützungsangebote, dicht gefolgt von den Beratungsangeboten.

Allgemein hat die Befragung ein typisches, wenn auch nicht repräsentatives Stimmungsbild der Dorfinteressen wiedergegeben und die Ergebnisse aus der bisherigen Bürgerbeteiligung (Dorfkonferenz, Ortsbegehungen, Arbeitsgruppentreffen, Kinder- und Jugendbeteiligung) stellenweise vertieft und ergänzt, sodass die Stärken und Schwächen Höringens sowie die Verbesserungswünsche der Bewohner noch etwas klarer zu Tage treten.

5. Bauliche Entwicklung

In den letzten 11 Jahren hat sich der Gebäudebestand in Höringen um 5 Gebäude verringert, im gleichen Zeitraum ist der Bestand an Wohnungen um 21 zurückgegangen. Im Jahr 2019 beinhalten die meisten Gebäude eine Wohnung, das heißt es handelt sich um Einfamilienhäuser. Da die Zeitreihe zeigt, dass der Bestand an Gebäuden mit einer Wohnung in den letzten 11 Jahren um 9 Gebäude gewachsen ist. Die Gebäude mit 2 bzw. 3 Wohnungen haben seit 2008 um 11 bzw. 3 Gebäude abgenommen.

Besonders für junge Menschen sind kleine Wohnungen in der Heimatgemeinde wichtig. Wenn sie für ihre berufliche Entwicklung, ob Studium oder Ausbildung, vor Ort wohnen bleiben können, haben sie häufig den Wunsch auf eigenen Beinen zu stehen, was mitunter den Auszug aus dem elterlichen Zuhause bedeutet. Mit einer ersten eigenen Wohnung, wird den jungen Menschen der Einstieg in die Selbstständigkeit ermöglicht. Die Bindung an das soziale Umfeld der Heimat ist nur weiterhin möglich soweit auch Wohnungen für diese Altersgruppe zur Verfügung stehen. Ist dies nicht der Fall, sind die jungen Generationen häufig dazu gezwungen wegzuziehen, was einen Verlust für die Dorfgemeinschaft bedeutet. Neben den jungen Menschen sind aber auch alte Menschen auf vorhandene Wohnungen in der Gemeinde angewiesen. Wenn das eigene Haus zu groß wird und keine Ausweichmöglichkeiten in Form von Wohnungen vorhanden sind, gestaltet sich das Leben im Alter in der Gemeinde schwierig. Die Anforderungen an Barrierefreiheit können sich dabei zwischen den genannten Altersgruppen unterscheiden.

Jahr ¹	Wohngebäude		Davon mit			
	insgesamt		1 Wohnung	2 Wohnungen	3 und mehr Wohnungen	
	Gebäude	Wohnungen	Gebäude		Gebäude	Wohnungen
2008	263	338	196	60	7	22
2009	263	338	196	60	7	22
2010	263	338	196	60	7	22
2011	256	313	205	47	4	14
2012	256	313	205	47	4	14
2013	256	314	204	48	4	14
2014	256	314	204	48	4	14
2015	257	316	204	49	4	14
2016	257	316	204	49	4	14
2017	258	317	205	49	4	14
2018	258	317	205	49	4	14
2019	258	317	205	49	4	14

Ausschnitt Wohngebäude- und Wohnungsbestand des Statistischen Landesamtes RLP

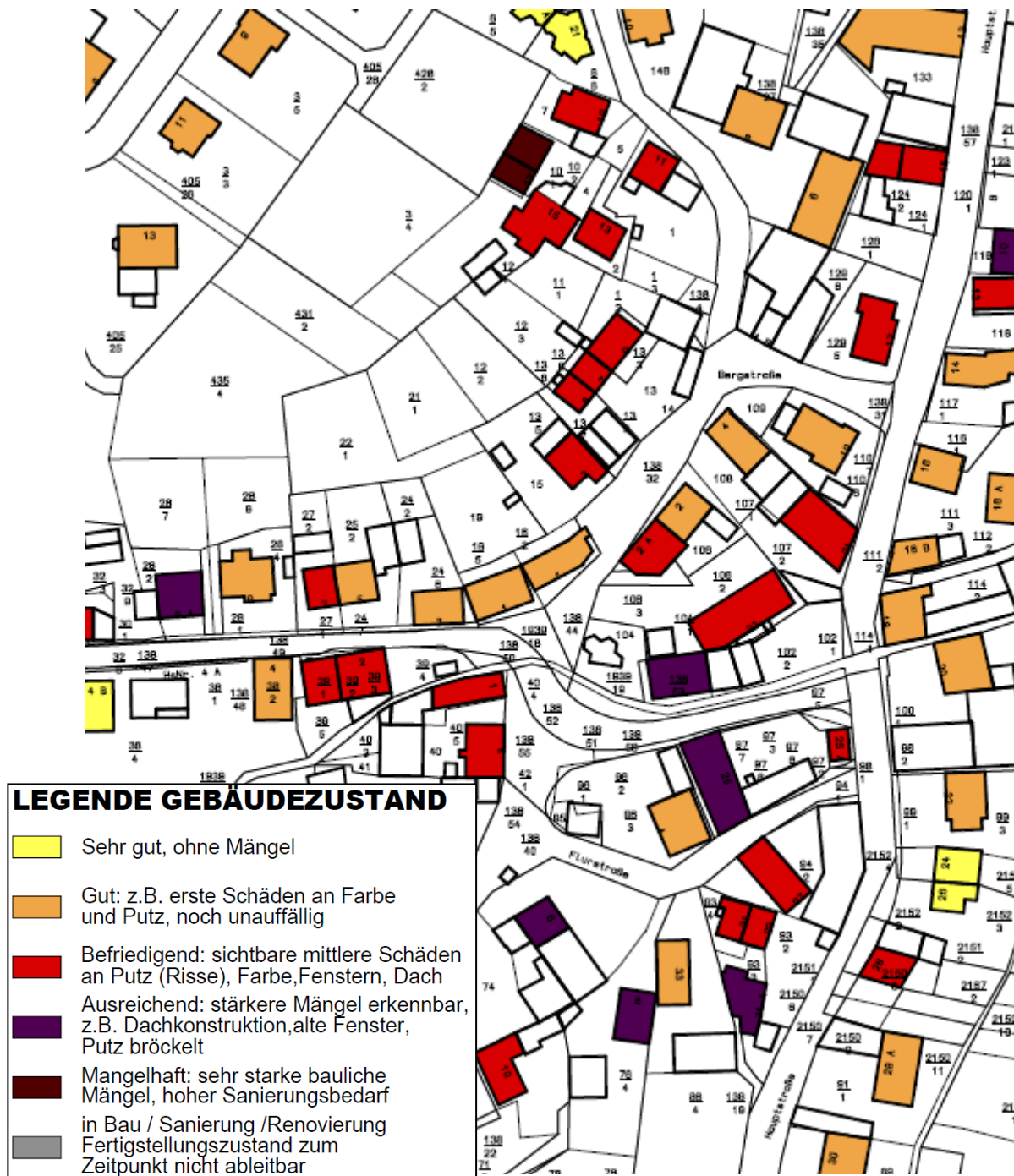
5.1 Bausubstanz

Gebäudezustand

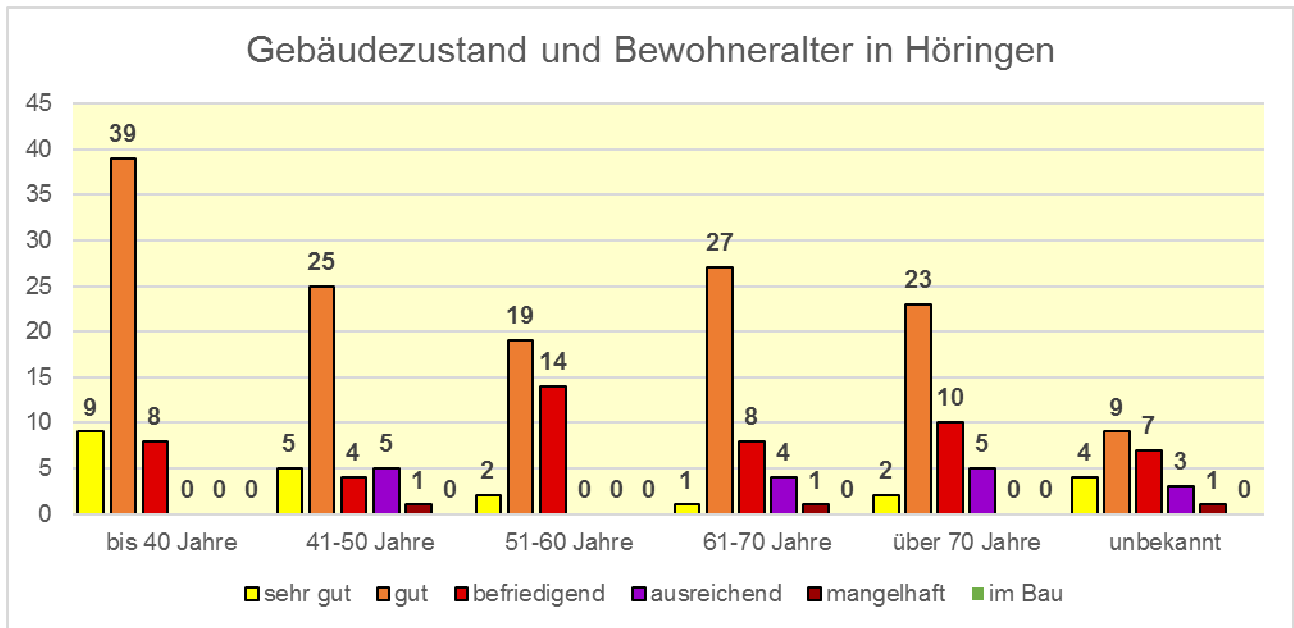
Der äußerliche Zustand der Höringer Gebäude wurde mit Schulnoten bewertet. Die Note „Sehr gut“ gibt es für Gebäude die keine Mängel haben, meist Neubauten. Mit „Gut“ werden alle Gebäude bewertet, an denen sich zwar erste Schäden an Putz oder Farbe zeigen, diese aber noch sehr unauffällig sind. Die Note „Befriedigend“ bekommen Gebäude mit sichtbaren mittleren Schäden an Putz (Risse), Farbe, Fenstern oder Dach. Mit „Ausreichend“ werden Gebäude bewertet, an denen stärkere Mängel erkennbar sind (alte Fenster, Dachkonstruktion, Putz bröckelt). „Mangelhaft“ ist der Zustand von Gebäuden, die sehr starke bauliche Mängel haben und bei denen hoher Sanierungsbedarf besteht.

Die als gut oder sehr gut beschriebenen Gebäude befinden sich vorwiegend in den neueren Wohngebieten (Bereich Ringstraße – Bergstraße – etc.). Ballungen von schlechter Bausubstanz lassen sich in Höringen keine finden. Im Ortskern (Kreuzungsbereich Hauptstraße zur Wackenborner bzw. Flurstraße, Bereich der Denkmalzone in der Hauptstraße 27-33 sowie untere Bergstraße) gibt es eine Ballung von befriedigend bis ausreichend klassifizierten Gebäuden. Auch der südliche Teil der Hauptstraße und der Flurstraße weist einen hohen Anteil von Gebäuden in einem „nur“ befriedigenden Zustand auf. Der Gesamtzustand in der Hauptstraße als Ortsdurchfahrt kann als eher durchwachsen beschrieben werden. Die Ortsdurchfahrt prägt die Wahrnehmung des Ortes durch den Betrachter maßgeblich. Wichtig ist die Außenwirkung der Gebäude und der Ortschaft insgesamt. Besonders in solchen repräsentativen Bereichen ist es wichtig Ballungen von Gebäuden in schlechterem Zustand zu vermeiden. Immobilieninteressenten werden, auch wenn es sich um eine Topimmobilie handelt, in ihrer Entscheidung zusätzlich vom Gesamteindruck der Ortschaft beeinflusst. So können Ansammlungen verfallender Gebäude dazu führen, dass der Immobilienmarkt insgesamt negativ betroffen ist.

Nicht bewertet wurde, inwieweit die Gebäude modernisiert, also vor allem energetisch saniert wurden, sondern nur der äußere optische Eindruck. Im Ortskern und deutlich in den älteren Baugebieten sind viele Gebäude energetisch nicht optimiert. Besonders bei älteren Bewohnern ist davon auszugehen, dass dies v.a. aus wirtschaftlichen Gründen (bisher) unterblieben ist und erst mögliche Nachfolger diese Aufgabe übernehmen werden.



Ausschnitt Plan Gebäudezustand (größer im Anhang)



Gebäudezustand und Bewohneralter (eigene Darstellung)

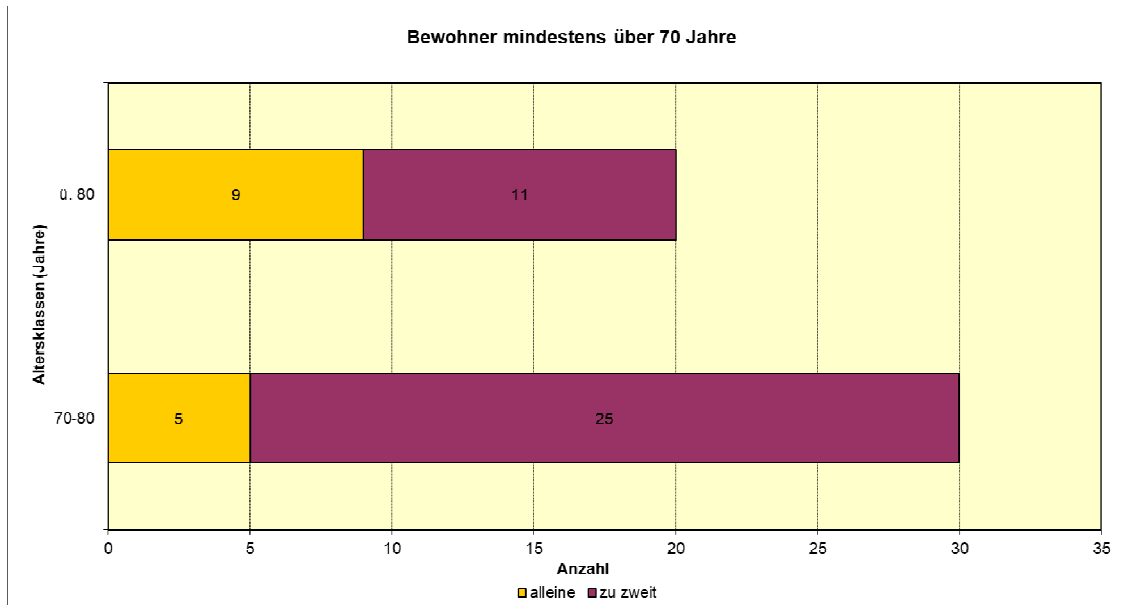
Für die **Gegenüberstellung des Gebäudezustandes und des Bewohneralters** lässt sich also festhalten, dass sowohl junge als auch alte Menschen in Höringen am häufigsten in Gebäuden guten Zustandes wohnen. Ein negativer Gebäudezustand kann daher nicht auf ein hohes Bewohneralter zurückgeführt werden, ebenso wenig wie ein sehr guter Zustand nicht mit einem jungen Bewohneralter zusammenhängt. Allgemein ist der Gebäudezustand in Höringen jedoch zufriedenstellend. Die als „ausreichend“ beschriebenen Gebäude werden hauptsächlich von mittleren Altersklassen bewohnt.

Bei Gebäuden, die nur von älteren Menschen bewohnt werden, sind mittel- bis langfristig Änderungen zu erwarten, auf die die Gemeinde vorbereitet sein sollte. Es ist nicht automatisch mit weiterem Leerstand zu rechnen, aber mit Eigentümerwechseln, Sanierungsbedarf oder Vermarktungsschwierigkeiten. Dafür sollten im Zuge der Dorferneuerung Vorbereitungen getroffen werden, die die Innenentwicklung erleichtern.

Die Leerstandsproblematik ist ein bedeutendes Problem für fast alle Dörfer im ländlichen Raum geworden, weil viele alte Gebäude nicht mehr wie früher an die Kinder weitergegeben und gepflegt werden, da diese in den Ballungsräumen leben und arbeiten. Daher kümmert sich nach dem Tod der Eltern oder Großeltern häufig niemand mehr um das alte, oftmals schwer verkäufliche Haus und es beginnt der Verfall. Die Pflege der Gebäude durch die Gemeinde kann aufgrund der Kosten nur selten oder sehr notdürftig erfolgen. Verfallene Gebäude schwächen natürlich die Attraktivität eines Dorfes für seine Bewohner und potentiell Zuzugswillige weiter.

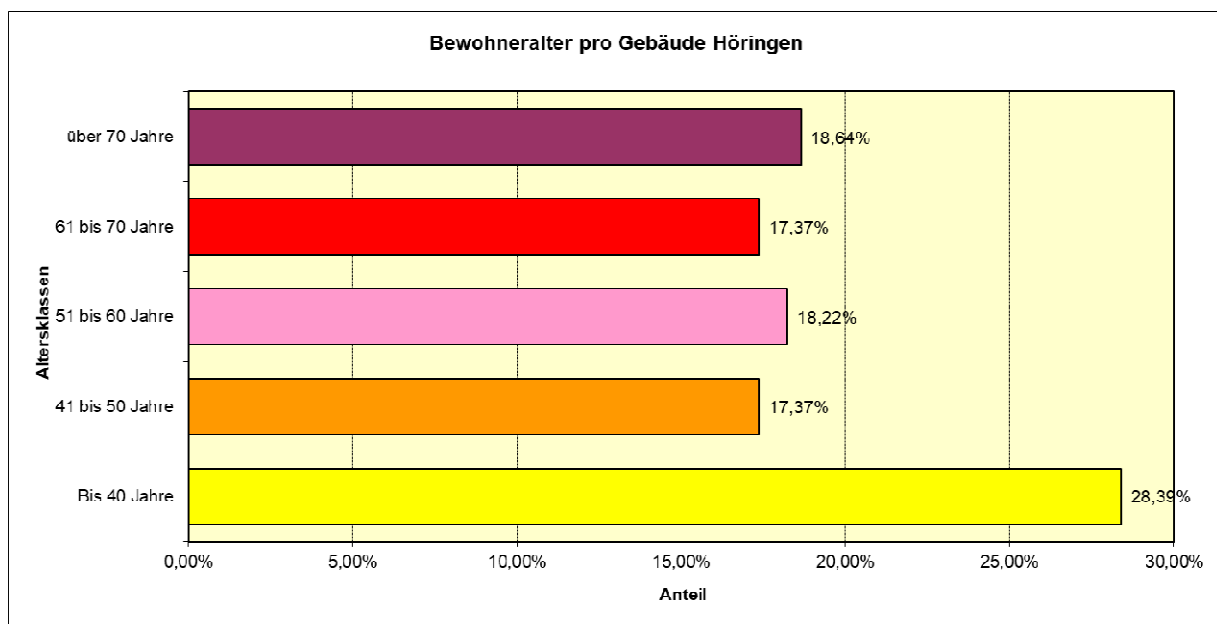
Aktuell gibt es in Höringen praktisch keine Leerstände, freiwerdende Gebäude lassen sich schnell verkaufen, was aber wohl zu einem starken Anteil auf die aktuell allgemein hohe Immobiliennachfrage zurückzuführen ist, die wahrscheinlich nicht jahrelang anhalten wird. Dann ist der Blick auf

z.B. aus Altersgründen freiwerdende Gebäude wichtig, um eine Leerstandproblematik zu vermeiden.



Bewohner pro Gebäude über 70 Höringen (eigene Darstellung)

Den Einwohnerdaten der VG zufolge, werden in Höringen insgesamt 32 Gebäude ausschließlich von Personen bewohnt, die über 70 Jahre alt sind und alleine oder zu zweit leben. Davon werden 14 Gebäude von Einzelpersonen und 18 Gebäude von zwei Personen pro Gebäude bewohnt. Von den insgesamt 30 Personen im Alter zwischen 70 und 80 Jahre leben 5 Personen alleine, während 25 Personen zu zweit lebt. Über 80-Jährige, die alleine leben gibt es in Höringen 9. Wohingegen 11 Personen in diesem Alter mit jemandem zwischen 70 und 80 Jahren zusammenleben. Basierend auf dieser Betrachtung muss davon ausgegangen werden, dass sich in den insgesamt 32 Gebäuden in den nächsten 10 bis 20 Jahren Veränderungen bezüglich der Einwohnerstruktur ergeben. Die Berechnung des durchschnittlichen Bewohneralters ergab außerdem folgendes Bild:



Bewohnerdurchschnittsalter pro Gebäude (eigene Darstellung)

Die meisten Gebäude haben ein durchschnittliches Bewohneralter von bis zu 40 Jahren pro Gebäude (28,4%), was in der Regel auf Familien mit Kindern hinweist. Vorrangig von Rentnerinnen und Rentnern bewohnt werden zusammengekommen ca. 36% der Gebäude. Eine ähnliche Verteilung trifft auf die Gebäude mit einem durchschnittlichen Bewohneralter von 51 bis 60 Jahren (18,2%) und 41 bis 50 Jahren (17,4%) zu.

Gebäudealter

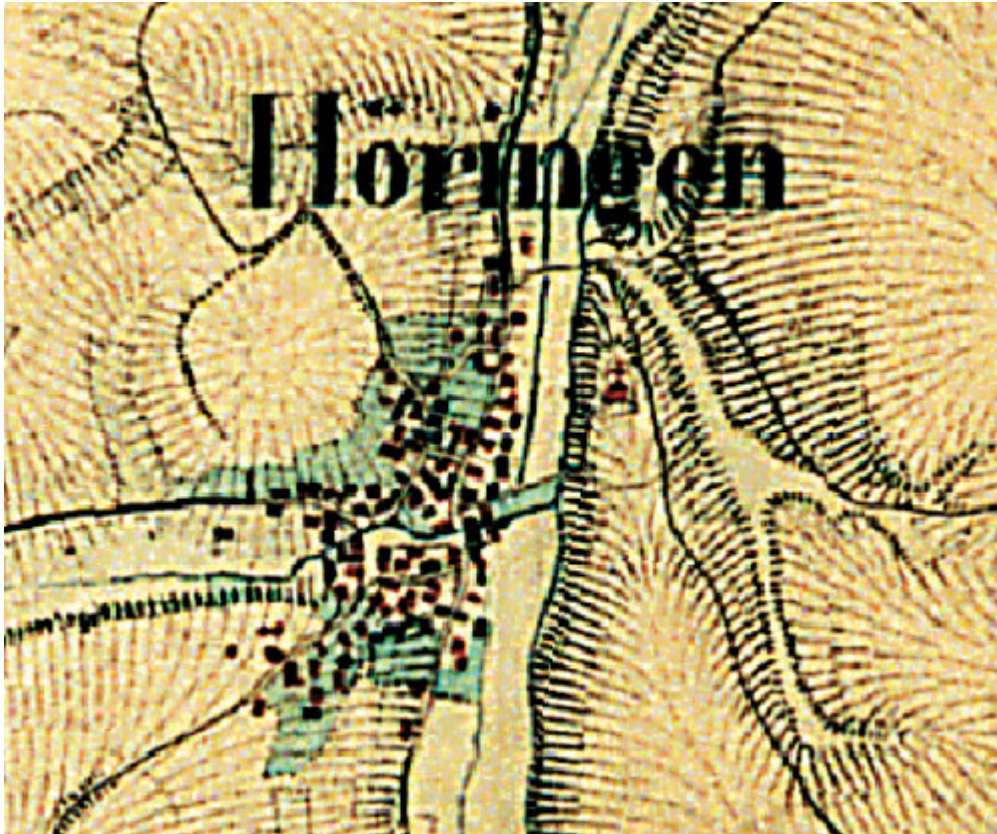
Der folgende Plan zeigt das Alter der einzelnen Wohngebäude in Höringen. Die Bewertung erfolgte durch das Büro Franzen anhand des äußeren Erscheinungsbildes, jedoch können Ungenauigkeiten nicht vermieden werden, wenn z.B. ein historisches Gebäude bis zur Unkenntlichkeit umgebaut bzw. modernisiert wurde. Bei einer Reihe von Gebäuden konnte aus diesem Grunde nur die Zuordnung „überprägt“ erfolgen, da zwar von einem älteren Gebäude an dieser Stelle auszugehen ist, die aktuelle Ansicht aber moderner ist.

LEGENDE GEBÄUDEALTER



Ausschnitt Plan Gebäudealter (größer im Anhang)

Zu dieser Einstufung wurde auch die „Topographische Aufnahme der Pfalz“ 1836-1841 herangezogen, die die damalige Siedlungsstruktur Höringens zeigt (s. nächste Abbildung).



Topographische Aufnahme der Pfalz 1836-1841 (Geoportal RLP)

5.1.1 Ortstypische Gebäude und Bauformen

Höringen ist ein typisches Haufendorf, das sich vom Ortskern (im Dreieck Hauptstraße, Flurstraße, Wackenborner Straße) zunächst entlang dieser Straßen entwickelt hat. Später kam der nördliche Ortsbereich als Baugebiete hinzu.

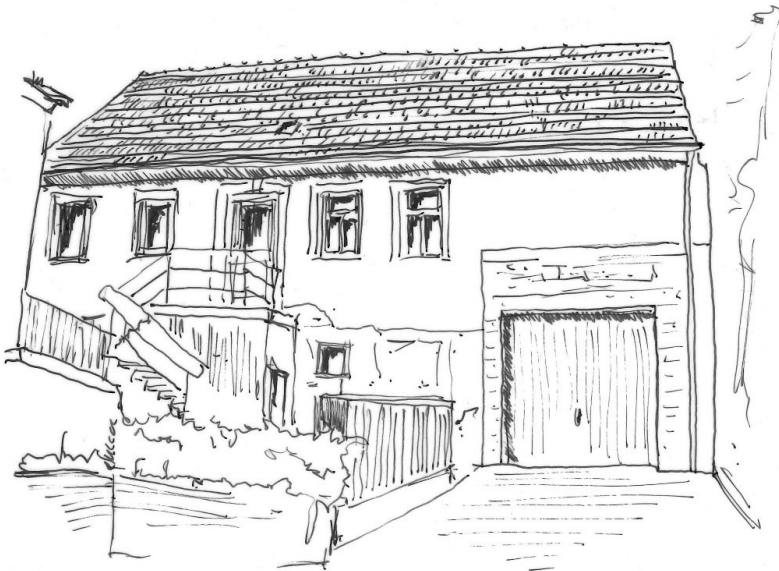
Ein wichtiges Thema in der Dorferneuerung ist der Erhalt und die weitere Entwicklung ortsbildprägender Gebäude. Sie machen das Ortsbild unverwechselbar und tragen somit zum Heimatgefühl der Ortsbewohner bei. Außerdem sind sie für potentiell Zuziehende wie auch Besucher prägendes Merkmal des Ortsbildes und damit des Images einer Gemeinde.

Im Rahmen der Dorferneuerungsförderung sind nur Maßnahmen bezuschussungswürdig, die ortsbildprägende Gebäude betreffen bzw. sich in die dörfliche Architektur einfügen. Daher ist zunächst festzustellen, welche Merkmale an Gebäuden ortsbildprägend sind.

Ortstypische Gebäude und ihre Merkmale:



giebelständiges Wohnhaus, Satteldach, geringer Dachüberstand, rote Dacheindeckung mit Tonziegeln, symmetrische Fassadengliederung, Sandsteingewände und Vriese, Backsteinmauerwerk, Sockel Naturstein



Eingeschossiges Wohnhaus mit Wirtschaftsbereich unter einem Dach (lw. Nebenerwerb oder Kleinbauer?), symmetrische Fassadengestaltung, aufrechtstehend-senkrechte Fensterformate, meist rote Tondachziegel, Fassade verputzt



Zweigeschossiges Wohnhaus, symmetrische Fassadengestaltung (Umbau im OG), aufrechtstehend-senkrechte Fensterformate, Fassade aus ortstypischem rotem Sandstein



Fachwerkwohnhaus; auffällig: auch EG in Fachwerkkonstruktion, 2-geschossig, Satteldach, aufrechtstehend-rechteckige Fensterformate. Es handelt sich um ein Kulturdenkmal, lt. Denkmaltopographie: *Hauptstraße 27: Dreiseithof; Fachwerk-Wohnstallhaus, wohl 2. Hälfte 17. Jh., Backhausanbau, Krüppelwalmdachscheune, tlw. Fachwerk, bez. 1845, Stall bez. 1864*



Hauptstraße 27-33 (Denkmalzone): *charakteristisches Ensemble bäuerlicher barocker Fachwerkhäuser, 17./18. Jh.*



Wingertsweilerhof:

1,5-geschossiges Wohnhaus, Fassade aus rotem Sandstein, symmetrische Fassade, aufrecht-rechteckige Fensterformate, rote Tonziegel.

5.2 Gebäudenutzung

Die Wohnfunktion dominiert heute in Höringen, einige ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude werden nur noch zu Lagerzwecken genutzt, einige stehen (nahezu) leer, andere wurden zu Wohnraum umgebaut.

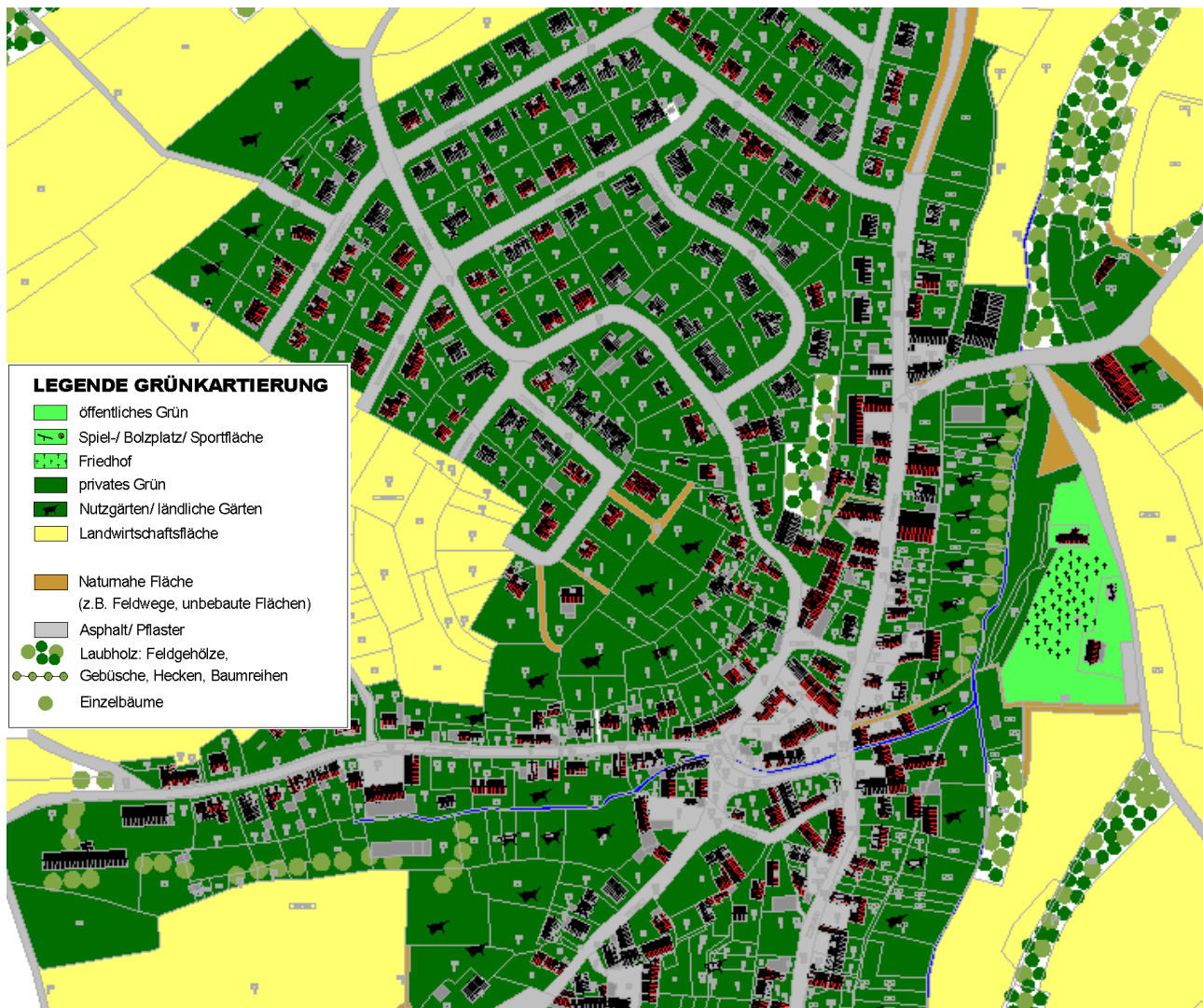
Laut Gemeinderat gibt es derzeit keine leerstehenden Wohngebäude in der Gemeinde, zumindest insofern, als dass sie vermarktet werden könnten (einige sind in Sanierung bzw. kürzlich erst erworben worden).



Ausschnitt Plan Gebäudenutzung (größer im Anhang)

6. Freiflächen und Dorfökologie

Der Plan stellt die Freifächensituation in der Gemeinde Höringen dar (größer im Anhang):



Ausschnitt Grünplan von Höringen

Die Gemeinde Höringen wird von landwirtschaftlich genutzten Flächen und Grünland umgeben. Beides reicht besonders nördlich und westlich bis an die Wohnbebauung heran. Im Osten der Gemeinde fließt hinter den Gärten der Anwohner der Höringer Bach. Das einzige nennenswerte Waldgebiet in Ortsnähe befindet sich im Südosten (auf diesem Ausschnitt nicht zu erkennen).

Die Ortslage selbst ist geprägt von den privaten Gräten, die sich in der Regel hinter den Wohngebäuden erstrecken und mit kleineren Bäumen und Rasenflächen gestaltet sind. Vereinzelt findet man hier auch noch gärtnerische Nutzflächen. Die Bereiche vor den Häusern sind, besonders an den Durchgangsstraßen, häufig asphaltiert oder gepflastert. Zur Aufwertung des Ortsbildes und zur Stärkung der Dorfökologie sollten Entsiegelungen und ortstypische Pflanzungen bspw. in Form von Straßenbegleitgrün vorgenommen werden.



Ausschnitt Luftbild von Höringen

6.1 Ortsdurchgrünung – Hinweise und Anregungen

Auf den folgenden Seiten gibt es eine Reihe von Anregungen zur Betrachtungsweise und zu Verbesserungsmöglichkeiten im öffentlichen und privaten Bereich, wobei die Gemeinde immer mit gutem Beispiel vorangehen sollte. *Die Fotos sind zum Teil aus anderen Dörfern und zeigen positive Beispiele.*

Sind es die Häuser, die das bauliche Bild des Dorfes prägen, entscheidet ihre Umgebung darüber, ob sie sich zu einem Ganzen zusammenfügen. Alleen, Gärten, Straßen, Wege sowie die kleinen und großen Gebäude der Hofanlagen gehören dazu und bilden den Lebensraum für die Bewohner, Besucher und Tiere.

Bunte Bauerngärten sind nicht nur etwas fürs Auge, sondern bieten einer Vielzahl von Insekten und Vögeln Lebensraum und lassen uns den Wechsel der Jahreszeiten erleben. Sie brauchen nicht die Exotik Botanischer Gärten, sondern vielmehr die bunte Mischung von Pflanzen, die sich den natürlichen Gegebenheiten angepasst haben und ins Dorf gehören.



Das Grün ist Bestandteil des Dorfes. Dazu gehören die „Unkräuter“ am Zaun, in den Mauerritzen, zwischen Pflastersteinen genauso wie die Sommerblumen, Kräuter und Gemüsepflanzen in den Gärten oder die Kletterrose an der Fassade. Übertriebene Ordnung, Englischer Rasen, Zaun- und Kübelkunst und Nadliges gehören nicht ins Dorf. Bei der Wahl der Pflanzen, der Zäune, der Ruheplätze und Treffpunkte sollte man sich auf die eigenen Herkunftswurzeln besinnen.



Spontane Dorfflora, die von vielen als Unkraut empfunden wird besteht vor allem aus Ruderalpflanzen (von lat. Rudus = Schutt, Mörtel, Ruine), dazu zählen auch viele Nutzpflanzen der ehemaligen Bauerngärten. Durch das schlechte Ansehen dieser Art der Vegetation verschwindet sie langsam aus dem Ortsbild. Ihr Rückgang ist unter anderem verantwortlich für den Rückgang der einheimischen Tierarten wie Insekten, Vögel, Eidechsen, Spitzmäusen oder Fledermäusen.

Bäume gehören zum Dorf und zu den Häusern, erzählen ihre Geschichte. Bäume pflanzte man zur Hochzeit und bei der Geburt. Sie säumen den Wegesrand, schützen das Haus. Unter ihnen wurde Gericht gehalten oder getanzt. Jeder Hof besaß früher einen Hof- oder Hausbaum. Dorfbäume sind Laubbäume. Zu jeder Jahreszeit zeigen sie ein neues Kleid. Ihr Laub ist kompostierbar, sie

sind Schattenspendender, regulieren die Luftfeuchtigkeit und bieten hunderten Arten von Pflanzen und Tieren ein Zuhause.

Bäume können graue Dörfer zu Oasen machen, bringen Leben in die Straßen und Gassen, binden das Dorf in die Landschaft ein, verschleiern leere Flächen und unterbrechen langweilige Fassaden.



Die Freiflächen am Haus

Zwischen öffentlichem Straßenraum, Hof und Haus des Besitzers befindet sich ein sensibler Übergangsbereich, der zum einen jedem Haus sein eigenes Gepräge verleiht und zum anderen für Atmosphäre im Ort und für das dörfliche Erscheinungsbild sehr wichtig ist. Dem Fremden offenbart sich in der Art und Weise des Weges zum Haus, dem Garten, der Einfriedung, der Tür und dem Tor, wen er auf der anderen Seite treffen kann. Eine Bank zum Verweilen lädt zum Beobachten und zu einem Schwatz ein. Blumen am Fenster oder der Fassade grüßen den Vorbeigehenden.



Höfe sind der Platz zum Parken, Reparieren, Spielen, Sitzen, Abstellen und vieles mehr. Diese vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bedingen ihre starke Versiegelung. Früher waren sie mit Pflasterungen aus Basalt oder Granit versehen, heute stellen sie mitunter graue eintönige Flächen aus Asphalt, Beton oder Verbundpflaster dar. Die Entsiegelung und Neugestaltung trägt nicht nur zum Wohlfühlen sondern auch zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Nicht alles muss mit Naturstein-

pflaster oder ähnlichen Materialien befestigt sein. Eine Rasenfläche zum Wäsche aufhängen oder grüne Übergangsbereiche lockern die Fläche auf.



Beispiel aus dem Bundesgolddorf Ottenhausen

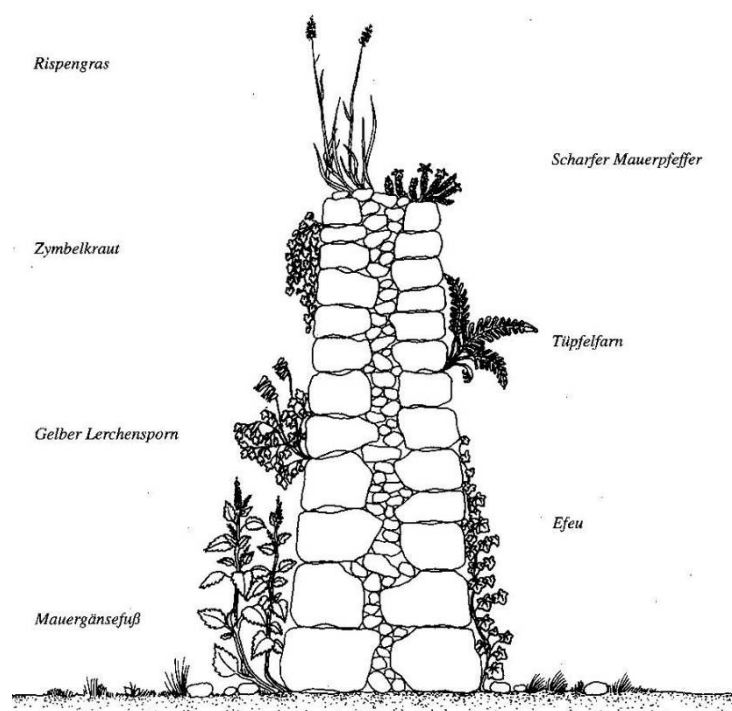
Natürliches, lebhaftes Material im Weg zum Haus aus Granit, Basalt, Kalkstein oder Grauwacke wirken einladend und nicht streng gefasst und kühl wie eine exakt verlegte Betonplatte.

Die Einfriedungen

Typische Grundstückseinfriedungen der privaten Räume sind einfache und schlichte Holzlatten- oder Holzstaketenzäune. Oftmals wurden sie durch aufwendige Materialien wie Beton, Metall oder durch Maschendraht ersetzt. Diese wirken fremd und nicht dorftypisch.

Zäune sollten ruhig wirken und maximal aus zwei Materialien gefertigt sein, am besten aus einem Holz. Hinter durchlaufenden Zaunfeldern sitzen die Holzpfosten. Sie sind tiefer als die Zaunspitzen. Auch Stein kann für die Ausführung der Pfosten Verwendung finden. Zum Holzzaun gehören einfache Holztore und Gartentüren. Natursteinmauern, als Trockenmauern aufgesetzt, bieten außerdem Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

Neben Bruchsteinmauern sind auch lebendige Zäune zur Abgrenzung der Privatsphäre vom öffentlichen Raum denkbar. Eine natürliche Hecke aus Feldahorn, Liguster oder Buchsbaum, Wildro-



sen, Beerensträuchern, Hainbuche wirkt lebendig, Koniferen sind untypisch.



Ausmaß, Material und Charakter der Einfriedung eines Grundstückes prägen das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes wesentlich, deshalb sollten bei der Auswahl immer auch das Ortsbild und die Nachbargrundstücke berücksichtigt werden.

Kletterpflanzen

Üppiges Blattwerk und bunte Blütenpracht auf kleinstem Raum, lebendiger Sichtschutz, grüne Zäune, lauschige Lauben, abwechslungsreiche Innenhöfe und Fassaden: all dies sind Begriffe, die einem unwillkürlich einfallen, wenn es um mehrjährige Kletterpflanzen geht. Gerade diese Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten macht den Charme dieser Pflanzengruppe aus und hat zu ihrer ständig steigenden Beliebtheit beigetragen.

Kletterpflanzen an Sitzplätzen:

Lauben, Terrassen und Balkone laden erst dann richtig zum Verweilen ein, wenn sie geschützte Sitzplätze und Atmosphäre bieten. Sehr gut lassen sich diese beiden Anforderungen mit mehrjährigen Kletterern lösen. Die Laubwände dienen als Sicht-, Wind- und Sonnenschutz, dämpfen Lärm und filtern Staub aus der Luft. Gleichzeitig tragen sie mit dekorativen Blättern oder farbenfrohen Blüten viel zum subjektiven Wohlfühl der Menschen bei.

Kletterpflanzen als Gestaltungselement im Garten:

Kletterpflanzen sind natürlich besonders für kleine Gärten geeignet. Durch „das Gärtnern in der Vertikalen“ lässt sich auf engstem Raum Pflanzenvielfalt verwirklichen.

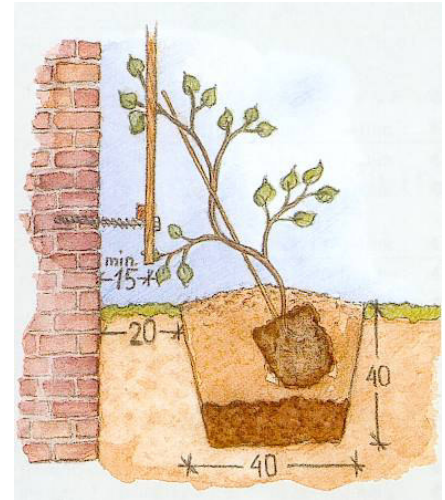
Aber auch sonst sind sie ein wichtiges Gestaltungselement im Garten. Mit Kletterern begrünte Zäune und Begrenzungsmauern wirken lebendig und bilden gelungene Übergänge von Straße, Nachbargrundstück, Garage oder Haus in den Garten. Pergolen oder freistehende Bögen und

Säulen, mit Kletterpflanzen üppig bewachsen, bilden Hingucker und sind zugleich Raumteiler oder sanfte „Wegweiser“, und damit wichtige Mittel bei der Gartengestaltung.

Und warum nicht einmal mit einem etwas ausgefallenen Klettergerüst in Einzelstellung ein regelrechtes Kunstobjekt im eigenen Garten schaffen? Der Fachhandel bietet hierzu mit Kletterhilfen in den verschiedensten Formen viele Anregungen, und der eigenen Kreativität sind mit etwas handwerklichem Geschick ebenfalls kaum Grenzen gesetzt.

Kletterpflanzen zur Fassadenbegrünung:

Natürlich können auch ganze Fassaden mit Kletterpflanzen begrünt werden, vorausgesetzt, es werden dementsprechend wuchskräftige Arten gewählt. Fassadenbegrünungen werten die Gebäude nicht nur ästhetisch auf, sondern sorgen auch für ein ausgeglichenes Wohnklima und schützen das Mauerwerk vor Witterungseinflüssen. Vorsicht kann jedoch bei den Kletterern geboten sein, die mit Haftorganen direkt an der Mauer emporklettern, den so genannten Selbstklimmern (siehe unten), wie Efeu oder Wilder Wein. Hier sollte man, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden, vor der Bepflanzung einen Fachmann zu Rate ziehen. Oft genügen schon kleinste Risse im Putz, und der Efeu dringt mit seinen Haftorganen in das Mauerwerk ein. Manche Putze bieten auch nicht die notwendige Tragfähigkeit.



Kletterhilfen:

Der Handel bietet ein umfangreiches Sortiment an Bausätzen und montagefertigen Kletterhilfen für alle Verwendungszwecke. Natürlich eignen sich auch Eigenkonstruktionen zum Beispiel aus Baustahlmatten, Holzlatten oder Drahtseilen. Wichtig sind eine ausreichende Lebensdauer der Materialien und eine Konstruktionsart, die dem Klettertyp der geplanten Pflanze entspricht:

Spanndrähte, Metallgerüste und Baustahlmatten sollten verzinkt oder durch einen Anstrich vor Rost geschützt sein. Holzkonstruktionen sind am besten aus druckimprägniertem Holz oder werden mit einem pflanzenverträglichen Schutzanstrich wetterfest gemacht.

Als Faustzahlen für den Abstand der Kletterhilfe zu Wänden gelten bei fast allen Kletterpflanzen 10 bis 15 cm.

Klettertypen:

Kletterpflanze ist nicht gleich Kletterpflanze, besonders, wenn es um das Klettern an sich geht. Sie haben im Laufe ihrer Entwicklung ganz unterschiedliche Techniken und Pflanzenteile entwickelt, um sich in die Höhe ans Licht zu ziehen. Je nach Klettertyp werden deshalb ganz unterschiedliche Kletterhilfen bevorzugt.

Unabhängig vom Klettertyp sind übrigens alle Pflanzen dafür dankbar, wenn sie anfangs durch Anbinden in ihrem Aufwärtsdrang unterstützt werden, auch die selbst kletternden Arten!

Ranker:

Mit oft korkenzieherähnlichen Spross- oder Blatteilen halten sich die so genannten Ranker an den Kletterhilfen fest. Sie bevorzugen gitterförmige Kletterhilfen, deren Streben nicht zu dick sein sollten. Als Faustregel gilt: alles bis zu Bleistiftdicke (circa 7 mm) kann von den Sproß- oder Blattranken gut umwickelt werden. An massiveren Gerüsten muß oft durch Anbinden Halt gegeben werden. Gute Dienste als Kletterhilfen leisten bei den Rankern zum Beispiel Baustahlgitter oder gitterartige Drahtbespannungen. Typische Vertreter der Sproßranker sind zum Beispiel die Weinreben, die Clematis-Arten sind Blattstielranker.



Selbstklimmer:

Die so genannten Selbstklimmer halten sich selbständig an der Wand fest, entweder mit Haftscheiben wie der Wilde Wein oder mit Haftwurzeln wie Efeu oder Kletterhortensie. Sie brauchen kein zusätzliches Gerüst.



Spreizklimmer:

Diese Pflanzen haken sich in der freien Natur mit Stacheln, Dornen oder abstehenden Seitenzweigen an vorhandener Vegetation fest. Genauso stützen sie sich auf Rankgerüste, ihre meist peitschenartigen Triebe müssen, da echte Haftorgane fehlen, angebunden werden. Daher eignen sich

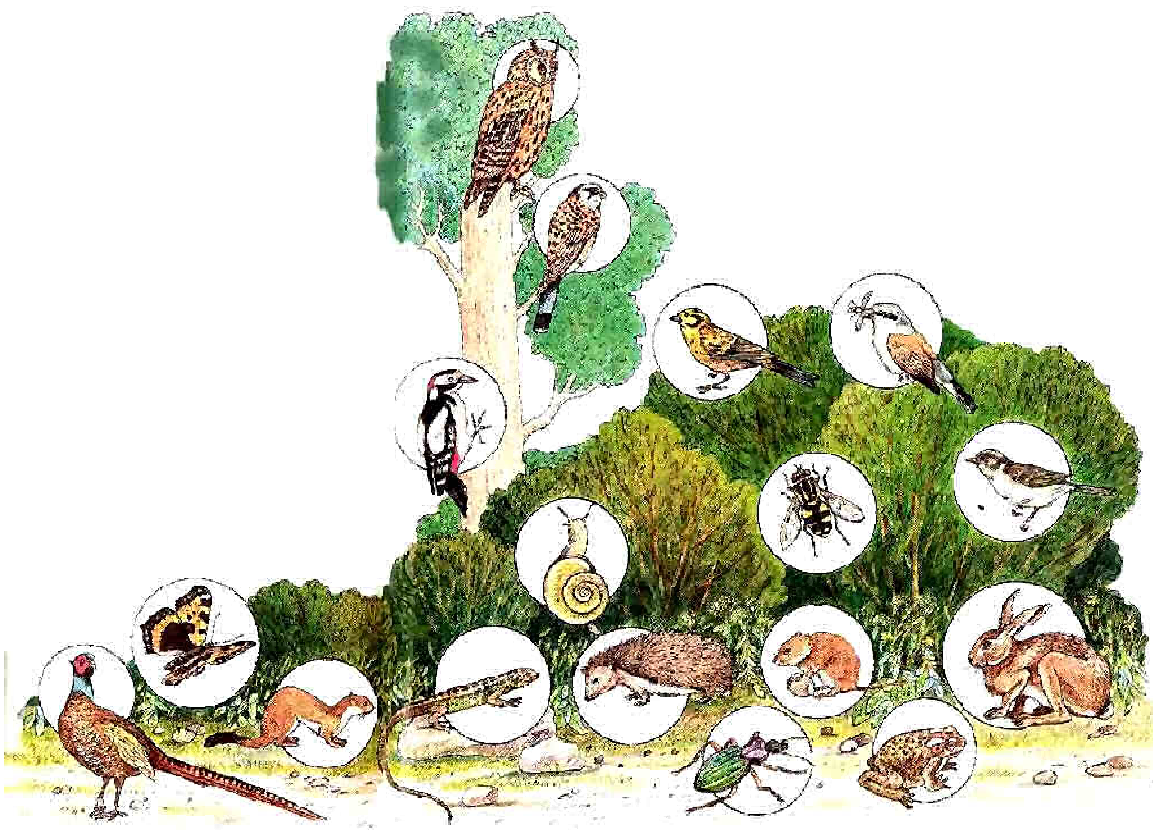
gut Kletterhilfen aus waagrecht ausgerichteten Holzlatten, Stäben oder Drahtseilen, wobei Abstände von etwa 40 cm zwischen den einzelnen Etagen ausreichend sind. Bei gekauften Gerüsten oder Spalieren ist auf eine ausreichende Anzahl waagrechter Sprossen zu achten, auch gitterförmige Konstruktionen sind geeignet. In die Gruppe der Spreizklimmer gehören zum Beispiel Kletterrosen und auch der leuchtend gelb blühende Winterjasmin (*Jasminum nudiflorum*).

Schlinger:

Schlinger oder Winder besitzen keine extra ausgebildeten Kletterorgane. Dafür windet sich der ganze Pflanzensproß vorzugsweise um senkrecht stehende Spanndrähte oder Stäbe und klettert so nach oben. Auch an Gittern werden nur die senkrechten Streben umschlungen. Obwohl den Schlingern also senkrechte Stützen durchaus reichen, kann es manchmal zu Problemen an sehr glatten Materialien kommen. Die Pflanzen können aufgrund ihres Gewichtes zum Teil abrutschen. Kleine querliegende Streben verhindern dies. Bekannte Schlinger sind die verschiedenen Geißblattarten und der Blauregen (*Wisteria sinensis*, *W. floribunda*), auch als Glyzine bekannt.



Hecken, nützlich und schön



Hecken sind eine Bereicherung für jeden Garten, für das Ortsbild, für die Landschaft. Sie erfreuen uns durch das lebendige Farbenspiel des Laubes, der Blüten und der Zweige ihrer verschiedenen Einzelpflanzen. Sie gewähren uns Schutz vor neugierigen Blicken, dämpfen den Straßenlärm und filtern Staub aus der Luft. Sie dienen als Windschutz, Schattenspende und vielleicht sogar als Früchtlieferant. Kurzum, Hecken machen den Garten oder auch die Terrasse erst richtig „wohnlich“.

Daneben sind Hecken wichtige Rückzugsgebiete für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und erfüllen damit eine bedeutende ökologische Aufgabe. Vor allem für Vögel und Insekten stellen Hecken bei entsprechender Pflanzenauswahl einen unverzichtbaren Lebensraum dar, der ihnen Schutz und Nahrung bietet. Die zahlreichen Astquirle einer Hecke laden zum Nestbau ein und sind die Kinderstube verschiedenster Vogelarten. Auch viele Kleinsäuger wie Igel, Eichhörnchen oder der selten gewordene Siebenschläfer nutzen Hecken als Refugien.

Nicht ohne Grund werden Hecken oft als Lebensadern der Natur bezeichnet, die als grünes Netz Siedlungsbereiche und freie Landschaften durchziehen und so verschiedene Lebensbereiche von Tieren und Pflanzen miteinander verbinden.

Hecken erfüllen also eine Vielzahl von Funktionen. Vielfältig sind auch die Möglichkeiten, Pflanzen zu Hecken zu kombinieren, denn es eignen sich viele Bäume und Sträucher dafür. Außerdem ste-

hen unterschiedliche Heckenformen zur Auswahl. Die bei der Planung, Anlage und Pflege einer Hecke zu berücksichtigenden Aspekte sind daher ebenfalls sehr vielschichtig.

Welche Hecke für welchen Garten?

Schnitthecken bieten auf engstem Raum Sicht- und Windschutz. Bei der Planung einer Hecke sind vor allem folgende Punkte zu beachten:

- Lage und Größe des Gartens
- gesetzlich vorgeschriebene Grenzabstände (Nachbarrechtsgesetz)
- Standortansprüche der Pflanzen
- Wuchsform und Wuchshöhe der Pflanzen
- Lage und Größe des Gartens

Die Lage und die Größe des Gartens bestimmen, neben den persönlichen Vorlieben des Gartenbesitzers, maßgeblich den geeigneten Heckentyp. Grundsätzlich kann zwischen frei wachsenden Hecken aus Wildgehölzen oder Blütengehölzen und geschnittenen Hecken unterschieden werden.

Liegt der Garten am Rande einer Siedlung, so kommt der harmonischen Verbindung der Gartenhecke mit der freien Landschaft eine besondere Bedeutung zu. Am besten geschieht dies mit einer frei wachsenden Hecke aus heimischen Wildgehölzen.

Diese Pflanzenarten sind von hohem ökologischem Wert und zeichnen sich, da sie an unsere Klimaverhältnisse gut angepasst sind, meist durch robusten und kräftigen Wuchs aus. Pflanzungen, die durch die Verwendung von Bäumen und Sträuchern unterschiedlicher Wuchshöhe reich strukturiert sind, schaffen einen besonders fließenden Übergang vom Garten- zum Landschaftsbereich. Als Vorbilder bei der Gestaltung einer solchen Hecke können Gebüsche der Waldränder oder Feldgehölzhecken dienen. Bei der Planung ist vor allem der Platzbedarf zu berücksichtigen. Naturnahe Wildgehölzhecken beanspruchen eine Mindestbreite von etwa 3 m. Auch die spätere Höhe der Bäume und Sträucher muss in die Planung mit einbezogen werden. Die Beschattung des eigenen Gartens oder der angrenzenden Grundstücke, sowie die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände sind zu berücksichtigen.

Will man sowohl der Forderung nach einer naturnahen, landschaftsorientierten Hecke als auch der vielleicht vorhandenen persönlichen Vorliebe für locker wachsende Blütenhecken entsprechen, ist eine Kombination von Wildgehölzen und Sträuchern mit größerer Blütenfülle möglich. Die zur Landschaft hin gewandte Seite wird ausschließlich mit heimischen Gehölzen wie zum Beispiel Eberesche, Hainbuche, Holunder, Haselnuss und Hartriegel gestaltet.

Die zum Garten gewandte Seite wird aus solchen Pflanzenarten zusammengesetzt, die ausreichend Wildcharakter haben, d.h. ähnliche Ansprüche an den Boden haben und wie die Wildgehölze keinen regelmäßigen Schnitt erfordern. So harmonisieren zum Beispiel Felsenbirne, Zierapfel, Forsythie, Hecken- und Strauchrosen gut mit den oben genannten Wildgehölzen.

Solche Kombinationen aus Feld- und Blütenhecke beanspruchen jedoch entsprechend Platz, bei der Gestaltung ist von einer Breite von etwa 5 m auszugehen.

Für Gärten im Siedlungsbereich, also ohne direkte Anbindung an die freie Landschaft, können aus der Vielzahl geeigneter Blütingehölze frei wachsende Blütenhecken unterschiedlichster Struktur und Größe gestaltet werden. Werden die Pflanzen bewusst und standortgerecht ausgewählt, so erfüllt auch eine durch Blüten und Farbreichtum bestechende Hecke ihre wichtige Funktion als Lebensraum und Nahrungsquelle für die Tierwelt. Pflanzte man Wildgehölze in die Blütenhecke mit ein, wird sie für Mensch und Tier noch abwechslungsreicher und interessanter.



Geschnittene Hecken sind wegen ihres geringeren Platzbedarfes besonders für kleinere Gärten und Vorgärten geeignet und überall dort einzusetzen, wo auf engstem Raum Sicht- und Windschutz gefragt ist. Gegenüber Zäunen und Mauern bieten sie den Vorteil, dass keine Baugenehmigung erforderlich ist, allerdings müssen die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände für Pflanzen eingehalten werden. Auch Schnitthecken können, obwohl sie in der Regel nur aus einer Pflanzenart bestehen und streng formiert sind, ihre Funktion als Lebensraum und Futterquelle für verschiedene Tierarten erfüllen. Sie wirken jedoch oft eintönig und erfordern zudem durch den notwendigen regelmäßigen Schnitt einen höheren Pflegeaufwand als frei wachsende Hecken. Außerdem ist die Auswahl an Pflanzen, die sich für Schnitthecken eignen, begrenzt, da nur wenige Gehölze das häufige Schneiden tolerieren.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über empfehlenswerte Blütensträucher:

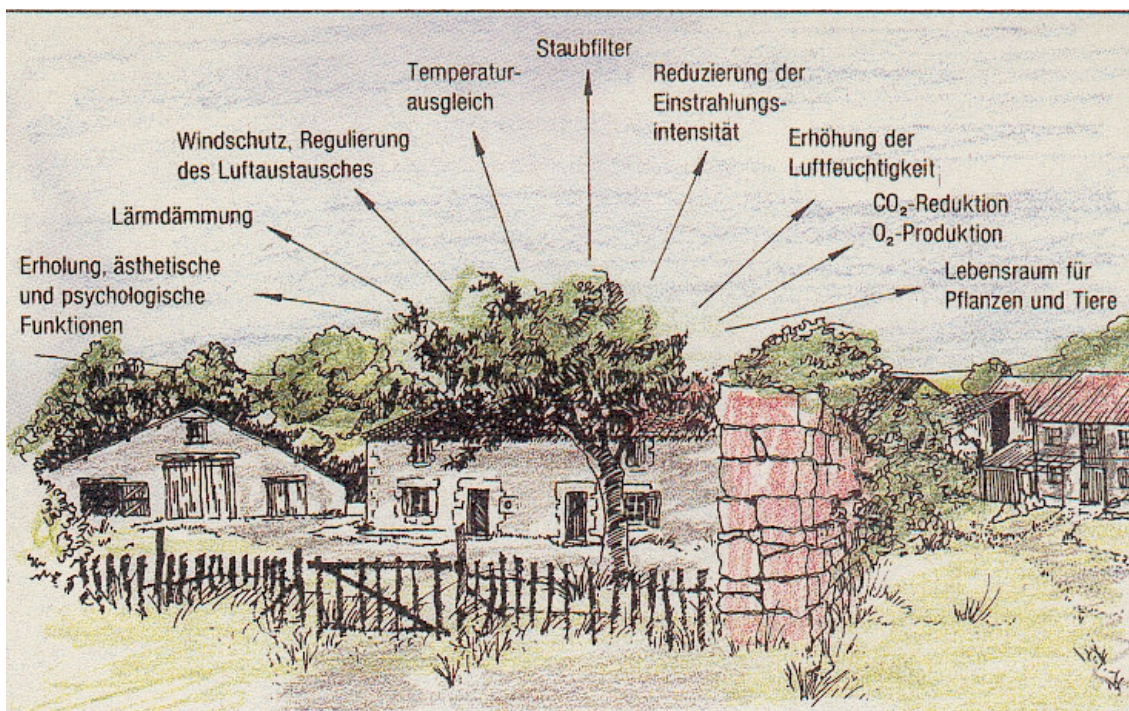
Gehölze nach dem Blütezeitkalender:

Blütezeit	Gehölz	Höhe
Januar	• Jasminum nudiflorum - Gelber Winterjasmin	2-3m
Februar	• Corylus avellana - Waldhasel	5-7m
	• Jasminum nudiflorum (s.o.)	
	• Viburnum fragrans - Duftschneeball	2-3m

März	• Cornus mas - Kornelkirsche • Jasminum nudiflorum (s.o.) • Prunus spinosa - Schlehe • Prunus subhirtella - Zierkirsche • Salix caprea "Silberglanz" - Weide • Viburnum fragrans (s.o.)	5-7m 4-5m 4-6m bis 5m
April	• Amelanchier laevis - Hängende Felsenbirne • Chaenomeles lagenaria - Hohe Scheinquitte • Cornus mas (s.o.) • Corylopsis spicata - Hoher Glockenhasel • Prunus avium - Vogelkirsche • Prunus cerasifera "Nigra" - Blutpflaume • Prunus mahaleb - Felsen-Kirsche • Prunus serrulata - Säulenkirsche • Ribes sanguinea - Blutjohannisbeere • Viburnum carlesii - Wohlriechender Schneeball	2,5-3,5m 2-3m 1,5-2m 15-20m 5-7m 4-6m 4-6m 1,5-2,5m 1-1,5m
Mai	• Cornus alba - weißer Hartriegel • Cornus sanguinea - Roter Hartriegel • Deutzia gracilis - Maiblumenstrauch • Kerria japonica - Ranunkelstrauch • Kolkwitzia amabilis - Perlmutterstrauch • Malus - Zierapfel • Paenoia - Pfingstrose • Syringa - Flieder	2,5-3m 3-4m 50-80cm 0,8-1,2m 2-3m 6-8m 1-2m 3-4m
Juni	• Buddleia alternifolia - Sommerflieder • Deutzia (s.o.) • Kolkwitzia amabilis (s.o.) • Rosen / Wildrosen • Sambucus nigra - Schwarzer Holunder • Viburnum opulus - Gemeiner Schneeball • Weigela florida - Glockenstrauch	2-3m 1-3m 5-7m 3-4m 3-3,5m
Juli	• Buddleia (s.o.) • Hibiscus - Eibisch • Hydrangea arborescens - Hortensie • Kerria japonica (s.o.) • Philadelphus - Pfeifenstrauch	1,5-2m 1-1,5m 1-2m

	• Rosen (s.o.) • Weigelia (s.o.)	
August	• Buddleia (s.o.) • Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.) • Weigelia (s.o.)	
September	• Buddleia (s.o.) • Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.)	
Oktober	• Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.)	
November	• Prunus subhirtella (s.o.) • Rosen (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.)	
Dezember	• Prunus subhirtella (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.)	

Die Grünflächen im Dorf leisten viel für die Dorfökologie, wenn sie richtig gestaltet sind. Deshalb sollten diese Hinweise bei der Anlage von privaten wie auch öffentlichen Freiflächen berücksichtigt werden. Außerdem sollten Nistmöglichkeiten für Tiere vorgesehen werden, für Fledermäuse oder Vögel.



In Höringen fällt besonders der Ortseingang aus Richtung Wingertsweilerhof durch seine tor-ähnliche Bepflanzung positiv auf.



Auch im Bereich Kirche prägen hohe Laubbäume das Bild.



Wenig naturnah zeigt sich der Aschbach in der Ortsmitte.



7. Stärken-Schwächen-Analyse

Zur Festlegung der örtlichen Handlungsfelder wird eine so genannte SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken - Analyse) durchgeführt, die ausgehend von den örtlichen wie auch den regionalen und überregionalen Stärken und Schwächen die wünschenswerten und nachhaltigen Projekte für Höringen begründet. Die Analyse ist nach Themenfeldern aufgebaut:



Dabei werden in den Spalten Stärken und Schwächen die internen, in den Spalten Chancen und Risiken die externen Faktoren analysiert. Aus der Analyse leiten sich die Handlungsfelder, die Entwicklungsstrategie, das Leitbild und schließlich die Maßnahmen ab.

Dorfgemeinschaft, Vereine, Generationen, demographischer Wandel			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
- Aktives Vereinsleben und regelmäßige Feste - Aktive Straußjugend - Ev. Gemeindezentrum und Seniorentreff - Basketball- / Bolzplatz - Fest- und Grillplatz - Aktive haben viel erreicht - Kirchengemeinden	- Bevölkerungsrückgang und Überalterung im Ort - Fehlende Angebote für Kinder, Jugendliche, Senioren - Generationentreff fehlt - Jugendraumbetreuer fehlt - fehlende Helfer-Nachwuchs - Keine Feuerwehr - geringes kulturelles Angebot - Teilnahme an kulturellen Angeboten	- noch bestehende soziale Netze, gute Integration von Neubürgern, großes Engagement für Orte, aktives Vereinsleben in der Region - Mehr ältere Bürger als Potenzial für ehrenamtliche Aktivitäten	- Stärkster prognostizierter Bevölkerungsrückgang aller Planungsgemeinschaften in RLP - Überalterung RLP - zunehmender Leerstand in Ortsgemeinden - weniger werdende Versorgungsinfrastruktur bzw. zurückgehende Auslastung - ehrenamtliches Engagement verändert sich hinzu projektbezogenem Engagement - Überalterte Gesellschaft stellt Kom-

			munen vor neue Herausforderungen: Mobilität, Nahversorgung, ärztliche Versorgung, Pflege, betreute Wohnmöglichkeiten • Gefahr der Vereinsamung älterer Mitbürger • Vereine tlw. in der Existenz bedroht durch Überalterung und mangelnden Nachwuchs • Bereitschaft von jungen Menschen zum Engagement in herkömmlichen Vereinen sinkt • Konkurrenzdenken
--	--	--	--

Zusammenfassung:

Dem Vereins- und Gemeinschaftsleben in Höringen fehlen weitere generationenspezifische Angebote und dafür geeignete Räumlichkeiten / Treffpunkte, damit Neubürger gut integriert und zukunftsweisende Formen des Gemeinschaftslebens entwickelt und umgesetzt werden können.

Wohnen, Ortsbild und Gestaltung			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Neubaugebiet • fast kein Leerstand • naturnahes, ruhiges Wohnen • Versorgungs- und Kinderbetreuungsangebote vor Ort	• Funktionale / gestalterische Schwächen Ortsmitte / Ortsdurchfahrt • kein Dorfmittelpunkt • zu wenig Mietwohnungen, keine kleinen Wohnungen (als Starter- oder Singlewohnungen) • ca. 50 Häuser von Personen Ü70 bewohnt • keine Angebote für seniorengerechtes Wohnen	• Förderung über das Dorferneuerungsprogramm • gute Erreichbarkeit der mittelzentralen Orte • günstige Immobilien- und Grundstückspreise • Trend des Naturerlebens und der Entschleunigung kann die Region als Wohnstandort attraktiv machen	• Durch Leerstand nimmt die Attraktivität von Ortskernen ab • wenn Nachfolge von Gebäuden älterer Menschen ungeklärt ist, wird weniger investiert • wenig Angebote an alternativen Wohnformen z.B. für Senioren-Wohnen in der Region

Zusammenfassung:

In Höringen kann man (im eigenen Haus) ruhig wohnen und hat eine gute Grundversorgung. Es fehlt an Mietwohnungen bzw. alternativen Wohnformen für junge wie für alte Menschen. In der Ortsmitte befinden sich v.a in der Denkmalzone Gebäude mit Sanierungsbedarf, die sich negativ auf das Ortsbild auswirken.

Natur, Dorfökologie, Ortsdurchgrünung			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
abwechslungsreiche naturnahe Umgebung	- Hoher Versiegelungsgrad im Ortskern - keine Erlebbarkeit des innerörtlichen Bachlaufes	Förderprogramme für Begrünung (DE) und Gewässerrenaturierung (Aktion blau plus)	Klimawandel

Zusammenfassung:

Der Ort liegt in einer attraktiven, abwechslungsreichen Landschaft. Die Ortsränder zeigen meist einen guten Übergang in die Landschaft. Im Ortskern bestehen Mängel durch einen hohen Versiegelungsgrad und fehlende Erlebbarkeit des Bachlaufes.

Infrastruktur und Wirtschaft / Landwirtschaft			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
- Versorgungsmöglichkeiten im Dorf - Angebot regionaler Produkte - Guter Mobilfunkempfang - Relativ gute Breitbandversorgung - Bauerncafé (auf Voranmeldung, für Gruppen) - Kindergarten, Krabbelgruppe, Spielplatz	- Keine med. Versorgung im Ort - keine Dorfkneipe / Gastronomie innerorts - Zustand der Feldwege	- Entstehendes Ärztehaus in Winnweiler - Nähe zu Oberzentrum Kaiserslautern und anderen Mittelzentren mit umfassendem Versorgungs- und Infrastrukturangebot - vielfältige landwirtschaftliche Nutzung und regionale Produkte - positive Wirtschaftsentwicklung in der Region - guter Mix aus mittelständischen Betrieben und	- Zukünftige ärztliche Versorgung im ländlichen Raum unsicher - Kaufkraftabfluss durch Auspendlerüberschuss - regionale Produkte werden in der Region noch unzureichend vermarktet - Bewusstsein für die Qualität und die Möglichkeiten landwirtschaftlicher Produkte ist noch steigerungsfähig - Bewusstsein in der Bevölkerung über die Landwirtschaft als zentrale Akteure in der Landschaftspflege ist nicht stark ausgeprägt in der Region - Abhängigkeit von ag-

		unterschiedlichen Branchen vielfältige Bildungseinrichtungen	rarpolitischen Entscheidungen - Nachfolge im Handwerk unsicher - Abwanderung junger Menschen in Universitätsstädte und Ballungszentren - Breitbandausbau in der Region nicht bedarfsgerecht - Bekanntheitsgrad des Wirtschaftsstandortes - Vernetzung der Unternehmen untereinander und mit Bildungseinrichtungen
--	--	--	---

Zusammenfassung:

Für einen Ort dieser Größenordnung hat Höringen eine gute Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs (auch regionalen Produkten) und bei der Kinderbetreuung. Die Breitband- und die Mobilfunkversorgung sind in Höringen inzwischen recht gut. Die wirtschaftliche Entwicklung in der Region wird positiv beurteilt und bietet vielfältige Arbeitsplätze.

Tourismus, Freizeit, Naherholung			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
- Wandermöglichkeiten rund um den Ort, Premiumwanderweg - Bürgerladen in den Öffnungszeiten als Versorgungsstation vorhanden	- Kennzeichnung der Spazierwege für die Naherholung - Gastronomie nur tageweise oder auf Vorbestellung bzw. außerhalb des Ortes - Services können nicht online gebucht werden - fehlende Übernachtungsmöglichkeiten	- Viele Freizeitangebote in der Region (Donnersberger Land) - Attraktive und abwechslungsreiche Landschaft durch bewaldete Hänge und bewirtschaftete Täler - Vielfältige Kulturlandschaft mit hohem Potential als Erholungs- und Freizeitregion - Attraktive Rad- und Wanderwege - Gute Basis an in	- Qualitative Mängel der Rad- und Wanderwege - fehlende Lückenschlüsse und kleinteilige Strukturen - touristischer Bekanntheitsgrad der Region noch steigerungsfähig - Zunehmender Mangel an Nachwuchs- und Fachkräften in Hotellerie und Gastronomie - Sogwirkung von Nachbardestinationen

		Wert gesetztem kulturhistorischen Potential • Gesundes Klima in der Region • Positive Entwicklung der Gästenankünfte und Übernachtungszahlen	nen • fehlende Qualität in der Angebots- und servicestruktur der touristischen Leistungsträger • Barrierefreie Angebote setzen Investitionsbereitschaft voraus •
--	--	--	---

Zusammenfassung:

Das Tourismuspotential in Höringen wird noch nicht ausgeschöpft, da es keine Übernachtungsmöglichkeiten und keine (spontanen) Einkehrmöglichkeiten außer dem Bürgerladen gibt.

Energie, Klima, Nachhaltigkeit			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
• Ortsgemeinde erzeugt Solarenergie auf ihren Gebäuden (Vorbildwirkung) • zahlreiche private PV-Anlagen • Potential zur Gewinnung regenerativer Energien im Außenbereich (Sonderflächen)	• Potential der energetischen Sanierungen an Privatgebäuden noch nicht ausgenutzt (unter Berücksichtigung der Bausubstanz, der Baubio-logie und des Ortsbildes)	• Verbesserung der Finanzsituation von Kommunen durch Energieprojekte (besonders Windkraft) • CO₂-Einsparpotenzial im Mobilitätsbereich durch Einsatz effizienter Technik • Hohes Potenzial zur Nutzung regenerativer Energien im ländlichen Raum (hoher Anteil an Freiflächen, viele windhöfliche Standorte) • Stärkere Nutzung von Solarthermie • Förderung von Altbausanierung über Dorferneuerung	• Zunehmend ablehnende Haltung der Bürgerschaft bei der Erschließung regenerativer Energiequellen (besonders Windkraft) • Planungsunsicherheit durch unklare politische Vorgaben bei der Umsetzung der Klimaschutzziele • Energetische Sanierungsquote im Privatsektor bleibt durch Auswirkungen des demografischen Wandels niedrig • Konkurrenz zwischen Landschaftsschutz / Erholung und Energieerzeugung

Zusammenfassung:

Die Ortsgemeinde ist beim Thema der Gewinnung regenerativer Energien durch Photovoltaik mit gutem Beispiel vorangegangen, dem auch bereits viele Private gefolgt sind. Potential besteht noch bei der Energieeinsparung durch geeignete Dämmmaßnahmen an der Altbausubstanz, ohne Gebäuden und Ortsbild zu schaden. Aktuell wird das Thema Freiflächen-Solaranlagen im Außenbereich geprüft.

Mobilität			
Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Gute Anbindung an A63	- Busverbindung ausbaufähig, keine ergänzenden Angebote zum ÖPNV 10% mehr Kfz pro Einwohner als vergleichbare Ortsgemeinden - keine Radwege - fehlende öff. Parkflächen, Behinderungen durch ruhender Verkehr - Geschwindigkeit im Ort	Nähe Bahnhof Winnweiler mit Regionalzugverbindungen	- Abhängigkeit von Pkw zur Bewältigung des Alltags - fehlende Vernetzung einzelner Verkehrsmittel bzw. wenig Kenntnis über bestehende Mobilitätsangebote

Zusammenfassung:

Die Höringer sind weitgehend auf ihren privaten PKW angewiesen, um ihr Dorf zu verlassen, was sich auch in der überdurchschnittlichen Ausstattung mit Kraftfahrzeugen zeigt. Da viele PKW außerhalb der Grundstücke, u.a. auf Gehwegen geparkt werden, müssen Fußgänger u.U. auf die Fahrbahn ausweichen, was besonders für Kindern und ältere Menschen gefährlich ist.

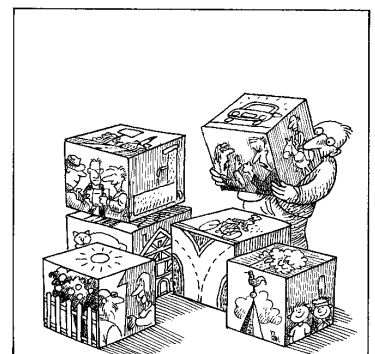
8. Leitbild und Handlungsfelder

Von den Bürgern und den Kommunen gemeinsam entwickelte Leitbilder und Entwicklungsstrategien - Ideen, Konzepte und Planungen - für die Zukunft des Dorfes sollen dazu beitragen, den unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakter zu erhalten, die wirtschaftlichen Potenziale zu nutzen und die Lebensqualität im Dorf im Sinne der Nachhaltigkeit zu verbessern. Ein Leitbild, welches von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern mitgetragen wird, soll eine (die) Kernaussage zur angestrebten Entwicklung des Dorfes enthalten. In einer realistischen Perspektive ist der individuelle Charakter, die Unverwechselbarkeit, aufzuzeigen. Für die örtlichen Akteure ist das Leitbild eine Richtschnur für künftige Strategien und Aktivitäten.

Basierend auf den ersten Stichworten aus der Dorfkonferenz wurde ein Leitbild entwickelt.

Visionen aus der Dorfkonferenz:

- „Höringen, Lebendiges Dorf 2030“
- „Attraktivität durch Gestaltung“
- „Höringen ist ein lebenswertes Dorf mit einem attraktiven Angebot für alle Generationen“
- „Leben in Höringen von Jung bis Alt“



Leitbild:

Damit die Gemeinde auch zukünftig als **Wohnstandort** attraktiv ist, sollen die vorhandenen **Versorgungs- und Infrastrukturangebote** erhalten und nach Möglichkeit ausgebaut werden; das gilt besonders für den Breitband- und Mobilfunkausbau. Darüber hinaus sollen besonders für die junge und die ältere Generation neue Möglichkeiten im Hinblick auf **Wohnen, Freizeit und Mobilität** geschaffen werden.

Neben **generationenspezifischen Angeboten** werden durch **neue Treffpunkte** und Veranstaltungen auch das **Miteinander der Generationen** sowie die Dorfgemeinschaft gestärkt.

Ein weiteres wichtiges Thema für die Zukunft ist die ansprechende **Gestaltung** der innerörtlichen Flächen vor allem in der **Ortsmitte**, um durch kommunale Maßnahmen einen positiven Einfluss auf das Ortsbild zu nehmen und die Gemeinde dadurch attraktiver zu machen. Wichtig ist hier auch die **Motivation privater Hauseigentümer**, ihre Gebäude ggf. mithilfe von Fördermitteln zu sanieren.

Durch entsprechende Angebote kann Höringen an der regionalen Wertschöpfung im Bereich **Tourismus** partizipieren.

Aus der SWOT-Analyse und dem Leitbild können nun die Handlungsfelder abgeleitet werden; bei entsprechendem Handlungsbedarf wird aus einem Themen- ein Handlungsfeld:

Themenfeld	Handlungsbedarf
Dorfgemeinschaft, Vereine, Generationen, demographischer Wandel	Altersgruppenspezifische Angebote, Räume und Treffpunkte
Wohnen, Ortsbild und Gestaltung	Schaffung von (alternativen) Wohnmöglichkeiten für junge und alte Menschen; tlw. Sanierungsbedarf
Natur, Dorfökologie, Ortsdurchgrünung	Entsiegelung und Begrünung / Bachrenaturierung im Ortskern
<i>Infrastruktur und Wirtschaft / Landwirtschaft</i>	<i>Kein Handlungsbedarf seitens der Ortsgemeinde</i>
Tourismus, Freizeit, Naherholung	Steigerung touristischer Angebote
Energie, Klima, Nachhaltigkeit	Energetische Sanierung von privaten Gebäuden
Mobilität	Schaffung zusätzlicher Mobilitätsangebote; Verbesserung der innerörtlichen Verkehrs- / Parksituation

Gegenübergestellt werden hier nun die **Handlungsfelder in der Regionalentwicklung** laut „Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (LILE) 2014-2020“ der LAG, fett dargestellt sind die übereinstimmenden Handlungsansätze in der Region und in Höringen, wodurch diese örtlichen Bestrebungen durch z.B. LEADER-Projekte zusätzlich zum Dorferneuerungsprogramm unterstützt werden können. Dies erfolgt bereits bei der Modernisierung des Bürgerladens.

Handlungsfeld Tourismus

- Kulturtourismus stärken
- **Strukturen im Wandertourismus optimieren**
- **Radtourismus weiterentwickeln**
- Im Geotourismus positionieren
- Angebote im Naturtourismus anpassen
- Marketing einheitlich gestalten
- Weiterbildung und Qualifizierung weiter ausbauen

Handlungsfeld Dorf und Stadt

- **Lebensphasenorientierte Angebote schaffen**
- **Nahversorgung innovativ entwickeln**
- **Innenentwicklung fördern**

Handlungsfeld Natur und Umwelt

- Umweltpädagogische Angebote aufwerten
- Landschaftsgestaltung und Parks fördern
- Bodenordnung und Wirtschaftswegebau bedarfsgemäß weiterentwickeln
- **Regionale Produkte vermarkten**

Handlungsfeld Wirtschaft und Fachkräfte

- Nachwuchsförderung und Fachkräftesicherung aktiv betreiben
- Cluster etablieren
- Standortmarketing unterstützen
- Breitbandanschluss ausbauen

Zur weiteren Dorfentwicklung werden nun Entwicklungsstrategien formuliert, um die vorhandenen Stärken auszubauen und die Schwächen zu mildern:

Entwicklungsstrategien²:

- Ein **attraktives Ortsbild**, das durch die Pflege und Gestaltung vorhandener Gemeindeflächen und Wege entsteht, ist nicht nur für Besucher interessant, sondern spielt bei der zukünftigen Entwicklung der Wohn- und Lebensqualität vor Ort eine wichtige Rolle. Nur so können ggf. leer werdende Objekte auch wieder gut vermarktet werden.
- Vor dem Hintergrund des **demographischen Wandels** sind außerdem das Miteinander der Generationen und die Familienfreundlichkeit vor Ort zu stärken. Freizeitangebote, die alle Altersgruppen auch gemeinsam ansprechen, sind hierbei ebenso auszubauen wie generationenspezifische Treffpunkte.
- Das **aktive Vereinsleben** in Höringen soll auch zukünftig fortgeführt werden. Dabei ist es wichtig, dass Vereine sich immer wieder auch an den im Wandel befindlichen Wünschen und Erwartungen der Dorfbewohner orientieren und versuchen, neu Zugezogene einzubinden, sowohl als Teilnehmer als auch als aktive Anbieter von ggf. neuen Themen. Hilfreich ist hierbei auch eine Zusammenarbeit und Vernetzung der unterschiedlichen Vereine.
- Die **Sicherung und Erhalt der Grundversorgung**, um Wohn- und Lebensqualität zu steigern und Neubürger zu werben ist wichtig für Höringen. Besonders nicht oder nicht mehr mobile Personengruppen sind auf örtliche Versorgungsmöglichkeiten angewiesen. Ein Bürgerladen, wie er in Höringen vorhanden ist, sollte daher unbedingt erhalten und gegen Konkurrenz von Discounter oder Einzelhandelsketten gestärkt werden. Dabei spielt auch die Bewusstseinsbildung innerhalb der Gemeinde eine große Rolle.
- Aufgrund des auch in Höringen deutlich werdenden demographischen Wandels ist bei der Siedlungsentwicklung die **Innen- vor der Außenentwicklung** zu forcieren, um einen längeren Leerstand von freiwerdenden Immobilien zu vermeiden. Zu prüfen ist zukünftig, in welchen Bereichen des Ortes noch bauliche Abrundungen sinnvoll und möglich sind und ob ggf. abgängige Bausubstanz auch zugunsten von Bauflächen abgerissen werden kann.

Handlungsfelder:

Handlungsfeld: Dorfgemeinschaft, Vereine, Generationen, demographischer Wandel

Stärken	• Aktives Vereinsleben und regelmäßige Feste • Ev. Gemeindezentrum und Seniorentreff
----------------	--

² entwickelt aus dem DEK 1989 und den Ergebnissen der Dorfmoderation

	• Basketball- / Bolzplatz, Fest- und Grillplatz • Aktive haben viel erreicht
Schwächen	• Bevölkerungsrückgang und Überalterung im Ort • Fehlende Angebote für Kinder, Jugendliche, Senioren: Generationentreff fehlt, Jugendraumbetreuer fehlt • fehlende Helfer-Nachwuchs • Keine Feuerwehr • geringes kulturelles Angebot, Teilnahme an kulturellen Angeboten
Ziele	Stärkung der Dorfgemeinschaft auch zur leichteren Integration von Zuziehenden; lebendig Halten und Weiterentwickeln des Vereinslebens
Strategien	Schaffung eines dörflichen Treffpunktes im Ortskern mit Generationentreff
Erwartete Wirkungen	Durch altersgruppenspezifische wie auch generationenübergreifende Angebote wird die Dorfgemeinschaft und das Vereinsleben gestärkt. Ein Dorfmittelpunkt, der auch im Alltag zum Treffen einlädt, bietet dafür Raum im täglichen Zusammenleben und bei Veranstaltungen.

Handlungsfeld: Wohnen, Ortsbild und Gestaltung

Stärken	• Neubaugebiet • praktisch kein Leerstand • naturnahes, ruhiges Wohnen • Versorgungs- und Kinderbetreuungsangebote vor Ort
Schwächen	• Funktionale u. gestalterische Schwächen in der Ortsmitte / an der Ortsdurchfahrt • kein Dorfmittelpunkt • zu wenig Mietwohnungen, keine kleinen Wohnungen (als Starter- oder Singlewohnungen), keine Angebote für seniorengerechtes Wohnen • ca. 50 Häuser von Personen Ü70 bewohnt
Ziele	Höringen als attraktiven Wohnort weiterentwickeln und dabei das typische Ortsbild erhalten
Strategien	• Schaffung eines attraktiven Dorfmittelpunktes mit angrenzenden Wohnungen für Senioren und junge Menschen • Förderung der Sanierung von Gebäuden im Ortskern
Erwartete	Durch die gute Infrastrukturausstattung, ein attraktives Ortsbild und die Schaffung von Mietwohnungen für alte und junge Menschen am neu gestalteten

Wirkungen	Dorfmittelpunkt ist Höringen ein attraktives Dorf für Jung und Alt ebenso wie für Mieter und Hauseigentümer.
------------------	--

Handlungsfeld: Natur, Dorfökologie, Ortsdurchgrünung

Stärken	• abwechslungsreiche naturnahe Umgebung
Schwächen	• Hoher Versiegelungsgrad im Ortskern • keine Erlebbarkeit des innerörtlichen Bachlaufes
Ziele	Stärkung der Dorfökologie im Ortskern
Strategien	• Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen im Ort • Bachrenaturierung
Erwartete Wirkungen	Verbesserung der Dorfökologie und der Ortsdurchgrünung, dadurch auch Verbesserung des Kleinklimas

Handlungsfeld: Infrastruktur und Wirtschaft / Landwirtschaft

Stärken	• Versorgungsmöglichkeiten im Dorf, Angebot regionaler Produkte • Guter Mobilfunkempfang, relativ gute Breitbandversorgung • Kindergarten, Krabbelgruppe, Spielplatz
Schwächen	• Keine med. Versorgung im Ort • keine Dorfkneipe / Gastronomie innerorts • Zustand der Feldwege
Ziele	Beibehaltung des aktuellen Standards; Erreichbarkeit der med. Versorgung in Winnweiler sichern
Strategien	Aktuell kein Handlungsbedarf
Erwartete Wirkungen	--

Handlungsfeld: Tourismus, Freizeit, Naherholung

Stärken	• Wandermöglichkeiten rund um den Ort, Premiumwanderweg
Schwächen	• Gastronomie nur tageweise oder auf Vorbestellung bzw. außerhalb des Ortes

	• Services können nicht online gebucht werden • fehlende Übernachtungsmöglichkeiten
Ziele	Einbindung in die touristischen Angebote der Region, unabhängig von der Randlage im Landkreis
Strategien	Kontaktpflege Ortsgemeinde / Donnersberg-Touristik und LAG
Erwartete Wirkungen	Verbesserte Einbindung in die regionale touristische Entwicklung

Handlungsfeld: Energie, Klima, Nachhaltigkeit

Stärken	• Ortsgemeinde erzeugt Solarenergie auf ihren Gebäuden (Vorbildwirkung) • zahlreiche private PV-Anlagen • Potential zur Gewinnung regenerativer Energien im Außenbereich (Sonderflächen)
Schwächen	• Potential der energetischen Sanierungen an Privatgebäuden noch nicht ausgenutzt (unter Berücksichtigung der Bausubstanz, der Baubiologie und des Ortsbildes)
Ziele	• Verstärkte Nutzung regenerativer Energie • Energieeinsparung durch energetische Sanierungen (ohne Beeinträchtigung von Bausubstanz und Ortsbild)
Strategien	• Bauberatung, Förderlotsin beim Kreis • Gemeinde prüft / unterstützt Gewinnung regenerativer Energie im Außenbereich (derzeit Agri-PV-Anlagen)
Erwartete Wirkungen	Nachhaltige Energienutzung in der Ortsgemeinde

Handlungsfeld: Mobilität

Stärken	• Gute Anbindung an A63
Schwächen	• Busverbindung ausbaufähig, keine ergänzenden Angebote zum ÖPNV • 10% mehr Kfz pro Einwohner als vergleichbare Ortsgemeinden • keine Radwege • fehlende öff. Parkflächen, Behinderungen durch ruhenden Verkehr • Geschwindigkeit im Ort

Ziele	Ideal wäre, wenn sich mittel- bis langfristig die Mobilität auch in Dörfern weg vom (eigenen) PKW hin zu öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. (Elektro-) Car-sharing entwickeln würde: dann gäbe es weniger ruhenden Verkehr im Ort und bessere Anbindungen. Dies ist aber momentan kein Thema innerhalb der Höringer Dorferneuerung
Strategien	Ggf. Schaffung von Ladesäulen für E-Bikes und PKW, evtl. verbunden mit einem elektrischen „Dorfauto“, das jeder mieten kann.
Erwartete Wirkungen	s.o.

**Angepasste energetische
Sanierung von Gebäuden**

**Schaffung von Mietwoh-
nungen, Sanierung von
Gebäuden**

**Erlebarmachung
des Bachlaufes**

**Begrünungsmaß-
nahmen im Ort**

Naturschutz,
Dorfökologie,
Ortsdurchgrünung

Wohnen, Ortsbild,
Gestaltung

Energie, Klima,
Nachhaltigkeit

Infrastruktur und
Wirtschaft /
Landwirtschaft

Mobilität

Tourismus,
Freizeit,
Naherholung

**Schaffung öff.
nutzbarer Räume**

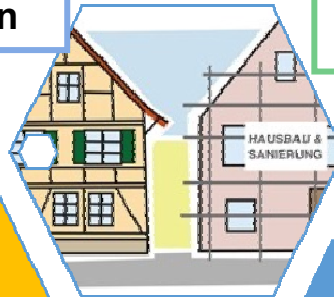
**Angebote für Kin-
der und Jugendli-
che**

Dorfgemeinschaft,
Vereine,
Generationen,
demographischer
Wandel

**Neugestaltung der Ortsmitte
als Treffpunkt / Dorfplatz**

**SB-Versorgungs-
automat**

**Schaffung von
touristischen An-
geboten**



9. Handlungsbedarf in der Dorfentwicklung

9.1 Öffentlicher Bereich

9.1.1 Maßnahmen, Kosten, Realisierungszeitraum, Finanzierung

Neugestaltung der Ortsmitte als Treffpunkt / Dorfplatz	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft, Vereine, Generationen, demographischer Wandel
Projektbeschreibung	Die Ortsgemeinde hat zusätzlich zum ehemaligen Raiffeisengebäude auch das benachbarte Anwesen Bohlander (ehemalige Gaststätte) erworben, um hier die Dorfmitte neu zu gestalten und (durch einen Investor) Mietwohnungen für junge Erwachsene und Senioren zu schaffen. Die steht im engen Zusammenhang zur übernächsten Maßnahme „Erlebbarmachung des Bachlaufes“. Vorgesehen ist eine attraktive Platzgestaltung sowohl für kleinere und größere Feste (z.B. die Kerwe), als auch für einen Treffpunkt für Jung und Alt im Alltag. Hinzukommen sollen Lagermöglichkeiten für Gegenstände, die bei Festen benötigt werden, s. nächste Maßnahme.
Ziele	Schaffung eines attraktiven und funktional gut ausgestatteten Dorfmittelpunktes
Projektträger	Die Ortsgemeinde ist Projektträger für die Freiflächengestaltung und die Lagermöglichkeiten; für die Schaffung von Wohnungen wird ein privater Investor gesucht und das Grundstück ggf. entsprechend geteilt.
Akteure	Ortsgemeinde
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Eine Objektplanung soll zeitnah vergeben werden, um die zukünftige öffentliche Fläche (Dorfmittelpunkt) zu überplanen, darauf aufbauend soll ein Förderantrag im Dorferneuerungsprogramm gestellt werden.
Nächste Arbeitsschritte	• Planung des Dorfmittelpunktes • Klären der Finanzierbarkeit, Antragstellung • Umsetzung nach Bewilligung

Schaffung öffentlich nutzbarer Räume am Dorfmittelpunkt	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft, Vereine, Generationen, demographischer Wandel
Projektbeschreibung	Neben einem Ratszimmer mit Nebenräumen, das auch durch die Vereine genutzt werden soll, sollen ausreichende, funktionale und

	zentrale Lagermöglichkeiten für das gesamte dörfliche Veranstaltungsmaterial im Bereich des Dorfmittelpunktes geschaffen werden. Dazu gehören auch Toiletten und eine Küche, die bei Veranstaltungen auch auf dem Freigelände genutzt werden können.
Ziele	Raum für altersgruppenspezifische und generationenübergreifende Angebote
Projektträger	Ortsgemeinde
Akteure	Ortsgemeinde, Vereine
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung geeigneter Räumlichkeiten im Zuge der Planung des Dorfmittelpunktes unter Berücksichtigung der vorhandenen Nutzungsmöglichkeiten im Bürgerhaus
Nächste Arbeitsschritte	• Planung der Räumlichkeiten • Klären der Finanzierung / Förderantrag • Umsetzung nach Bewilligung

Erlebarmachung des Bachlaufes „Aschbach“	
Handlungsfeld	Naturschutz, Dorfökologie, Ortsdurchgrünung
Projektbeschreibung	Im Bereich der Ortsmitte ist durch den Ankauf eines Anwesens durch die Ortsgemeinde nun die Möglichkeit entstanden, den gesamten Bereich neu zu gestalten. Hierbei soll der dort in einem engen Bett verlaufende Bachlauf des Aschbaches von der Flurstraße bis zur Hauptstraße renaturiert und vor allem im Bereich des neuen Dorfmittelpunktes erlebbar gemacht werden. Dies soll in enger Verknüpfung mit der Platzgestaltung erfolgen.
Ziele	Naturnahe Gewässerführung, Zugangsmöglichkeit zum Bach, Erlebbarkeit des Bachlaufes; längerfristig: Renaturierung aller örtlichen Gewässer, soweit möglich
Projektträger	Verbandsgemeinde, Ortsgemeinde
Akteure	Verbandsgemeinde, Ortsgemeinde, untere Wasserbehörde, SGD Süd, Fachplaner
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Gemeinsame Planung der Akteure, Beantragung von Fördermitteln (Aktion blau plus oder Dorferneuerung (VV-Dorf, 2.1.11)
Nächste Arbeitsschritte	• Entwicklung des Planungskonzeptes • Klären von Genehmigungsfähigkeit und Förderungen • Antragstellungen • Umsetzung nach Genehmigung / Bewilligung

Begrünungsmaßnahmen im Ort	
Handlungsfeld	Naturschutz, Dorfökologie, Ortsdurchgrünung
Projektbeschreibung	Im Zuge der Dorferneuerung sollen in Höringen verschiedene Begrünungsmaßnahmen durchgeführt werden, auch auf den außenliegenden Höfen. Dazu gehören Baum- und Strauchpflanzungen u.a. an (Feld-) Wegen und Straßen, Anlage von (pflegeleichten) Staudenbeeten und Blühstreifen sowie Fassadenbegrünung.
Ziele	Verbesserung der Dorfökologie durch stärkere Ortsdurchgrünung
Projektträger	Ortsgemeinde
Akteure	Ortsgemeinde, Grundstückseigentümer
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Erstellung eines Durchgrünungskonzeptes als Basis für einen Förderantrag
Nächste Arbeitsschritte	• Erstellung Durchgrünungskonzept • Klären der Finanzierung / Förderantragstellung • Umsetzung nach Bewilligung

Angebote für Kinder und Jugendliche	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft, Vereine, Generationen, demographischer Wandel
Projektbeschreibung	In Höringen gibt es zu wenig betreute Angebote für Kinder und Jugendliche, obwohl im ev. Gemeindehaus ein ausgestatteter Raum zur Verfügung stünde. Es fehlt ein/e Betreuer/in bzw. entsprechende Angebote aus der Dorfgemeinschaft bzw. den Vereinen heraus, die über das eigentliche Vereinsangebot hinausgehen.
Ziele	Schaffung vielfältiger pädagogischer erlebnis- und erfahrungsbezogener Angebote in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen
Projektträger	Ortsgemeinde, Verbandsgemeinde, Vereine
Akteure	Ortsgemeinde, Verbandsgemeinde, Vereine
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Erarbeitung eines Kinder- und Jugendangebotskonzeptes in Zusammenarbeit der Ortsgemeinde mit den Vereinen, der Kirchengemeinde, der Verbandsgemeinde (Jugendamt) und dem Kreisjugendamt; Fördermöglichkeit ggf. über Kreis (Maßnahme zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit)

Nächste Arbeitsschritte	Kontaktaufnahme OG → VG zur näheren Abstimmung
--------------------------------	--

Schaffung von Mietwohnungen, Sanierung von Gebäuden	
Handlungsfeld	Wohnen, Ortsbild, Gestaltung
Projektbeschreibung	In Höringen bestehen im privaten Bereich zwei Herausforderungen: Schaffung von Mietwohnungen Es fehlen kleine Mietwohnungen („Starter-Wohnungen“) für junge Erwachsene und ebenso altersgerechte / barrierefreie Wohnungen für ältere Menschen, die nicht mehr in ihren größeren Anwesen wohnen möchten / können. Sanierung von Gebäuden Etwa 9% der Wohngebäude sind aktuell in einem ausreichenden bis mangelhaften Zustand und somit sanierungsbedürftig, weitere 21% aktuell noch in einem befriedigenden Zustand. In den nächsten 10-15 Jahren sind somit zahlreiche Sanierungen erforderlich, um das Ortsbild gepflegt erscheinen zu lassen. Diese sind Aufgabe der jeweiligen Hauseigentümer. Dazu im Zusammenhang steht auch die nachfolgende Maßnahme „Angepasste energetische Sanierung von Gebäuden“
Ziele	Gepflegtes Ortsbild, dorftypische Sanierung von Gebäuden, Umbau von leerfallenden Nebengebäuden zu Wohnraum, Schaffung von Wohnungen speziell für junge und alte Menschen. Zu beiden Themen bestehen Beratungsmöglichkeiten sowohl über die Kreisverwaltung als auch über das Beratungsbüro (Finanzierung über OG / Land).
Projektträger	Private Bauherren
Akteure	Private Bauherren, Ortsgemeinde; Beratende
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Bauberatung über Kreisverwaltung und Beratungsbüro; Förderlotsin der Kreisverwaltung
Nächste Arbeitsschritte	Laufende Öffentlichkeitsarbeit

Angepasste energetische Sanierung von Gebäuden	
Handlungsfeld	Energie, Klima, Nachhaltigkeit

Projektbeschreibung	Hauptsächlich in älteren Neubaugebieten, aber auch im Ortskern sind die Wohngebäude zwar meistens in einem guten bis befriedigenden optischen Zustand, das gilt aber nicht für den energetischen Standard. Hier besteht erhöhter Handlungsbedarf, damit weniger Energie benötigt wird. Wichtig bei der Planung energetischer Sanierungen ist eine individuelle Betrachtung jedes Gebäudes, damit die richtigen Dämmmaßnahmen / technischen Verbesserungen gewählt werden, die nicht zu Schäden an der Bausubstanz (z.B. Schimmelbildung) führen. Zudem ist besonders im Ortskernbereich darauf zu achten, dass sich die Gestaltung ins Ortsbild einfügt und nicht jegliche gestalterischen Eigenheiten, die das Ortsbild unverwechselbar machen, unter Wärmedämmverbundsystemen verschwinden.
Ziele	Energetische Sanierungen, gepflegtes Ortsbild, dorftypische Sanierung von Gebäuden
Projektträger	Private Bauherren
Akteure	Private Bauherren, Ortsgemeinde; Beratende
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Bauberatung über Kreisverwaltung und Beratungsbüro; Förderlotsin der Kreisverwaltung
Nächste Arbeitsschritte	Laufende Öffentlichkeitsarbeit

Schaffung von touristischen Angeboten	
Handlungsfeld	Tourismus, Freizeit, Naherholung
Projektbeschreibung	Die Schwächen im Themenfeld Tourismus, Freizeit Naherholung wie fehlende Kennzeichnung der Spazierwege für die Naherholung, Gastronomie nur tageweise oder auf Vorbestellung bzw. außerhalb des Ortes, nicht online buchbare Services und fehlende Übernachtungsmöglichkeiten sollen in Kooperation mit dem Donnersberg-Touristik-Verband sowie potentiellen Anbietern verbessert bzw. ausgeglichen werden.
Ziele	Attraktive Angebote für Gäste und Einheimische schaffen
Projektträger	Private Anbieter
Akteure	Ortsgemeinde und Touristik-Verband als Initiatoren, private Anbieter zur Umsetzung von Angeboten
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Gemeinsame Erarbeitung eines Naherholungskonzepts für Höringen, auch landkreisübergreifend (Randlage)

Nächste Arbeitsschritte	Abstimmung zwischen Ortsgemeinde und Touristik-Verband bzgl. eines gemeinsamen, kreisübergreifenden Ansatzes
--------------------------------	--

SB-Versorgungsautomat	
Handlungsfeld	Tourismus, Freizeit, Naherholung
Projektbeschreibung	Zur besseren Versorgung von Wanderern und Radfahrern mit Getränken und Snacks / Verpflegung soll ein SB-Versorgungsautomat z.B. im neu zu schaffenden Dorfmittelpunkt aufgestellt werden. Dieser kann u.a. mit regionalen Produkten bestückt werden. Das Nachfüllen / Organisieren kann über den Bürgerladen oder einen externen Anbieter in Pacht erfolgen. Denkbar ist auch ein zusätzliches Sortiment aus dem Bürgerladen, das v.a. außerhalb der Öffnungszeiten für die Ortsbewohner interessant ist (z.B. Grillfleisch am Wochenende).
Ziele	Versorgungsmöglichkeiten 24/7 vor Ort
Projektträger	Ortsgemeinde
Akteure	Ortsgemeinde, Betreiber (z.B. Bürgerladen oder Pächter)
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Klären der Finanzierungsmöglichkeiten (z.B. über LEADER) und des Standortes sowie des Betriebes
Nächste Arbeitsschritte	• Einbindung in die Planung des Dorfmittelpunktes (Standort, Stromanschluss) • Klären der Finanzierungs- und Betreibermöglichkeiten • Antragstellung • Umsetzung nach Bewilligung

Alle genannten Maßnahmen wurden aus den Ideen und mit Unterstützung der Bürger entwickelt und werden von ihnen mitgetragen. Für ihre zukünftige Umsetzung ist daher mit positiver Resonanz, großer Akzeptanz und Mithilfe bei der Umsetzung zu rechnen.

Maßnahmenübersicht, Kostenschätzung, Realisierungszeitraum:

Nr.	Projekt	Kosten	Träger	Förderung	Finanzierung	Zeitraum
1	Neugestaltung der Ortsmitte als Treffpunkt / Dorfplatz	400.000	OG	DE		2022-2025
2	Schaffung öffentlich nutzbarer Räume am Dorfmittelpunkt	400.000	OG	DE		2022-2025
3	Erlebarmachung des Bachlaufes „Aschbach“	150.000	OG / VG	Blau plus / DE		2022-2025
4	Begrünungsmaßnahmen im Ort	40.000	OG	DE		2022-2030
5	Angebote für Kinder und Jugendliche	5.000	OG	Kreis		2022-2023
6	Schaffung von Mietwohnungen, Sanierung von Gebäuden	privat	privat	DE		offen
7	Angepasste energetische Sanierung von Gebäuden	privat	privat	BAFA / KfW / DE		offen
8	Schaffung von touristischen Angeboten	privat	privat	offen		offen
9	SB-Versorgungsautomat	25.000	OG	LEADER		2023-2025
	Summe	1.020.000				

Die Kostenschätzung ist orientiert an 2022 aktuellen Quadratmeterpreisen (z.B. BKI-Baukosten), inkl. Baunebenkosten und 19% Mehrwertsteuer. Da die Maßnahmen noch nicht durch Planungen konkretisiert sind, handelt es sich um einen groben Kostenrahmen.

Stellungnahme zum Finanzhaushalt der Ortsgemeinde:

Stellungnahme zur finanziellen Leistungsfähigkeit der Ortsgemeinde Höringen zur Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes gemäß Ziffer 4.2 VV-Dorf

Nach dem vorliegenden Entwurf zur Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes der Ortsgemeinde Höringen gemäß Gemeinderatsbeschluss vom 10.02.2022 fallen Kosten für einen Maßnahmenkatalog von insgesamt 997.800 € an. Bei einer 65 %igen Bezuschussung aus Mitteln der Dorferneuerung errechnet sich ein Eigenanteil der Ortsgemeinde Höringen von rd. 349.230 €. Andere Zuschussmöglichkeiten bleiben bei der Betrachtungsweise unberücksichtigt.

Bei der Verteilung der Maßnahmen auf die nächsten 4 Jahre verbleibt ein Finanzierungsbedarf von 87.400 €/pro Jahr. Nach den beigelegten Unterlagen zur Haushalts- und Finanzlage der OG Höringen (Übersicht über die Haushalts- und Finanzlage sowie Übersicht zur Beurteilung der dauernden Leistungsfähigkeit, Bilanz 2020) erscheint die Finanzierbarkeit des Maßnahmenkataloges innerhalb der Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes eine Herausforderung darzustellen.

Die Ortsgemeinde Höringen hat zum letzten Mal im Jahr 2019 eine freie Finanzspitze von 20.860,13 € erwirtschaftet. Für die folgenden Jahre wird lt. Plan erst wieder in den Jahren 2023 und 2024 eine freie Finanzspitze erwartet. Ein negatives Eigenkapital musste nicht bilanziert werden. Das Eigenkapital betrug nach dem Jahresabschluss 2020 892.433,46 €. Das sind 28,58 % der Bilanzsumme. Die langfristige Verschuldung am Kapitalmarkt beträgt zum 31.12.2021 186.400 €. Es errechnet sich eine Pro-Kopf-Verschuldung von 300,16 €. Der Landesdurchschnitt bei der Größenklasse von Hörigen liegt zum 31.12.2020 bei 351 €. Außerdem bestehen zum 31.12.2021 gegenüber der Verbandsgemeinde Winnweiler innerhalb der Einheitskasse Verbindlichkeiten in Höhe von 6.502,18 €.

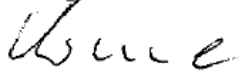
Durch die Neuaufnahme von Investitionskrediten für die Maßnahmen innerhalb der Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes fallen für die Ortsgemeinde Höringen zukünftig weitere Zins- und Tilgungsleistungen an. Diese weiteren Belastungen des gemeindlichen Haushaltes machen das Erreichen einer freien Finanzspitze und damit den Haushaltsausgleich immer schwieriger. Über Einnahmeverbesserungen bzw. Ausgabereduzierungen wäre nachzudenken. Eventuell eine weitere Anpassung der Realsteuerhebesätze nach oben.

Winnweiler, den 31.03.2022

Verbandsgemeindeverwaltung Winnweiler

Referat Finanzverwaltung und Kasse

Im Auftrag



(Gertrud Cramme)

Referatsleitung

Fördermöglichkeiten öffentliche Maßnahmen:

Die VV-Dorf regelt die Fördermöglichkeiten aus dem Rheinland-Pfälzischen Dorferneuerungsprogramm, dabei ist zu berücksichtigen, dass nur Projekte mit mind. Kosten von 15.339 Euro gefördert werden können. Die Förderhöhe liegt bei max. 65% (Ausnahmen in peripheren, dünn besiedelten Lagen möglich), der Eigenanteil kann durch Eigenleistungen der Bürger gemindert werden.

Außerdem können je nach Projekt andere Fördermittel, z.B. aus dem Investitionsstock, beantragt werden.

9.2 Privater Bereich – Empfehlungen

Für sanierungsbedürftige Gebäude und umnutzfähige Bausubstanz (ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude, die derzeit untergenutzt sind bzw. in absehbarer Zeit auch nicht mehr im Nebenerwerb genutzt werden) stehen Fördermittel aus dem Dorferneuerungsprogramm zur Verfügung.

9.2.1 Vermarktungsmöglichkeiten von ländlichen Immobilien

Neben den Angebotsmöglichkeiten in Tageszeitungen und über Maklerbüros nimmt inzwischen das Internet einen großen Vermarktungsbereich für Immobilien ein (z.B. Immobilienscout24). Allerdings sollte der Anbieter weiter unterstützt werden, indem z.B. Gestaltungsskizzen oder / und konkrete Umnutzungsvorschläge unterbreitet werden, damit ein Interessent sich leichter ein Bild über die individuelle Nutzbarkeit eines Anwesens machen kann. Empfehlenswert ist daher ein dauerhaftes Angebot von Beratungsleistungen für Interessierte durch ein Fachbüro. Auch die direkte Vermarktung von Immobilien über die Homepage der Ortsgemeinde sollte in Betracht gezogen werden.

9.2.2 Wohnungsanpassung / Seniorenwohnen

Unter dem Begriff "Wohnungsanpassung" werden unterschiedliche baulich/technische Maßnahmen im Wohnungsbestand zusammengefasst, die an den individuellen Bedürfnissen älterer und behinderter Menschen ausgerichtet sind. Das Spektrum reicht von kleinen und kostengünstigen Maßnahmen bis hin zu größeren Umbauten. Im Sanitärraum zum Beispiel kann eine Wohnungsanpassung im Anbringen von Haltegriffen bestehen; es kann jedoch auch der Einbau einer Dusche anstelle der vorhandenen Badewanne erforderlich sein. Manchmal sind auch kostenlose Maßnahmen wie zum Beispiel das Umstellen vorhandener Möbel ausreichend, in anderen Fällen ist ein rollstuhlgerechter Wohnungsumbau notwendig. Typisch für die Wohnungsanpassung ist, dass die baulich-technischen Maßnahmen meist unterhalb der Schwelle einer kompletten Modernisierung bleiben. Wichtig für eine erfolgreiche Wohnungsanpassung ist die individuelle Beratung der Betroffenen (Quelle: <http://www.wohnungsanpassung.de>).

9.2.3 Fördermöglichkeiten

Dorferneuerung:

Förderungen sind in der gewachsenen Ortslage sowie in landschaftsbestimmenden Gehöftgruppen möglich.

Im privaten Bereich werden vorrangig gefördert:

- bauliche Maßnahmen zur Erneuerung älterer orts- und landschaftsprägender oder öffentlich bedeutsamer Gebäude,
- Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung von Gebäuden bestehender oder ehemaliger land- und forstwirtschaftlicher Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit orts- und landschaftsprägendem Charakter,
- bauliche Anpassung von Gebäuden land- und forstwirtschaftlicher Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe an die Erfordernisse zeitgerechten Wohnens und Arbeitens,
- die Schaffung von neuem Wohnraum in Ortskernen durch Umnutzung leerstehender Bausubstanz oder die Schließung von Baulücken in maßstäblicher, dörflicher Architektur.

Nicht gefördert werden Vorhaben:

- die ganz oder überwiegend Schönheitsreparaturen darstellen
- die der Bauunterhaltung dienen (z.B. nur Fenster, nur Heizung, nur Dach etc.)
- in Neubaugebieten
- die bereits begonnen wurden.

Weitere interessante Angebote gibt es von der **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)**, vor allem in Darlehensform. Mehr und vor allem tagesaktuelle Informationen dazu im Internet unter <http://www.kfw-foerderbank.de>. Die Mittel sind über die Hausbank zu beantragen.

10. Anhang

10.1 Literatur

PLANUNGSGEMEINSCHAFT WESTPFALZ (2019): Regionaler Raumordnungsplan Westpfalz mit 1. Teilfortschreibung 2014 sowie 2. und 3. Teilfortschreibung 2016 / 2018. Kaiserslautern.

PLANUNGSGEMEINSCHAFT WESTPFALZ (2018): Textteil zum Regionalen Raumordnungsplan (ROP) IV Westpfalz. Dritte Teilfortschreibung 2018. Kaiserslautern.

PLANUNGSGEMEINSCHAFT WESTPFALZ (2018): Regionaler Raumordnungsbericht 2017. Kaiserslautern.

MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR SPORT (2008): Landesentwicklungsprogramm IV. Mainz

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (2019): Statistische Analysen. N° 48.

Weiterführende Literatur:

FRANZEN, NATHALIE (2016): Konzepte zur Innenentwicklung erfolgreich umsetzen. In: Ländlicher Raum Nr. 3/2016, Herausgegeben von der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. Göttingen, S. 51-53

FRANZEN, NATHALIE (2009): Instrumente der Dorfentwicklung in peripheren ländlichen Räumen – Theorie und Praxis. In: Ländlicher Raum 3/2009, S. 22-25

FRANZEN, NATHALIE (2007): Chancen durch Umnutzung leerstehender Gebäude? Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele aus Rheinland-Pfalz und Hessen. In: Schmied, Doris, Henkel, Gerhard (Hrsg.): Leerstand von Gebäuden in Dörfern - Beginn der Dorfauflösung oder Chancen durch Umnutzung? Bayreuth

FRANZEN, NATHALIE; HAHNE, ULF; HARTZ, ANDREA; KÜHNE, OLAF; SCHAFRANSKI, FRANZ; SPELLERBERG, ANNETTE; ZECK, HOLGER (2006): Herausforderung Vielfalt. Ländliche Räume im Struktur- und Politikwandel. http://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/e-paper_der_arl_nr4.pdf

HAINZ, MICHAEL (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung, Bonn (Band 311 der Reihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V.)

HENKEL, GERHARD (2004): Der ländliche Raum. Stuttgart

HENKEL, GERHARD (2016): Rettet das Dorf. München

KÖHLE-HEZINGER, CHRISTEL (1997): Dorfgemeinschaft – Dorfgesellschaft. In: Hessische Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum: Gemeinschaft, Ehrenamt, Selbsthilfe. Bad Karlshafen, S. 18-28

10.2 Pläne